

Reisetagebuch USA 2000

Da uns der erste IBM Laptop infolge Diebstahls verlassen hat stellt dieses Tagebuch eine Nachholung aufgrund unserer heutigen Erinnerung vom 24.5. bis 2.6. 2000 dar.

Das schreiben auf einer US Tastatur ist für mich beschwerlich, ich lerne gerade wieder einmal maschineschreiben und OHNE ü und ö, ä ist es auch nicht ganz so lustig oder doch??!!

Mi 24.5.

Wir starten auf der US 19 North, unsere US Heimatadresse > sprich Postkasten. Debbi hat uns das RV Resort in Hermossa Springs wärmstens empfohlen. Schön für Sie. Sie muss das mit den Eierstöcken empfunden haben. Für eine heiße Nacht, nicht wegen den Eierstöcken, sondern wegen den 38 Krügerln im Schatten, war es nicht schlecht. Direkt beim und unter dem Wohnmobil 1 bis 2 feet lange Aligatoren > Natur nah.

Do 25.5.

Wir fahren auf der US 19 North bis zur I 10 und auf dieser über Tallahassee (Florida Hpt. stadt.) weiter nach Mobile Alabama. Ich bilde mir ein an der Mobile Bay zu campieren. Das Wasser des Gulfs braucht keinen Vergleich mit einer städt. Kläranlage (bei der Einleitung) zu scheuen. Wir wenden uns mit Grausen. Beim Tanken vergesse ich den Tankdeckel und am Abend am Campground ziehe ich mir einen gehörigen Schiefer ein. Operiere mit Schweizermesser, Pinzette und Nadel mit mäßigem Erfolg. Der verdammte Schiefer bricht immer wieder ab und steckt sehr tief. Sch.....

Fr 26.5.

Zurück zur Tankstelle wegen dem Tankdeckel > eh klar> welcher Tankdeckel? Mit Fetzen im Tankloch durch US, wohl auch nicht, also Tankdeckel kaufen. Nach jeweiliger Suche, 3 verschiedene Autozubehörgeschäfte gefunden und nach Anprobe von 30 Deckeln genervt. Keiner paßt wirklich.

Die Menschheit leistet sich schon Luxusgüter. Wahrscheinlich benötigt sie diese Unzahl von verschiedenen Tankdeckeln obwohl das Tankeinfüllloch auf der ganzen Welt doch den gleichen Durchmesser hat!? Wahrscheinlich ist das wie mit den Schwiegermüttern. Mein Apfelstrudel ist doch besser GELT und mein Tankdeckel ist doch wirklich etwas besonders. Sch.....

Inzwischen ist es Mittags geworden und wir fahren mit einen unpassenden aber immerhin verschliessenden „neuen“ Tankdeckel von dannen.

Mein Schiefer tobt in der Hand. Oh wie schön.....

Sa 27.5.

Wir erreichen nachmittags nachdem wir auch noch ein wenig den Staat Mississippi durchquert haben New Orleans in Louisiana. Der Campground den Gitta uns ausgesucht hat liegt direkt zwischen 2 Hyw.`s, also richtig lauschig und ruhig. Wir danken und

fahren über die Bucht zurück und finden einen wunderbaren Campground, ruhig unter alten Föhren. Trotzdem sehr heiß > unter tags bis 40° und nächstens 27° .

So 28.5

Wir fahren Down Town New Orleans, war gar nicht so einfach die 24 feet (ca 7,5 Meter) des RV's in der Stadt zu parken. Nachdem wir wegen der Grösse 2 x abgewiesen wurden, fanden wir ein "mitleidiges Herz" und wir durften anstatt um 6 Dollars um 10 Dollars endlich parken. Erkenntnis, also für die Stadt eignet sich das Ding nicht besonders.

Eine tolle Stadt, von überall dringt sehr sehr gute Musik ans Ohr. Wir buchen einen Sonntagsbrunch im House of Blues incl. einer Gospelmattinee. US \$ 30,- je Nase. Es war einfach toll. Das Buffet ausgezeichnet und die Gospelsinger grossartig. Riesige Negerweiber mit dem Brustumfang einer Genossenschaftsmolkerei aber dafür auch mit einem Luftvolumen oh la la. Anschliessend einen Greyline Stadtrundfahrt gemacht <gut> und dann zu Fuss Stadtbummel mit Markt und Flohmarkt. Für durch die Stadt zum RV gegangen. Hatte meine neuen Luxus Plastik Schlapfen an und 10 Schilling Stück grosse Blutblasen an beiden Fersen ergangen > war heilfroh wieder beim RV zu sein.

Welches Entsetzen. Das eine Fliegengitter des Seitenfensters ist aufgebogen > Gitta stürzt hinein, Sie musste wieder einmal. Innen sah es aus wie nach einem Eisenbahnunglück. TV und Satellitenreciever, das 3 frequenzige österr. MAX-Motorola Handy (eingeschaltet!!!) der Sony Radio Weltempfänger, der IPM Laptop mit allen Files, Kleingeld usw. gestohlen. Welche Freude. Polizei geholt, Schaden zur Kenntnis genommen und notiert. Polizei (1 Officer nur) sehr sehr nett, hat den Vorfall richtig bedauert Wir zuerst geschockt, dann verärgert wegen unserer eigenen Blödheit.

Haben den RV direct neben einer Mauer geparkt. So konnten die bösen Buben, relativ ungehindert, weil uneinsichtig, den RV ausräumen.

Aber der unter dem Fahrersitz eingebaute SAFE hat gehalten. Hätten Sie den auch aufbekommen wäre die Reise sehr kurzfristig zu Ende gewesen. Alle Dokumente und das Geld sind erhalten geblieben. Nachdenklich was alles passieren hätte können, zurück zu unseren vornächtlichen Pinien Campground.

Mo 29.5

Einer der eher seltenen US Feiertage ><Memorialday.

Wir beginnen den Tag mit Telefonaten >Hanna> wegen Stop Max Mobil, und Andreas + Karin;

Ganz wolltarn wir uns den Tag auch nicht verderben lassen. Um 12 Uhr haben wir eine „Swamp“ Tour unternommen. Es ist schon fantastisch wie nahe moderner Verkehr und Natur hier zusammen leben.

Etwa 1 mile von der stark befahrenen Interstate ist absolute Natur. Es schwimmen die Krokodile und Aligatoren nur so herum, keine Einzelexemplare und ganz schon gross die Exemplare, eine tolle swamp Landschaft.

Besonders ärgerte es mich meine E-mails nicht mehr lesen zu können. Es steckte doch eine Menge Arbeit und auch Geld in der Oxyhydrogen Corp. Also Laptop shopping. Knapp vor Geschäftschluss zugeschlagen, die Werkstätte hat noch Überstunden gemacht und den PC von 32 auf 82 RAM aufgerüstet > kein Mehrpreis und freudig getan. In Europa unmöglich. Kunde ist König und mit der „Beute“ in Richtung Pinien Campground. Geamt 2.400 Dollar gespendet für Laptop, Canon Drucker, Kabel, neues MS grosses Office Softwarepaket und einiger anderer guter Software bereits am PC vorinstalliert. Am Campground alles zusammengeschraubt und teilw. die Software geladen. Todmüde ins Bett.

Di 30.5

Der Campground hatte sogar einen eigenen Telefon Stecker um für die Camper einen Internetzugang zu ermöglichen. Wo gibt es das auf einen Campground in Europa? Internet ist in den US bereits viel stärker verbreitet als bei uns.

Ich möchte für Gitta einen neuen Compuserve Zugang installieren und meinen Zugang, damit die bösen Buben nicht auch noch auf meine Kosten ins Internet können, abbestellen. Zittere ob Sie für die verschiedenen Bankkonten in CH, D, A und USA den Zugang schaffen!?

Und ich komme mit dem neuen Equipment nicht ins Internet. Es ist zum verzweifeln.

Also auf nach New Orlean und ein PC Genie zwecks Internet Installation gesucht. Mache ich doch glatt alle Tage in New Orleans. Bingo, eine ca 30 jährige schwarze Mutti, wusste wie. Bei Ihr im Laden bis in den Nachmittag hinein PC „gespielt“. Gitta ist ein Schatz, Sie saß einstweilen mit a.c.. im RV.

Abfahrt in Richtung Nanchez.

Übernachtung in einem (Arkanson) State Park Campground.>Corps of Engeneers direct am Arkanson River >mindest doppelt so breit wie Donau. Sehr ruhig. Das Prozedere ist einfach. Man sucht sich einen Stellplatz geht zum Office nimmt ein Kuvert, steckt 10 Dollar fee hinein und läßt es gut sein. Das System funktioniert in ganz US, in Europa undenkbar, kein Mensch würde bezahlen.

Mi 31.5.

Weiterfahrt Richtung Nanchez und Vickenburg

Jede Menge Südstaaten Villen zu besichtigen. Eine traumhafte engl. Parklandschaft. Fallen in einen kleinen aber netten Campground ziemlich müde hinein. Ruhige Nacht.

Do. 1.6

Durch Zufall fahren wir, zwecks Besichtigung, zu einer der grossartigsten Südstaatenvilla. Einfach wunderbar die Pracht und die Geschichte. Damals JAHRESLOHN der Sklaven 6,--DOLLAR!

Die Aussteuer einer dieser Südstaaten Prinzessinnen betrug 40.000 Dollar UND 40 Sklaven! So ein Südstaatenbaron „Daddy“ beschäftigte zur Blütezeit 1.100 Sklaven!?

Weiterfahrt über Vickenburg nach Hot Springs. Eine 33.000 Seelen Stadt. Eine Kurstadt wie Baden mit geschmacklosem uralten Wasser aber sehr sehr heissen Qüllen. Keine Mineralzusätze.

Verfahren uns einige Male ganz kräftig. Endlich finden wir das Gebäude des „National Park“ und kaufen uns um 50,-- \$ eine Jahreskarte und landen dann auch in einem National Park Campground, ruhig.

Fr. 2.6

Um Hot Springs ein bezaubendes Erholungsgebiet mit einigen riesigen künstlichen Stauseen aus den frühen 60er Jahren. Landschaft wie Ottensteiner Stausee nur Wassertemperatur 26 Grad, so richtig zum Wohlfühlen. Mieten Motorboot und sind bald allein am See. Grösse wie Wörthersee und kaum Menschen. Am Abend ein wenig Regen >Ausläufer eines Gewitters, wollen noch bleiben.

Sa 3.6.

Das Gewitter hat doch stark abgekühlt, nur mehr 22 Grad >kalt; stark bewölkt, kein Badewetter. Wir beschliessen aufzubrechen. Zurück nach Hot Springs; Grosse Mall, wir bummeln durch die Mall, ich kaufe mir 3 Hemden und Gitta einen todschicken Sträflingsanzug; sehr US like. Anschliessend Supermarkt und Aufstockung unseres Eiskastens.

Mittageseen in einem Steakrestaurant eher billig und gut. Gesamt 24 Dollar.

Weiterfahrt auf der US 7 zur I 40 und auf der I 40 nach Fort Smithers an der Grenze zwischen Arkanson und Oklahoma; Landen im Fort Smithers State Park mit Campground.

So 4.6.

Heute geht es auf der I 40 bis Amarillo Texas.

Zum Teil raterdi, raterdi bum, wie in Osteuropa ein echter Fahrwerkstest, zum Teil auf sehr guten Strassenbelag. Ca 850 km auf der Autobahn, immer Cruisecontrol, das Fahren ist viel ermüdungsfreier als in Europa. Campground mit Internetanschluss aber auch in der Nähe einer stark befahrenen Eisenbahnlinie. Ein Waggon ist mit 2 übereinander gestapelten Containern beladen, der ganze Zug 115 Waggon lang. Der Zug wird vorne von 4 Diesellokomotiven gezogen und hinten (wenn es gebirgig ist) nochmals von 2 Lokomotiven geschoben. Die Erde bebt im Umkreis von ca. einen km. Und dauernd wird ein Horn (wie Nebelhorn) geblasen. Ein Höllenspektakel. Der Campground ist innerhalb

der 1 km Zone gelegen, so haben wir geschlafen. Ausserdem war es in der Nacht empfindlich kalt, am Morgen 17 Grad nach der Hitz am Golf besonders empfunden.

Mo. 5.6

Am Campground ist ein Internetanschluss, also versuche ich meine Post herunter zuladen. Das gleiche Spiel, ich komme nicht hinein und das Mäderl vom Dienst hat keine Ahnung.

Aber mittels Einschub von Dollarnoten (20 Minuten 4 Dollar) kann man den fix installierten Internet PC verwenden. Ja wenn man weiss wie? Es gibt immer noch Möglichkeiten es anders zu gestalten. Nach 17 Minuten der Fummelei bin ich online, sehe kurz habe jede Menge Post und um nicht zu verarmen gebe ich auf.

Brechen die Zelte ab und fahren in die Stadt und ich suche wieder eine mitleidige PC Guru Seele.

In Form eines 20 jährigen gefunden bin im nu mit dem eigenen Gerät online und beginne mit der Arbeit. Um 16 Uhr aufgehört und dann aus der Stadt gefahren.

Eigentlich wollte ich in Texas noch einen US CPA Kollegen suchen. wegen der Oxyhydrogen Corp. Das blöde US Finanzamt sekiert mich. Ausgerechnet MICH ! Habe dann aber darauf vergessen, die sollen mich mal.

Sind dann noch etwa 20 miles gefahren. Texas ist schon etwas Besonderes. Fahren an einen Rinder Coral vorbei. Da waren ca 10 bis 20.000 Rinder! eingesperrt und es hat zu Himmel gestunken. Abtransport für den Schlachthof. Texas liefert die Steaks für (fast) die Ganze USA. Und die Landschaft eignet sich dazu bestens. Soweit das Auge reicht Weideland, kein Baum, nichts, nur Rindviecher und Texaner, wo ist der Unterschied Herr Bush?

Haben dann in einen kleinen RV Park in der nahe der I geschlafen.

Di 6.6.

Fahren auf der I 40 weiter gegen Westen. Zuerst Texas, dann New Mexico, endlose Weiten. Bis Santa Fee in New Mexiko. Machen Mittagspause, gehen Lebensmittel einkaufen. Also nahezu alles ist in den USA ist sehr teuer geworden. Kaufen eine Papaya. Angeschrieben mit 1,99. Bei der Kassa dann über 5 Dollar. Grund: 1,99 stimmt schon aber für das Pfund > wieder mal eingefahren. Trinkwasser aus der Leitung nahezu ungeniessbar in ganz USA. Sehr stark gechlort. Also Wasser im Supermarkt gekauft. Gut aber teuer. ½ Gallone kostet --,99 plus tax. 1,5 Liter Wasserflasche bis zu 1,5 Dollar.

Dann in die New Mexico Staatsbibliothek wegen Internetzugang. Laufe dem Chef in die Hände und kann ganz ruhig meine Post abarbeiten. Kostet nichts. Richtiger Staatsbetrieb wie bei uns. Viele, viele Mitarbeiter die offensichtlich irgend welchen Papierkram produzieren damit andere Kollegen eben diesen Papierkram dann prüfen und verbessern um diesen denn endlich archivieren zu können. Die Library ist neu und ganz toll

eingrichtet. Hier zu studieren ein Genuß. Man ist ganz alleine, möglich wären hunderte Besucher. Die Mitarbeiter drehen die Daumen. Andere Länder, die gleichen Sitten.

Fahren dann weiter Hwy 84 north bis Espanola. Dann 76 east nach CHIMAYO. Denn dort soll ein Campground sein. Diesen finden wir letztlich auch am äussersten A..... der New Mecico Welt an einem künstlichen Stausee. Ein State Park mit dem nun schon bekannten Selbstbedienungsverfahren. Man nimmt ein dort aufliegendes Kuvert gibt die 9,- \$ Campground fee hinein und stellt sich auf einen Stellplatz. Die Wahl des Stellplatzes machte Probleme. Viele viele Stellplätze und wir sind die einzigen Gäste.

Beim einschlafen kommen mir dann doch Bedenken so wegen so ganz allein der USA Natur. Es gibt ja doch nicht nur gute Buben > siehe New Orleans. Dann kommt in der Nacht noch ein ander Camper > ich bin beruhigt und schlafe auch bald ein.

Mi 7.6.

Traumhafter Morgen, keine Wolke am Himmel, aber relativ kalt um 7 Uhr morgens nur 16 Grad.

Ein anderer Camper hat in der Nacht wohl nicht den Einstieg zum Campground gefunden. Er steht am anderen Ende direkt am Rim. Wir geniessen ein super Frühstück und unsere Technik. Obwohl am Ende der Welt, der Generator läuft, wir haben Strom. Gitta macht mit der Microwelle das Wasser für den Kaffee heiss und ich sitze am Laptop und schreibe Tagebuch.

Dann zurück nach Chimayo. Wunderschöne Handwebereien, Teppiche, Ponchos etc. Alles sehr teuer. Weiter über Truchas nach Taos. Untewegs eine um 1650 von den Spanier erbaute und original erhaltene r.k. Kirche besichtigt. Toller künstlerischer Erhaltungszustand.

Taos: Wir sind nur mehr überrascht. Eine Kunsthauptstadt. Egal ob Gemälde, Skulpturen, Holzarbeiten, Teppich, Schmuck, einfach grossartig. Leider sind wir nicht Rothschild, hier könnten wir auf die Schnelle einige 10.000 \$ ausgeben.

Wir bummeln durch die Stadt, treffen eine Frau aus St Gallen CH. Schauspielerin in Graz, dann mit AML, der Liebe wegen, in die Einsamkeit nach Alaska dann nach Taos und im Sommer als Sängerin nach Szbg. Zur Zeit ist Sie Schmuckverkäuferin > eine wilde Henne. Gitta hat bei ihr ein schönes Halsband und Ohrringe gekauft. Sieht toll aus.

Bleiben in Taos auf einem Campground . Ruhig.

Do.8.6.

Am Morgen um 6,30 Uhr. 10 Grad, aber Plus. Wir geniessen unsere Daunendecken. Einige Anrufe. RA in Deutschland wegen IPO. Totaler Misserfolg. Aber interessantes Offer der Florida Uni. Haben im Zusammenhang mit meiner Patenanmeldung weiter geforscht und sind wie ich der Meinung es geht doch! Wollen mit mir zusammenarbeiten. Mal sehen klingt gut.

Einhalb Stunden später kurze Hose bei 25 Grad. Weiterfahrt auf der 522 nach Colorado. Die Strasse ist ca. 2.400 Meter hoch und wir fahren an vielen Gipfeln die alle so ca. 4.000 Meter hoch sind, vorbei. Wunderschön.

Sidestep zu den Sanddünen. Eine Kuriosität. Mitten in den Rocky Mountains eine riesige Sanddüne. National Monument. Niemand weiß von wo und wie die herkam. Ein Naturdenkmal geschützt vom National Forest Service. Für uns nette Erinnerungen. 1978 waren wir auch schon hier.

Mittags: Gitta zaubert einen Kaiserschmarren mit frischen Papaya Kompott. Ich schreibe einstweilen am Tagebuch.

Nachmittag geht es über den Wolf Pass der 10.850 feet hoch (ca. 3.600 Meter) ist und die Kontinentale Wasserscheide darstellt, weiter nach Durango in den wilden Westen. Durango empfängt uns mit gewittriger Stimmung und später am Campground geht es tatsächlich los.

Fr. 9.6.

Am Morgen ist alles vorbei und strahlende Sonne. Zum Hauptpostamt und die Briefe aus Clearwater in Empfang genommen. Von der Versicherungsmaklerei aus OHIO ist der Brief nicht angekommen. Aufsuchen eines Maildrops und telef. Bekanntgabe deren Fax Nummer. Schicken die Formulare per FAX ans Maildrop. Ich fülle meine erste US Versicherungs Schadensmeldung, wegen dem Einbruch in New Orleans, aus. Die Rechnungen für die Neuanschaffung (Laptop UND Software etc.) sind zu kopieren. Die Unterschrift unter der Schadensmeldung muss von einem Notary Public beglaubigt werden. Einmal den ganzen Segen zum Versicherungsmakler und einmal zur Versicherung selbst mit der Post eingeschrieben senden. Alles ganz einfach. Schriftlicher Kleinkrieg mit dem US Finanzamt, Brieflein hin, Brieflein her > wie zu Hause. Brief an Florida Uni wegen Motorentwicklung. Ich bin über diesen Papierkram sauer und Gitta ein Schatz; inzwischen ist es 14 Uhr geworden > wir brechen aus Durango endlich auf und fahren weiter über Mexican Water (trostloses Nest wie alles hier) durch eine wilde Wüstenlandschaft. Bis nach Page zum Lake Powell. Suchen und finden einen Campground vom National Forest Service, direkt am See. Der See sieht gut aus. Noch. Es sind viele viele Hausboote zu vermieten. Wenn die in der Saison alle vermietet sind, muss man dann wahrscheinlich den See suchen. Der See ist rein aber das Ufer überhaupt nicht einladend. Zwar reiner Sand, Wasser rein und auch nicht kalt aber kein einziger Strauch oder Baum, die Sonne knallt herunter, wir beschließen weiter zu fahren. In Kanab tanken wir, kontrolliere das Motoröl, es fehlt ein Liter. Möchte auffüllen.

Das Nest hat mindestens 6 Tankstellen und 2 Fahrzeug Ersatzteile Läden aber Castrol gibt es nicht. Mit einem eigenen KFZ sieht die Sache doch anders aus als wie mit einem Mietmobil. Also Ölwechsel, wir haben immerhin schon 5000 miles am Tacho. Das heißt erst wieder einmal warten bis der Werkstattmensch auch Zeit hat. Dann geht alles sehr schnell und professionell zu. 8 Liter Öl, Ölfilter, Auto abschmieren alles um nur 30 \$! Wenigstens etwas was in diesem Auto verrückten Land noch billig ist. Während der Wartezeit rechne ich mir den Durchschnittsverbrauch aus. Ja, unser 6 Tonnen Vehicel ist ein gutes Familienmitglied geworden. Es säuft wie ein Loch. 30 Liter auf 100 km. Für

einmal Kickdown nimmt er wahrscheinlich ein 1/8 zusätzlich zur Brust, also bei mir kommt er auf seine Rechnung.

Dann geht es weiter in den Bryce Canyon 9.000 feet hoch. Schlicht ein Weltwunder der Natur, sollte man sich unbedingt einmal im Leben ansehen.

Sa 10.6.

Ein Wort zur Gesundheit.

Also unser Veltliner gestärkter Körper wird ganz schön gefordert. Da sind einmal die Klima Unterschiede. Am Golf doch etwas verrückt heiß, einmal ließen wir sogar während der NACHT die AC laufen. Am Bryce Canyon hatten wir morgens 4 Grad aber plus. Also anwerfen der Heizung und vorerst einmal "so klein und unter Verputz" wie eine unsere Freundinnen zu sagen pflegt.

Dann die relativ großen und schnellen Höhenunterschiede. 9.000 feet im Bryce Canyon sind immerhin 3.000 Meter Höhe! Seitdem ich nicht mehr selbst fliege, sind wir selten so hoch, und unser Beuschel ist halt auch nicht mehr so ganz jung.

Nach gemütlichen Frühstück ist es um 9 Uhr bereits 20 Grad warm und zu Mittag auf der I 15 nach Las Vegas (nur mehr 1.800 feet hoch !) hat es 48 Krügerl im Schatten und unser AC läßt auf vollen Touren. Also so richtig kalt warm, super für den Kreislauf.

Weiterfahrt nach dem Frühstück in den Zion Nat. Park. Ein Weltwunder reiht sich an das andere, großartig. Fahrt über die I 15 nach Las Vegas. Gitta war vor 22 Jahren das letzte Mal hier und erkennt die Stadt nicht mehr. Ich war mit Andreas vor ca. 4 Jahren hier und erkenne es auch kaum noch. Es ändert sich hier alles so schnell. Eine äußerst rege Bautätigkeit und eine Jubel Trubel Heiterkeit Atmosphäre ohne Ende. Wir bekommen noch Karten für die „Smokey Joes Coffee“ Show im Cesares Palace und obwohl wir nurmehr sehr bescheidene Plätze (um 60 \$ das Stück) erhielten haben wir viel Spaß mit der grandiosen Show. Die Amis sind ganz einfach im Show business grossartig. Anschliesend im Hilton beim Buffet Dinner vorbei geschaut. Billig und gut 31 \$ für beide und incl. einer Flasche besten California Sekt.

Kleiner Bummel am Strip, ein wenig gespielt > 10 \$ verloren und gegen Mitternacht todmüde ins Bett.

Mo. 12.6.

10 Uhr Aussentemperatur lauschige 37,5 Grad! Stehen am Campground des Hotels „Circus Circus“ am Strip. Habe so etwas noch nicht gesehen. RV an RV, Hunderte, alle mit full hookup d.h. mit Strom- Wasser- und Kanalanschluss. Gitta ist unsere Wäsche waschen und ich schreibe Tagebuch.

Zu Mittag endlich die Wäsche fertig > alle am Campground wollen waschen, großer Andrang. Inzwischen verröchelt der Generator und damit gibt es keinen Strom und damit auch keine AC. Die Temperatur und der Groll über das „Montagauto“ steigen.

Aufbruch zum Hpt. Postamt und schau'n was uns denn da so alles hinterhergesendet wird. Und jetzt wird es spannend. Also das Hauptpostamt von Las Vegas ist, wenn man es vergleichsweise in Wien betrachtet folgendermassen. Ich bin im 1. Bez. Das blöde Postamt ist in Hütteldorf. Also bis Hütteldorf durchgefragt. Dort angestellt, 10 Personen vor uns. Am Schalter lächelt die Postbiene und erklärt, "leider dumm gelaufen" die „postlagenden“ Sendungen sind in Las Vegas keineswegs am Hpt. Postamt sondern eben in einen anderen. Nur leider ist dieses andere Postamt in Simmering. Also durchgefragt nach "Simmering". Dort Ankunft um 14,45, das gleiche Theater 10 Personen vor uns. Am Schalter leider dumm gelaufen. Ja mein Herr, hier sind Sie richtig, keine Frage, das Dumme ist nur die postlagenden Sendung gibt es nur von 9 bis 14 Uhr! Es hat nicht viel gefehlt und ich könnte demnächst einen Tatsachenbericht über US Gefängnisse schreiben!

Also gut, noch eine warme Nacht in Las Vegas. Nutzen wir die Zeit und lassen den verdammten Generator rep. Ist doch noch alles in Garantie. Das Problem ist nur: Wo?

Zuerst irgend einen RV Händler aus den Telefonbuch gesucht und gefunden. Dieser erklärt uns den Weg zum richtigen Händler der Marke Coachman. Wir beginnen in Wien und finden den Dealer in Purkersdorf, um 17 Uhr. Glauben jetzt überrollt uns der Betriebsschluss. Aber nein, der Servicemann ist recht freundlich. Also gut starten Sie mal den Generator. Am ersten „drücker“ läuft das Biest wie eine Eins. Ja, was soll ich reparieren, läuft doch prima, also kommen Sie wieder wenn er nicht läuft. Meine Laune ist so, ich könnte glatt ein paar weitere Sprengungen durchführen. Das US Häfen rückt näher.

Tatsache scheint zu sein, der Tank von dem sowohl der Motor als auch der Generator gespeist wird, war nur mehr zu einem $\frac{1}{4}$ voll. Also habe ich bei der Postamtsuche vollgetankt. Eigentlich ist es ja schlau den Generator wegen Treibstoffmangels bereits bei einen $\frac{1}{4}$ vollen Tank stillzulegen. Sonstg hat man dank Kühlung zwar einen kalten Hintern, kommt aber eventuell mangels Treibstoffes aus der ach so schönen Einöde nicht mehr weg. Nur wissen muss man es! Wir lernen wieder einmal blutig.

Resumee: wegen Postamt und Generator, mehrt als einen $\frac{1}{2}$ Tag verblödet. Beim „Generatorsuchspiel“ einen Bücherei entdeckt, also hin und versucht E-mail zu lesen.

In diesem Zusammenhang etwas generelles zur E-mail Situation in den USA.

Also es gibt eine ganze Menge von Campgrounds die E-mail Anschluss anbieten. Tatsache ist aber, es funktioniert nie. Dafür gibt es einige hervorragende Gründe.

Man mußte jedesmal den ganzen Laptop hinsichtlich des jeweiligen Zuganges neu konfigurieren. Dabei entstehen Fehler > bin kein Fachmann. Manchmal würde es auch glatt gehen, nur die Telefonleitung ist gestört. Kann ich nicht prüfen, den an der selben Leitung an der ich mit meinen E-mail Zugang hänge, hängt auch der Campground Operator. Oder es ginge doch mit einer 800 er Nummer. Diese ist in ganz USA kostenlos bis auf..... Wenn es sich um ein CS Zugangsnummer handelt dann kostet das etwas. Zah-

lung über Visa kein Problem > ich könnte Ihm nur gleich mein ganzes Kontoguthaben schenken. Also so geht es auch nicht.

Der einzig wirklich brauchbare Weg sind die öffentlichen Büchereien. Dort gibt es kostenlosen Zugang, aber nicht zu Compuserve sondern nur zum jeweiligen örtlichen Provider und das max. eine Stunde lang. In dieser einen Stunde kann ich aber nur in aller Eile E-mails wegsenden und lesen. GMX ist dank Internetadresse zwar weltweit abrufbar. Hat aber eine schlechte E-mail Sendesoftware-Einrichtung. So richtig ausgefeilt (zumindest auf Reisen) ist die ganze Internetsache immer noch nicht.

Also ich möchte schon jeden meiner Freunde bzw den Kindern, ein nettes Briefchen schreiben, kann aber in der einen Stunde keine Wunder wirken, daher immer die Hektik mit der Antwort.

Zurück zum Tagebuch.

Nach E-mail Hektik zum Campground des Hotels „Showboat“. Asphalt und 40 bis 50 Grad. Kein Schatten. Unsere AC läuft pausenlos. Abendessen im Showboat > gut und billig. Anschliessend ein Spielchen am „Einarmigen Banditen“. Es ist wie immer, Gitta Gewinnt 60,-\$, ich verliere 20,-\$, gelegentlich möchte ich sogar „FRAU“ sein.

Di 13.6.

Eine warme Nacht, um 9 Uhr früh beim Postmenschen. Es ist keine Post angekommen, also sollen Sie sich diese Post doch irgendwohin schieben, ich beantrage eine Nachsendung nach Seattle Washington. Wir werden sehen. Abfahrt auf der I 15 in Richtung LA bis Barstow durch die Moave Wüste. Lauschige 109 Grad Fahrenheit >ca. 45 bis 50 Grad C. Wir haben beide AC laufen. Geht ganz gut, ich lutsche in dieser Gluthölle gerade ein Eis aus unseren Tiefkühler. Tatsache, den Tiefkühler kann keine Höllenglut erschüttern. Auf einmal mitten im Verkehr auf der Autobahn, wir „rasen“ mit unseren 6 Tonnen Gefährt mit 70 miles per hour, ein fürchterliches Geknatter. Etwa 3 Meter Plastikleiste hat sich aufgrund der Hitze gelöst und schlägt gegen das KFZ. Also hinaus an den Pannestreifen und „Aufguss“ wie in der Sauna, nur das Kaltwasserbecken fehlt. Einfädung des Plastikstückes und weiter geht es. Später passiert das ganze nochmals auf der anderen Seite, das Glück reißt nicht ab und das Plastik, Gott sei Dank, auch nicht.

Wir wollen zum Yosemite National Park und nehmen den Hyw 385er in Richtung Bishop. Trostlose Gegend, kommen diesen Tag nur bis Lonley Pine und finden dort einen ganz schönen County Campground an einen See. Platz wäre für vielleicht 150 RV's, belegt sind vielleicht fünf. Am lautestens waren die Frösche um unser Hotel zur grünen Wiese.

Ich glaube ich muss einmal das US System der Campgrounds erklären. Es gibt jede Menge private. Ein FranchiseKette namens "KOA" spannt sich über das ganze Land. Die ist aber relativ teuer > bis zu 35,- \$ für eine Nacht. Wir haben diese auf K.O. Campground umgetauft und machen so gut es geht einen Bogen um die teuren Brüder. Es gibt Campgrounds die von folgenden Institutionen betrieben werden:

County, entspricht in etwa unsererer BH

State, entspricht in etwa unseren Bundesländern und

National Park oder Federal, entspricht in etwa unseren Bund.

Weiters gibt es oftmals noch die Campgrounds des „Corps Engineers“. Betrieben werden diese von den pensionierten ehemaligen Ingenieuren der Army, und/oder der Airforce.

Allen gemeinsam ist jedoch, sie liegen immer landschaftlich sehr schön, ruhig und fernab des Verkehrs und sind für US Verhältnisse mit 7,-- bis 15,-- \$ pro Nacht sehr billig.

Mi 14.6.

Nach Frühstück Weiterfahrt zum Yosemite Park. Es geht ständig bergauf. Einer meiner Schlapfen hat sich teilweise aufgelöst und Schlapfen wie ich sie gerne habe gibt es praktisch nicht zu kaufen in diesen Plastikland. Also machen wir es amerikanisch > Reparatur do it yourself. Also im nächsten Hardwaregeschäft um 4,-- einen Schuhkleber gekauft. (um 4,-- \$ hätte ich in der Türkei schon 2 Paar neue Schlapfen erhalten) und die Schlapfen (bis dato erfolgreich) geklebt. Weiter ging es > zum nächsten Supermarkt die Vorräte ergänzen. Typisch US. Iced Tea und Bier gibt es nur in Grosshandelspackungen zu 12 Dosen. Nicht das wir diese nicht auch trinken würden, das Problem ist nur wo aufbewahren? Allgemein ist die Situation in den Supermärkten so, dass das Angebot hervorragend ist > das Preisniveau auch! Unter 50,-- \$ je Durchschnittseinkauf (2 Personen!) spielt sich nichts ab und die Packungsgröße ist fast immer auf die US Großfamilie, so ab 3 Kinder und Großeltern, zugeschnitten.

Gitta hat noch einen Sidestep zu den June Lakes aus Ihren gescheitern Büchern herausgefunden. 5 Gletscherseen und ein Skigebiet. Sieht so aus wie Kitzbühel vor 40 Jahren. Wenn da jemand ein „Austrian Restaurant“ auf macht, ist er in 2 Saisonen \$ Millionär. Eine Schweinderl Braterie wie in YU (auf der Strasse) würde hier täglich ein volles Haus bringen.

Wunderschöne Gegend, wenn ich 20 Jahre jünger wäre, ich hätte hier ein Restaurant! Wir kommen zur Einfahrt zum Yosemite Park und unser Tank ist leer. Die Gallone kostet hier US \$ 2,10. Normal ist diese zwischen 1,54 und durchschnittlich 1,65, zu haben. Kapitalismus pur, viel Nachfrage, kein Angebot, eine „Monopol-tankstelle“, Modell Goldgrube.

Auffahrt zum Yosemite Park. Grossartige Landschaft > noch etliche Schneereste. Wir beziehen einen Campground am Tioga Pass in 3.000 Meter Höhe. Traumhaftes Wetter, kein Wolke und eine Hitzewelle. Um 7 Uhr abends ist es auf 3.000 Meter noch so warm, dass ich mit nackten Oberkörper in der Sonne sitze und beim Backgammon gegen Gitta (fast wie immer) verliere.

Ich bin zu faul meine Daunendecke herauszukramen und friere in der Nacht ziemlich. Morgens ist die Temperatur knapp über den Gefrierpunkt.

In diesem Zusammenhang einmal etwas zum Wetter bzw. zum Klima. Also das Wetter ist grossartig. Abgesehen von einem Gewitter in Durango, haben wir nur Sonne. Das Klima ist eine andere Sache. Gestern fast unerträglich heiß praktisch auf Meeresebene (Las Vegas), heute auf 3.000 Meter und in der Nacht bitter kalt. Altersmässig gesehen, viel später hätten wir die Reise nicht machen sollen, so wegen Kreislauf, Herz usw. Es geht immer wieder rauf und runter wie auf der Hochschaubahn.

Do 15.6

Morgens, strahlende Sonne, saukalt. Ein Gebirgs Panorama vom Feinsten. Wir frieren und werfen die Heizung an.

Hier vielleicht etwas zu unserem Wohnmobil. Also das Ding hat schon viel Komfort verglichen mit dem von anderen Personen. (Neben uns hat ein junges französisches Paar im Zelt kampiert. Sie scheinen richtig gelegen zu sein, erfolgreich die Nacht durchgeturnt > nicht erfroren; naja die Jugend..... Nur keinen Neid aufkommen lassen.

Also wir haben einen eigenen, vom Fahrzeugmotor unabhängigen Benzinmotor nur zur Stromerzeugung. Damit können wir, je nach Bedarf, die am Dach befindliche zusätzliche Klimaanlage, unsere (richtige) Espressomaschine (wir waren tatsächlich verückt genug uns so ein Ding zu kaufen und im Wohnmobil zu installieren) oder auch die Aufladung der Laptop Batterien, den Betrieb unseres Microwellenherdes, etc. durchzuführen. Mit einem Wort, energiemässig sind wir ziemlich unabhängig solange wir nur genügend Benzin im Tank haben.

Dann geht es mehr oder weniger nurmehr bergab (3.000 Höhenmeter) bis die Bremse raucht. Ich fahre doch schon ein paar Jahre „Automatik“ und weiss wie man mit so einem Ding bergab fährt. In aller Regel geht es auch gut, hier war es aber gerade so so la. Ende gut alles gut.

Nach 3.000 Feet tiefer, große Hitze. Also AC auf volle Touren. Mal so, mal so. Unten im Tal schwache 50 Grad > unerträglich heiss.

Die ersten CA Weinfarmen. Die haben die Weinstöcke, offensichtlich wegen der grossen Hitze, praktisch unter Wasser gesetzt. Zwischen den einzelnen Rebzeilen befinden sich regelrechte Seen.

Wir fahren in Richtung Pacific bis RIO Vista und finden am Ufer des ziemlich weit ins Hinterland reichenden Meeresarmes einen guten, ruhigen und billigen Campground. Es ist unglaublich was sich hier klimamässig abspielt. Wir kommen um ca 19 Uhr auf den Campground an und derschlafen es kaum wegen der Hitze. 2 Stunden später gehen wir spazieren und drehen um, weil es Gitta kalt ist. Es kam ein ziemlicher Wind auf und es hat innerhalb von nur 2 Stunden so um 20 oder mehr Grade abgekühlt. Wunderbarer Vollmond.

Fr. 16.6.

Gute, temperaturmässig angenehme Nacht gehabt. Aufgrund unserer schlechten Erfahrung mit Grossstädten (New Orleans!) ersparen wir uns die Grossstadt San Francisco zumal wir beide diese Stadt aus früheren Reisen ganz gut kennen.

Es geht weiter ins Napa Valley. Viel Weinbau, aber was da in den USA selbst an Wein aus den Napa und Sonoma Tal getrunken bzw. vermarktet wird, kann hier in diesen Tälern allein sicherlich nicht wachsen. Wenn ich das vergleiche mit der Anbaufläche dann müßte der Bezirk Neusiedl/See zumindest alles was zwischen der Ukraine und Anchorage /ALASKA liegt mit Wein versorgen können. In den USA ist alles grösser, offensichtlich auch die Chemie und die Kellerstiegen?

Vor uns der Pacific. Er kündigt sich mit einer uns schon (auch aus früheren Reisen nach S.F.) bekannten Nebelwand an. Vorbei ist es mit der Sonne, Grau in Grau und kühl, nur mehr 20 Grad.

Wir haben erstmals die USA vom Atlantik bis zum Pacific durchquert und eine Menge gesehen.

Die Strasse am Meer entlang geht so 300 Höhenmeter hinauf und hinunter und wir schaffen so 20 Meilen nordwärts in der Stunde. Fast kann man vergessen in USA zu sein, eine typisch englische Landschaft. Wir hören mit dem fahren ziemlich zeitig am Nachmittag auf, beziehen einen Campground direkt am Meer, werfen den Generator an und ich schreibe wieder einmal Tagebuch.

Sa 17.6.

Weiterfahrt den Pacific entlang. Traumhaft. Es blüht alles wie bei uns auf der Almweise nur direkt am Meer. Wetter eher kalt 16 - 17 Grad nach der Hitze der vergangenen Tage wohltuend. Mal Sonne mal Nebel, Strasse geht 300 Meter steil bergauf und dann 300 Meter steil bergab, eine Hochschaubahn ähnliche Kurverei.

In Fort Bragg versuche ich wieder einmal bei einem „Computergeher“ (= PC. Rep. Betrieb) meine E-mails zu lesen-mühsam, mühsam!

So. 18.6.

Wie gestern wunderbare Landschaft. Sind heute Abend in EUREKA CA gelandet.

Mo 19.6

Etliche Telefonate mit Eltern, Poizei in New Orleans ob die bösen Buben gefunden wurden und der Versicherungstante in OHIO wegen des Einbruchs bzw. der Postnachsendingung nach Seattle WA. Dann Aufsichtung eines PC Ladens wegen Internet Anschluss und Abhörung aller Faxe und Anrufe > 18 Stück, der restl.Vormittag war mit der Beantwortung gerettet. E-mail an Familie und Freunde absetzen. Nachmittag die Küste entlang Weiterfahrt bis Bandon in OR.

Di.20.6.

Wir fahren die Küste entlang weiter bis Newport. Die Küste ist nach wie vor ein Traum, Redwoodbäume die in den Himmel wachsen, Almwiesen bis ans Meer, aber ungemein pfiffig. Der Wind weht uns nur so um die Ohren, dass wir beschließen ins Landesinnerer auszuweichen. Was nützt die schönste Landschaft wenn es nur so pfeift und der 6 Tonner nur schwer auf der Strasse zu halten ist.

Mi 21.6.

Wir fahren über Corvallis nach Portland OR. Die Stadt macht auf den ersten Blick einen sehr guten Eindruck. Liegt am Columbia River.

Unser Vehicel hat inzwischen 7.000 Meilen auf dem Buckel und einige Servicearbeiten (Garantie!) stehen an, bevor es nächste Woche nach Alaska geht. Also einen Chevrolet Händler suchen. Wie immer alles ganz einfach. Bis wir den am anderen Ende der gar nicht kleinen Stadt endlich einen finden, fühlt sich dieser für unser 6 Tonnen Baby nicht zuständig und verweist auf einen Kollegen in der Umgebung. Wir geben für heute auf und steuern den Campground auf der Jantzen Insel an.

Zum Thema Campground:

Also in den letzten Tagen wurden wir ziemlich genervt. Der Campground in Newport war ein State Park, sehr ordentlich. Das Problem war nur der Leuchtturm. Dieser hat ununterbrochen ziemlich laute Pfeiftöne von sich gegeben damit die Sealords auch wieder nach Hause finden. Das mag ja so vor etlichen Jahrzehnten gut und in Ordnung gewesen sein, aber heute im Zeitalter des GPS? Kurz und gut die Nachtruhe war nicht wirklich.

Der Campground in Portland auf der Insel war auch sehr gepflegt. Das Problem war nur er lag sehr in der Nähe einer Eisenbahnlinie (lautes Getute in der Nacht) und obendrein genau unter der Dep. Route des Intern. Airports Portland.

Also eine äusserst verkehrsgünstige Lage. Nur stelle ich mir im Zusammenhang mit „Verkehr“ eine etwas andere Lage vor. Die Nacht war also auch nicht das berühmte „gelbe“ vom Ei.

Do 22.6

Wir suchen den Chevrolet Dealer und finden ihn auch. Eine Pfadfinder Ausbildung ist schon etwas gutes. Gitta hat die richtige Nase.

Alles kein Problem, nur heute kann er nichts mehr machen sondern erst morgen wird er zur Maintenance schreiten, also zurück nach Portland und in's Museum, Stadtbummel. Die Parkerei mit unseren 6 Tonnen Baby in den Grossstädten wird sehr mühsam. Dank zweier „guter Nächte“ geht Gitta auf dem Zahnfleisch. Sie ist todmüde.

Freitag 23.6.

Chevrolet Service.

Also ein ordentliche Ausbildung erleichtert vieles. Wenn ich unter das Vehicel schau sehe ich auf Anhieb so etwa 10 Schmiernippel. Ja es ist nicht zu glauben, die Ami fliegen zum Mond und ein Kfz ist wie in den 50iger Jahren zu schmieren. Tatsächlich. Der Schmiermaxi sieht drei Nippel. Ich helfe ihm zu sehen. Warum eigentlich soll ich mich nicht auch in den USA beliebt machen? Aber sonst sind wir freundlich, smiles goes on, sorry Sir, this I never had seen. Den „Scherm“ von einem Auto bauen sie seit zig Jahren, mehr oder weniger unverändert. Bei uns verwenden sie wenigsten heißen Tee zum anschütten, da ist er nicht einmal lauwarm.

Also generell, mir reicht es wieder einmal. Soviele schlechtest ausgebildete Trottel wie in den USA hab ich sonst noch nie getroffen.

Dazu Beispiele aus anderen Ecken.

Ort: Postamt. Kauf von 20 Marken zu je --,55 US \$ und ein Porto von zusätzlich 2,60 nach Europa. Ich gebe ihr einen Zwanziger. Das halbe Postamt wird befragt was Sie jetzt herausgeben soll? Kein Witz, Tatsache! Ich konnte das Problem dann mit dem Chef, ohne Einsatz von „Firearms“ gerade noch lösen. Nachdem wir kein Baldrian im Wohnmobil hatten benötigte ich ein mehrstöckigen Drink.

Ort: eine Bank. Trabe an, halte der besten aller Schalterbeamtinnen einen Travellerscheck über US \$ 100,-- unter die Nase und „ID“ in Form eines Florida Führerscheins. Wobei gesagt werden muss, Traveller Check kann man in den USA bei fast jeder Gelegenheit - Erfolgsquote 99%, in jedem Geschäft oder Tankstelle einlösen.

Ich benötigte aber BARES. Nicht einmal in USA kauft man Zeitungen mit Scheck! Noch nicht.

Die Beste hatte offenbar noch nie einen Travellerscheck gesehen, schläft wahrscheinlich in einem Bett, hat das Hirn bestenfalls am oder unterm Nachtkastel und arbeitet an einem Bankkassen Schalter. Ihre Chefin hat Sie dann angewiesen die Bank Transaktion, Tausch von 100,-- Dallar Scheck in 100 grüne bare Dollars durchzuführen >Law und Order!?

Dank des begnadeten US Schulwesens habe ich fast den Eindruck man züchtet die Trottel bewusst.

Die Reifen wurden lt. Vorschrift herum getauscht. Wenn man den Burschen beim arbeiten zusieht bekommt man Gänsehaut. Die riesige Werkstätte besitzt keinen Wagenheber mit dem man problemlos ein 6 Tonnen Gefährt in die Höhe bekommt. Am Wagenheber steht >thats the law> max. 6.000 pound, also ca 3.000 kg. Es wird angehoben, das die Muskel krachen, es rührt sich nichts. Es gilt Improvisationstalent zu zeigen. Man nehme 2 schwache Wagenheber, wäre doch gelacht und es geht. Ich gehe

hingegen etwas weiter weg, wenn das Baby herunterfällt muss ich nichts dazwischen haben, eigentlich arme Hunde, die Leute.

Es ist Mittag in Portland.

Ich entschlief mich die Versicherungstante anzurufen, was denn nun so los ist. Die meint nur es gibt jede Menge Fragen und ich möchte doch direkt den Versicherungsfritzen anrufen. Ein 45 minütiges Kreuzverhör am Telefon ist die Folge, ich glaube ich habe bestanden, also im Prinzip wollen Sie den Schaden decken, im Detail ist aber abzuklären wieviel. Er meinte sicher sowenig wie möglich, ich meinte soviel wie möglich, der gemeinsame Nenner ist noch nicht sichtbar. Versicherungsmenschen sind mir gegenüber immer so fair, dass ich auch alle Fairness vergesse. Nur das physikalische Prinzip gilt > Druck erzeugt Gegendruck > hatten wir doch schon mal. Mal sehen wer den besseren Druck hat, so zum gegenseitigen anpinkeln.

Also nach der Showeinlage gehen wir auf Versicherungskosten einen neuen TV und einen Satellitenempfänger einkaufen. Anderer Leute Geld ausgeben, ich fühle mich wie ein Staatsbeamter. Aber wo kann ich es ausgeben > rumgefragt > die Adresse von „Best Buy“ erhalten, Pfadfinder Gitta fragt sich durch und nach knapp 1,5 Stunden, ist ja alles gleich um's Eck, aber nur mit US Augen betrachtet, sind wir am Ziel. Der Verkaufsbube ist nett, hat alles auf Lager und meint sogar ich kann das installieren. Seine mangelnde Menschenkenntnis schreibe ich seiner Jugend zu. Bestehe auf sofortige Installation oder kein Kauf. Also den Umsatz wollter er sich auch nicht durch die Finger gehen lassen, sagt kostenlose Installation zu, sind ja nur ein paar Minuten. Der Bube schiebt mit aller Kraft, gerade noch, den „passenden“ TV durch das Kastelloch das es nur so knirscht. Sitzt, paßt und hat keine Luft. Das lokale TV funktioniert auf Anhieb, grossartig die Jugend weiß es eben wie man die einzelnen Kabel miteinander zum glühen bringt.

2. Versuch: den TV Satelliten starten. Es geht und geht nicht. Der Bube spielt TV und ist nach 1,5 Stunden doch verdrossen und ratlos. Inzwischen geht er sichtlich im Geschäft ab. Später wurden ausgesendet. Entscheidung: alles wieder heraus > Geld zurück und neues Glück irgendwo anders?

Da fällt dem Buben doch glatt noch ein, in der Nähe da gibt es einen Fachbetrieb für so verzwickte Installationen, mit dem hat die Firma doch auch noch einen Vertrag, also nichts wie hin > ganz in der Nähe, habe ich das schon Mal gehört, und die, ja die, die können das, die sind ja Professionales.

Gitta studiert den Plan, ich fahre auf Zuruf über 4 Fahrspuren nach rechts und wieder zurück nach links. Wo ist denn heute wieder rechts und wo links? Nach ehelicher Abklärung dieser eher unbedeutenden Detailfrage und Nachfrage in umliegenden Geschäften, noch nie gehört, wirklich?, das soll hier in der Nähe sein?, den Laden gefunden. Also das Mädchen ist zuckersüß, ja hier sind wir richtig. Das Dumme ist nur heute ist Freitag und abend dazu und der zuständige Professional ist gerade dabei einen TV bei irgend einem anderen Guy zu fixen. In Unkenntnis dessen das ich doch der Landessprache halbwegs kundig bin darf ich den über Funk geführte Dialog mitanhören. Nachdem dem Profi mehrmals versichert wurde, ich bin nicht der unmögliche Mensch von

vorhin, den scheint er sich fürs sonntäglich Gebet vorzubehalten, verspricht er auf der Bildfläche zu erscheinen. Mich kennt er ja noch nicht, es gibt Steigerungsstufen. Er hört sich den Zauber an und wer hätte es anders gedacht, kein Problem. Er schreitet zur Tat. Erstes ernsthaftes Problem wie kommt der, ach so passgenaü, TV wieder aus den Verlies. Es muss exportiertes Steiererblut sein, kein Himbeersaft in den Adern. Markig kreisst der Satelitt, alles super, nur kein Bild. Meinen wohlmeinden Einwand es mit einem Schmetterlingsnetz zu versuchen um das verdammt Bild einzufangen, kann niemand ein noch so zartes Lächeln abgewinnen.

Experte # 2 wird gerufen und betritt den Schauplatz und kurzfristig später das Dach des RV's. Aufgeschraubt wurde der Satelitten Dom. Der 2. Fachmann hat solch Wunder der Technik immerhin schon gesehen, Hoffnung keimt auf. Die Konservsation durch die offen Dachluke funktioiert prächtig, kein Bild.

High tech lass nach. Die 24 Stunden Assistenz Telefonnummer ist unbesetzt. Fuck off, Originalton.

Dann die professionelle Eingebung. Wir sind zu weit im Norden und da geht, so wegen der geostationären Aufhängung des Sateliten, eben der Empfang nicht mehr. Sozusagen vis major. Der Einwand, andere Satelittenanlagen gehen aber, stimmt nachdenklich. Man will doch nicht das eigenen Nest beschmutzen, zumal man lt. Eigenwerbung der grösste (erneut einmal!) Satelitenhändler der nördlichen Hemisphäre ist.

Ich glaube wir wissen es keiner, aber irgendwie hat es die Automatik des Satelitenfinder doch geschafft den Burschen ausfindig zu machen. Halleluja, und allen Profis sei Dank, es geht. Noch schnell 50 ,--Dollares kassiert, zahlt eh die Versicherung, jetzt noch zu streiten habe ich auch keinen Nerv mehr, und das Wocheneinde kann für und gegen alle Beteiligten hereinbrechen.

USA ist grossartig. Ich denke menschenfreundlich an Hamburger und was man da so alles ungesehen hineinfaschieren könnte> merkt doch eh keiner wenn ein Professional abgeht. Innerlich verspreche ich Besserung meiner Gedanken, äusserlich suche ich die yellow pages wegen Lieferung von Handgranaten. In Sam's owne Country gibt es doch alles? Auch die größten Rindviecher.

Samstag 24.6.

Wir schlafen halbwegs gut, der Zug hat nur 3 mal in der Nacht laut gegrunzt. Wir beschliessen unsere 2 liebste Beschäftigung nach den Einkaufen, auszuüben. Wir suchen irgend etwas. Diesmal den Parkplatz der Bim nach Portland. Finden diese, finden ein junges Mädchen das uns alten Deppen in die Geheimnisse des US Fahrkartensautomaten einweist. Nach unzähligen Versuchen fahren wir doch nicht schwarz. Besuchen den jeden Samstag und Sonntag stattfindenden Flohmarkt. Urige Stimmung, viel-Kitsch aber auch richtiges Kunsthandwerk ist hier vertreten, Sehenswert. Gitta kauft Silberschmuck - unikat und schön.

Nachmittags sind wir am Hyw. again und fahren bis ca 30 Meilen vor Seattle WA.

Finden ein letztes Stellplätzchen auf einen State Campground. Schlafen ruhig und lange.

So 25.6

Verbringen den ganzen Tag am Strand, die Leute gehen baden, uns ist das Wasser zu kalt. Am Abend habe wir beide, obwohl gerade schon vorher keine Topfenneger, einen ziemlichen Sonnenbrand. Insbesondere Gitta gleicht sich örtlich an, Sie wird zur Rothaut.

Montag 26.6.

Reise nach Seattle, Postamt Post abholen, Weiterfahrt nach Port Angeles. Tortur, landen nach ewiger Suche am falschen Postamt für postlagernde Sendungen, müssen in die Innenstadt von Seattle. Parken generell verboten, mit 6 Tonnen eine wirkliche Herausforderung. Es ist nach Tisch bis wir die Post endlich in Händen haben. Und alles wegen den Quatsch den wir dann in der Post vorfanden, diese Tortur?

Fahren weiter nach Port Angeles, Verfahren uns großartig und machen einen mehr als 100 Meilen grossen Umweg, sehen aber mehr von der Olympic Halbinsel. Diese ist allein einen Urlaub wert. Diesmal leider nein, wir müssen zur Fähre nach Alaska und die Zeit drängt allmählich. Stimmung war schon besser. Sind sehr müde.

Di 27.6.

Kein US Beamtenkopf kümmert die Ausreise aus dem gelobten Land. Überfahr mit Fähre nach Victoria (Hptstadt vom B.C) auf Vancouver Island (Canada). Delphine gesehen, Wetter ausgezeichnet. Einreise in Canada problemlos. Dank US Green Card wird nicht einmal der Pass angesehen bzw. gestempelt.

Fahrt auf Vancouver Island in Richtung nach Port Hardy. Übernachtung auf einen sehr schönen Campground direkt am Meer mit unmöglicher etwa 5 Meilen langer und steiler Zufahrt auf einer Schotterstrassen. Treffen Deutsche, er ist Fischer und hat einen tollen Seebarsch gefangen. Ich in meiner Art, sage natürlich sofort für 2 Personen ist das unverdaulich und meine damit bevor er die 2. Hälfte des Fisches wegwirft, also einen Abnehmer hat er. Er verstand die „verschwommene“ Botschaft und hat den fein säuberlich zugerichteten pfannenfertigen Fisch brav abgeliefert. Da sage noch einmal einer etwas über die uns Österreichern doch so verfreundeten Deutschen – prima sind sie – einzeln betrachtet. Aber Kasseler mit Saurkohl und roter Bete auf einer österr. Almhütte und das ganze noch für In- und Ausländer mit DM zu bezahlen, das läßt bei mir immer noch einen gewissen Nationalismus und damit Fremdenfreundlichkeit aufkommen..... Aber das ist eine andere Geschichte.

Mi 28.6

Ankunft in Port Hardy; Wunder über Wunder, das Fahren Ticket ist da, die Internetbuchung und Bezahlung hat gepasst. Wir übernachteten problemlos in der Nähe der Fähre auf einem Parkplatz (Overnight Camping verboten). Aber so heiß wird es nicht immer gegessen, oder gelernt ist gelernt, alle Anordnungen kann man unmöglich ernst nehmen.

Do 29.9.

Früh am Morgen, 5 Uhr, Abfahrt von Port Hardy nach Prince Rupert. Das Schiff wurde in Deutschland gebaut, fuhr zuerst die Skandinavienroute und als es dort nichts mehr taugte (Sicherheitsanforderungen! – ein beruhigendes Gefühl) kam es nach Canada. Nach Canada wird es bis zu seinem Untergang irgendwo in Asien oder Africa das Gnadnbrod verdienen. Gelegentlich liest man das dann auch in der Zeitung. Das Wetter verschlechtert sich, Ankunft gegen Mitternacht bei strömenden Regen. Der einzige städtische Campground ist ausgebucht. Wirkliches ausssergewöhnliches Sauwetter. Wir finden trotzdem einen ruhigen netten Stellplatz am Rande des Sportplatzes mitten in der Stadt.

Fr. 30.6.

Wir schlafen sehr lange, das Wetter hat sich gebessert, es ist aprilig. Wir gehen Lebensmittel (wie schön man Canadas Bier umschreiben kann) einkaufen, bummeln, ich sehe mir die E-mails an, Gitta kauft sich ein paar Schuhe.

Die via Internet bestellten Tickets fvür die Fähre nach Alaska sind auch vorhanden und werden problemlos ausgefolgt, Erleichterung.

Zur Zeit ist es 8,30 p.m und ich sitze am Laptop. Wir sollten um diese Zeit bereits abgefahren und mit dem USA Fährschinakel von Price Rupert (Canada) nach Haynes Alaska, gondeln. Aber die Sealords lernen von den Luftlords. Delay, delay. Nicht ein paar Minuten, nein, so voraussichtlich um 3,-- bis 5,--Uhr a.m., dann, ja dann könnte es doch noch etwas werden mit der christlichen Seefahrt. Ein Schiff wird kommen....., genaueres weis nur der Admiral. Und der ist nicht hier. Ganz logisch, oder?

Also im Ernst, ich habe schon blöderes erlebt als mit dem Laptop im Hafen, aber nicht auf demTrockenen zu sitzen. Ein Australischer Shiraz befeuchtet Geist und Laptop. Man muss das global sehen.

Gitta hat gerade wieder einmal eines Ihrer bescheidenen Campermenüs gezaubert. Ein US Halibut, (offensichtlich hat ihn ein verspätetes US Schiff irgendwo doch noch aufgegabelt> daher US Halibut) musste in die Pfanne, Reis aus Luisiana, Butter garantiert ohne Colesterol - wahrscheinlich auch ohne je eine Kuh gesehen zu haben, but it tastes like real butter >real >, Bier aus Canada>grossartig nach wochenlangen US Gesöff - man wird bescheidener - und eben das Beste von Down Under >Schyraswein. Das Warten auf das Schiff lohnt.

Nachdem wir aus den feindlichen Ausland (Canada) gerade wieder einmal in die gelobte USA einreisen, werde ich den US Immeigration Officer so gegen 5 Uhr früh, (Fragen wie: „do you have any vegetables and meat products, firearms and/or drugs und ähnlicher Schwachsinn mehr“) wahrscheinlich niederhauchen. Nachdem ich als erster am Schranken stehe und so gegen 150 andere KFZ auch das Bedürfnis haben in den Bauch des Schinakels bzw. in's gelobte Land zu gelangen, wird es spannend oder halb-lustig werden. Ich werde Ihm etwas über die Qualitäten meiner Oma als Köchin erzäh-

len, auf Deutsch, nein besser auf Wienerisch natürlich, wir werden das schon machen. Oder ?!

Wenn Ihr länger nichts hört, bekommt Ihr einen authentischen US Häfen Bericht. Wenn das lokale TV kommt, auch ein Kopie des Movie. Gegen einen gewissen Schwachsinn habe ich immer vor eine Lanze zu brechen.

Sa 1.7

Um 4 Uhr früh werden wir geweckt, der Hahn des Propantanks wird versiegelt, wir werden informiert, to let it open is against the law, und das Fahrzeug der Länge nach vermessen ob wir denn auch brav die gesamte Länge bezahlt haben, wir finden Gnade. 4,30, die US Immigration beginnt ihr Werk. Wir kommen zu einer Dame, die ist offensichtlich noch unausgeschlafener als wir. Sie sieht unsere Pässe und die „green card“ und meint nur „welcome home“. Morgenstund hat Schlaf im Kopf.

Die Fähre kommt kurz vor 6 Uhr. Es beginnt das Ausladen der KFZ. Der Einweiser läst mich unser 6 Tonnen Baby, im Schiffbauch, in eine Parklücke hineinreversieren - ich bin unendlich dankbar und nachher munter.

Ausfassen des Kabinenschlüssels, einfach wunderbar wie es auch geht. Wer einmal den Tanz um den Kabinenschlüssel auf einer italienischen oder griechischen Fähre erlebt hat, Motto wer erschlägt wem zuerst und der Purser catscht gegen alle, genießt die US Mentalität. Man bildet eine Reihe und wartet, brav wie im Kindergarten, bis man daran kommt und siehe da, es funktioniert schneller und für alle Beteiligten auch wesentlich angenehmer als die Mord- und Todschlagmethode der Europäer.

Alles hat Hunger und steht an, wie sollte es sonst sein, um die ach so gesunden täglichen Eier und den gebratenen Speck zum Frühstück auszufaßen. Die Restaurant Mannschaft ist hoffnungslos überfordert, der Kaffee taugt nicht einmal zur österlichen Fusswaschung.

Wir sind doch etwas müde und verbringen die ersten Stunden der Seefahrt in der Koje. Die Landschaft ist großartig. Fast jeder kennt kleine österr. Seen. Der Wald geht bis zum Seeufer hin, genau so ist es auch hier, nur der See endet nicht.. Dann gibt es Berge, voreerst sind nur die weiter entfernten Gipfel mit Schnee bedeckt, aber das ändert sich im Laufe der Fahrt.

Sonntag 2.7.

Die Nacht am Schiff haben wir gut verbracht, tief und fest geschlafen. Gitta kann sich von ihrer Koje gar nicht trennen. Landschaft großartig und Wetter so la la wie gestern. Zwischenlandung in der Alaska Hauptstadt Juneau. Die einzige US Hauptstadt die nur vom Wasser und der Luft erreichbar ist. Kein Strassenzugang und das in der autoverrückten USA! Vom Schiff aus gesehen, ein eher trübes Nest.

Das Schiff, die „MV Kennicott“ ist jugendlich, sie macht gerade ihre 120igste Reise, doch ist das Schiff in vielerlei Hinsicht eine Fehlkonstruktion wenn man es mit anderen Fähren vergleicht. Die Sitze sind so nieder und unbequem das mir nach kurzer Zeit der Hintern eingeschlafen ist. Anderen Person, so sah ich, ging es ebenso.

Das Schiffrestaürant:

Also „Mc. Doof“ in Österreich ist ein Gourmetladen, das Fastfood der Schiffsküche verhilft zu unerwarteten Rückgriff auf die eigenen Fettreserven die ja hier sei es einmal gesagt in durchaus ausreichender Kilogramm Höhe vorhanden sind. Also was soll es. Landschaft geniessen. Das Wetter ist so so, nicht gerade gut, aber auch nicht richtig schlecht. Cieling so um die 1.500 feet, gelegentlich ein Schaur dann ein wenig Sonne, eben aprilig Ende Juni.

Irgendwie ermüdet auch eine grandiose Landschaft. Man sitzt, man hat das Gefühl das Schiff steht und die Landschaft wird einem so mit 17 Knoten vorbeigezogen. Gelegentlich sehen wir Delphine hüpfen und einmal einen Wal blasen und dann abtauchen.

Um ca 2,30 Uhr p.m. Ankunft in Haynes/Alaska. Wir machen uns erst einmal ein wenig schlau in Visitor Center. Werfen den Eiskasten und den Tiefkühler wieder an und gehen einkaufen um die Bestände aufzufüllen.

Überall Anschläge: Achtung auf Bären und Elche, beide sollen lt. Plakat auch in der Stadt zuweilen anzutreffen und agressiv sein. Wir gehen nur mehr zu zweit – taten wir übrigens vorher auch.

In Abwandlung des Sprichwortes, man muss nicht schön sein um Glück zu haben, finden wir mit der der uns eigenen „Schönheit“ das wahrscheinlich beste Wirtsgehäuse in Alaska. Vergessen der Nahrungsnotstand auf dem Schiff und wieder einmal hineingeschlemmt. Seafood vom Feinsten und Wein aus Chile. Vickerl wir denken an Dich. Netten Campground gefunden und für vorläufig 2 Tage eingebucht.

Montag 3.7.

Das Wetter bessert sich, im laufe des Vormittags kommen die ganzen Berge zum Vorschein. Es sieht aus wie am Vierwaldstättersee, nur die Besiedlung ist wie vielleicht dort vor 300 Jahre. Haynes hat vielleicht 5.000 Einwohner ist also mehr als überschaubar. Wir wollen die Gegend sehen.

Die nächste Stadt ist Skagway. Von Skagway startet die berühmte Dampfeisenbahn aus Goldgräberzeiten auf den White Pass und weiter nach Klondike und Yukon. Jugenderinnerungen des versoffenen und kriminellen Authors und damit damals verpönten Authors Jack London werden wach. Seit damals will ich mir die Gegend mal mit eigenen Augen ansehen. Werden sehen wie sie die Jugendträume in die Realität umsetzen lassen.....

Im Juli feiert man den Hundertsten Geburtstag des Eisenbahnschnauferls und für den 6.7. haben wir gebucht.

Ziemlich in der Nähe, nur 45 Flugminuten mit PA 28 für die Fliegerfreunde, ist das Nest Gustavus. Wie sollte es hier schon anders sein, erraten, nur von Luft oder See erreichbar. Von dort geht es via Schiff in die Glacier Bay. Eing ganze Menge Gletscher sollen direkt bis ins Meerwasser reichen und kalben und Wale sollen es dort auch vor allen Zusehern treiben. Wir haben die Voyarismus für den 7. und 8.7 gebucht und hoffen auf gutes Wetter. Über die Ausflugspreise sei nur gesagt: man muss von den Lebenden nehmen und das wirklich nicht zu knapp! Halten wir es mit der Bibel, geben macht selig. Mittags kocht Gitta eine Lasagne und abends werden wir zu Wiederholungstätern im örtlichen Wirtshaus. Schmatz.

Di 4.7.

Wir rufen Eltern, Kinder und Freunde an. Hören, Mutter geht es nicht gut – sind besorgt. Einer der ganz wenigen hohen Feiertag in den USA - Independence Day. Strahlendes Wetter. Man feiert wie die grossen, also mit Parade. Die 5 Oldtimer des Ortes werden genauso wie die Nasen der Kinder geputzt, Mutti zieht sich etwas nettes an und Papa wird, so wie er ist, zum Teil dreckig und speckig, von der Arbeit zur Parade befohlen.

Für die eine oder andere Mutti besteht offensichtlich die „independence“ nur darin zu entscheiden welche der vielen Kindernasen sie zuerst putzt. Independence ist vergleichbar mit Steuerrecht, etwas sehr sehr dehnbare, das TV Programm ist sichtlich schlecht und der Winter dauert von Oktober bis März. So einfach sind hier die Dinge mit der „independence“.

Der ganze Ort ist entweder in oder bei der Parade. Soviel guten Willen habe ich selten gesehen und das Wetter ist nur schön, keine Wolke und eine alaskische Hitzewelle von erträglichen 21 Grad macht uns auch vergnügt.

Die Elche hier denken fürwahr es ist Sommer. Nachmittag traun wir unseren Augen nicht, gehen doch da glatt einige Mädchen (junge Frauen) im Meer (geschätzte 14-16 Grad!) baden. Von „walligen“ älteren Damen wäre das eher zu erwarten gewesen. Also für die nächste Periode werde die jungen Damen für allfällige Kinder keine „Social Security Nummer“ beantragen müssen oder war das eine Abtreibung a la Meer? Oder doch nur Spass an der Sache und dann an welcher Sache? Das Geheimnis bleibt bei den jungen Damen und das ist auch gut so.

Zu Mittag stehen wir am Meer, Gitta wärmt die Lasagne und was plätschert ganz nah im Meer? Ein Seehund taucht auf, sieht sich die Welt ausserhalb des Wassers an, schlägt wegen den prächtigen Wetters Kapriolen, wir sind fasziniert. Ich pirsche mich mit der Kamera näher heran – welcher Seehund – so ein Hund, weg war er.

Um 23 Uhr – es ist noch immer ziemlich hell, man könnte ohne weiteres im Freien ein Buch lesen – gibt es ein Feuerwerk vom Feinsten. Ich kunstsinniger Mensch sehe nur die Dollars in die Luft fliegen, aber schön war es doch. Es hat mich sehr gefreut.

Mi. 5.7.

Strahlend schön, ich bearbeite den PC.

Do. 6.7.

Das Wetter so so am Morgen. Wir haben ein Ausflug nach Skagway gebucht. Skagway ist mit dem Wassertaxi, von Haines aus, in ca. einer Stunde erreichbar mit den Auto wären es 360 miles.

Schöne Fahrt der Küste entlang, wir sehen eine Menge Robben, den Bald Eagle (das Wappentier der USA den Weisskopfseeadler), prächtige Wasserfälle, und auf der Rückfahrt einen Wal blasen und dann abtauchen.

In Skagway war der Bär los. 5 grosse Kreuzfahrtschiffe haben festgemacht und die Strassen des kleinen Städtchens quollen über. Sowohl mit Hubschrauber als auch mit Kleinenflugzeugen in Geschwaderstärke (11 Stück auf einmal, max. Takoffabstand ½ Minute!) wurden die p.t. Kreuzfahrtgäste in die Luft gekarrt. Jeder Luftsprudler, der sich noch bewegen und pilotieren liess, war in Aktion.

Wir hatten vor das Städtchen zu besichtigen und dann mit der berühmten White Pass and Yukon Railway auf den White Pass und zurück zu fahren. Es ist unvorstellbar welche Tragödien sich hier in diesen engen Tal während des Goldrausches vor 100 Jahren abgespielt haben müssen` Ein kleines Museum gibt darüber Auskunft. Ausgesprochen sehenswert.

Dann die Zugsfahrt. Schmalspur und Waggon z.T aus der Erstausrüstung vor 100 Jahren. Wir sind noch nie so eine ausgesetzte Bahn mit einer derartigen Steigung, ohne Zahnrad, gefahren. Und alles was an Waggons da war, wurde in die Tourismusschlacht geworfen – trotzdem mehr als sehenswert.

Angenehmes Abendessen im Wirtshaus mit Chilenischen Roten> zum Angewöhnen. Wetter bessert sich am Abend.

Fr.7.7

Stehen um 4,30 a.m. auf, also mitten in der Nacht, denn für heute haben wir den Flug nach Gustavus mit anschliessender Bootsahrt in die Gletscherbay gebucht. Für die Flieger: Flug VFR mit Cherokee Six geplant. Pilot VFR CPL. Wolkenuntergrenze ca. 500 feet, Sicht mehr als 5 km. Berge voll in Wolken. Entweder Talflugweg, hier heisst das über das Meer, oder hinein in die Berge.

Ob hinter der nächsten Kurve Seenebel ist, der aufliegt, wissen die Götter?
Haines Airport hat kein met office - nichts, ein do it yourself airport as usual in den USA.

Ich frage ob sie bereit sind zu warten bis sich das Wetter bessert, mildtätiges Lächeln. Für Alaskas (Busch)Piloten ist das Wetter hervorragend. Für mich ist das wieder einmal ein IFR Flug mit VFR CPL Schein.

Ich hänge am Leben, möchten niemand die Gelegenheit geben über uns in den Zeitungen zu lesen, und da wir natürlich voll im voraus bezahlen mussten, schmeiße ich eine ziemliche Menge Geld in die Wolken. Aber bevor ich mich da oben ansch.....?!

Später checken wir aus dem Camping aus, ich beantrage schriftl eine Gutschrift des Reisepreises – werden sehen, und gehen Lebensmittel einkaufen, rufen OPA an und machen uns auf die Reise nach Anchorage.

Gitta ist ein Schatz, trägt nach außen hin, meine Entscheidung mit ziemlichem Gleichmut und meint nur also die wollen auch leben..... Meint Sie nun die Reiseveranstalter oder die Piloten. Es bleibt Ihr Geheimnis.

Wir fahren in Richtung Haines Junction zum Alaska Hwy. und müssen erst einmal wieder aus den USA aus - und in Canada einreisen. Ausser einigen blöden Fragen, (bringen Sie Pfefferspray mit?) problemlos. Was die wohl machen wenn ich antworte, nein, ich verwende Salz.....

Je weiter wir von der Küste wegkommen desto besser wird das Wetter. Es ist zum Haare ausreissen, Gott sei Dank habe ich kaum mehr welche. In Haines Junction bestes Sommerwetter, heiß.

Schöne Fahrt dem Kluane National Park entlang, Gletscher und tiefgrüne Seen. Wir machen Mittagsrast in einem Statepark direkt an einem See. Aussteigen war unmöglich, viel zu viele Gelsen.

In Destruction Bay besuchen wir ein lokales Museum. Sind überrascht wie gut. Nahezu sämtliche Tiere der Gegend sind ausgestopft in ihrer natürlichen Umwelt dargestellt. Le-bensecht.

Die Nacht auf einem lausigen Campground in Burwash Landing direkt neben dem Hwy.verbracht. Hier beginnt eine 70 km lange Hwy. Baustelle und es gibt einen echten Western Saloon. Wir zwitschern jeder ein Bier am Tresen und geniessen diese doch eigenwillige Stimmung mit „den“ Damen und Bauarbeitern.

In Canada pflegt man einen anderen Stecker für die Stromversorgung als in den USA zu verwenden. Der Campgroundbesitzer borgt uns sofort einen Stecker, kein Einsatz, einfach Vertrauen. Die Uhren ticken spürbar anders als in good old Europe.

Sa 8.7.

Baustellenfahrt. Zum Teil Schotterpiste mit Gegenverkehr und zum Teil mit „Pilotcar“ Ein Baustellenauto fährt vor – wahrscheinlich damit sich die Ami's auf der einzigen Strasse weit und breit, nicht verirren? Das Verfahren ist für einen Europär total unverständlich, aber vielleicht verkommt sonst ein Ami's in einen der Baulöcher, wer weis es? It's the law..... is't it?

Die Fahrt ist ziemlich gefährlich. Es prasselt nur so der Schotter der vorwiegend entgegenkommenden Kfz auf uns ein. Etliche grosse Lackschäden auf der Kühlerhaube und die Scheibe im Alkoven hat auch ein Einschussloch, Glück das die Windschutzscheibe ganz blieb. Das Auto ist versaut bis zum geht nicht mehr. Eine einzige Dreck und Schlamm Oper.

Nachmittags in Tok, können wir unsere E-mail ansehen und Lebensmittel einkaufen. Wechseln vom Alaska Hwy auf den Glenn Hwy und fahren weiter in Richtung Anchorage bis Gakona. Netter Abend mit Stuttgartern bei viel Bier und relativ wenig Gelsen. Gitta hat ein ziemliches Problem mit dem Schlafen, es ist Ihr zu hell. Erst am Morgen ist Sie immer erst so richtig müde.....Wir schlafen bis nach 9 Uhr früh.

So 9.7.

Weiterfahrt. Wetter regnerisch und sehr trübe, fahren den Matuschka Gletscher entlang – nimmt kein Ende. Am Abend 14 miles vor Anchorges entern wir einen StatePark waschen das Vehicel und uns. Das Wetter bessert sich, hoffentlich ist es am Morgen schön. Schreibe Tagesbuch.

Mo.10.7

Haben uns entschlossen das Wohnmobil nicht nach Europa zu bringen und werden es im deutschen Wohnmobil Magazin „Promobil“ in der September und Oktober Nummer inserieren. Vielleicht findet sich jemand?

Sind nach Anchorage hineingefahren um zu besichtigen und um einiges zu erledigen. Wollen unsere E-mails lesen, das FAX wegen der Annonce des Wohnmobils in Deutschland auf den Weg bringen, Ölwechsel des Motors steht auch wieder an.

Also nun der Reihe nach oder ein Abriss über den immer wieder angetroffenen US IQ:

Um das nachfolgende besser zu verstehen muss man wissen, man kann um nur 22 Cent eine Minute nach Deutschland telefonieren. Die Übertragungszeit für das FAX beträgt 33 Sekunden, der Preis dafür 8 Dollar! Es gab Brösel. Aber was hilft es, er sieht so oder so, mich als seinen Kunden nie mehr wieder und hat wenigsten 8 Dollar in der Tasche > Strolch.

Ölwechsel:

Als ich das Kfz übernahm war Castrol Öl gefüllt. Als der ersten Ölwechsel fällig war bekam ich im ganzen Ort kein Castrol Öl. Also doch nicht so verbreitet in den USA wie ich dachte und wie mir in Florida versichert wurde. Frage, welches Öl ist verbreitet? Antwort: Valvoline bekommt man überall in den USA. Ergo liess ich Valvoline einfüllen.

2. Ölwechsel in ALASKA. Es gibt hier in den USA Firmen die sind nur auf Ölwechsel und schmieren spezialisiert. Ich frage den Heinzl bei der Annahme ob er Valvoline einfüllt bzw. auf Lager hat. Antwort: wahrscheinlich „JA“. Was heisst wahrscheinlich „ja“, mein Blutdruck steigt. Also Ja oder Nein? Er bewegt seinen Arsch und geht fragen.

Antwort: nein. Will die Fahrzeugdaten um den Auftrag zu schreiben. Will er mich rollen oder ist er ein Naturtalent? Entscheide mich vorerst für Naturtalent. Wer hat denn in der Umgebung Valvoline? Er ist doch ein gescheiter Junge und weis als Antwort.: Sears. Gleich um die Ecke. Das um die Ecke entpuppt sich als 2 Meilen. Bei Sears. Guten Tag, ich möchte einen Ölwechsle. Die Biene sieht mich mit großen Augen an, so wie kommt der vom Mond. Antwort Sears macht keinen Ölwechsel. Weiß doch sowieso „jeder“ zwischen Florida und Alaska. Aber bin ich Jeder? Offensichtlich war er doch kein Naturtalent> er wollte mich rollen.

„Midas“ (Schnellreperaturwerkstätte) ist gleich neben an. Bin lästig, möchte einen Ölwechsel. Haben Sie Valvoline? Antwort Nein. Einigen uns später auf morgen um 3,30 p.m. auf einen Ölwechsel mit Valvoline.

Ein ordentliches Mittagessen stärkt die Nerven und meine haben es nötig. Mitten auf der Hauptstrasse von Anchorage gibt es einen Italiener. Nicht zu glauben aber wahr, piekfein und gar nicht so verrückt teür wie es mit hungrigen Magen aussah. Na dann hinein. Nette Atmosphähre, gute Musikberieselung und ein Tisch an dem man auch sitzen kann. Nicht lachen, das ist nicht normal. Normal ist ein Tisch mit Sitzbänken. Das Problem ist nur, die Sitzbänke sind immer so tief, dass man die Hände in der Höhe der Achseln hat, beim essen. Wie ein Liliputaner bei einem normalen Tisch. Und ausserdem ist der Abstand zwischen Tischkante und Bauch so klein, dass ich mit meiner Wampe gar nicht bequem sitze.

Bestellen, ein Glas Bier, (Alaska Bier>sehr gut) vom Zapfhahn, Gitta ein Glas Rotwein aus bella Italia. Guter ital. Landwein aber nichts besonderes.

Getränke kommen bald, dann lange nichts. Der Kellnerbube ist bemüht und vielleicht 23 Jahre alt und für ganze 4 Tische (à 2 Personen) zuständig. Dann kommt Brot, gutes Brot auch nicht normal für die USA, und ein toller Aufstrich. (Man koche weiße Bohnen, zerstampfe sie zu Pürre, gibt Knoblauch hinzu, zieht Olivenöl darunter und hat einen tollen Aufstrich.)

Dass Brot und der Aufstrich ist bald weg, der Kellnerbube auch. Dann ist es doch noch gelungen dem Buben zu haschen und Brot nachzubestellen. Das kommt dann nach langer Zeit mit den Vorspeisen. Brot nachzuverlangen scheint den Gast in die Nähe eines Clochards zu bringen.

Wir haben als Vorspeise bestellt: Garlic Brot und gefrittete Calamari. Das Garlic Brot hat den feinen erahnbaren touch von Knoblauch. Wahrscheinlich haben sie in der Küche dem Brot ein Märchen erzählt: „da war einmal ein Knoblauch und wenn er nicht gestorben ist, dann.....“ Für einen kulinarischen Halbkroaten wie mich, nicht eine Spur von Knoblauch.....

Zu den Calamari. Halb Anchorage hätte man damit abdichten können, solche Gummwürmer und den (Fritter) Ölwechsle hätten sie vor Monaten machen sollen. Oh welche Freude.

Hauptgericht: Die Spagetti mit Meeresfrüchten entpuppen sich wie folgt: Drehnudeln der Begriff Spagetti ist dehn- und drehbar, warum auch nicht, aber butterweich, keine Spur von "al dente". Die Meeresfrüchtesauce mit vielen Scampi, Muscheln etc., im Prinzip einen gute Sauce, aber der Koch hat keine Ahnung wie man abschmeckt, bzw. würzt. Kein Basilikum, keine Petersilie, nicht ein müdes Kräutlein? Einwand, ist aber Alaska, gilt nicht. Habe mich im Supermarkt, - Camper sind Selbstversorger - überzeugt, es gibt alles in Anchorage und in den USA generell auch alles und jedes aus der Dose noch dazu. Einfach lieblos und sehr sehr schlampig gekocht.

Zum Abschluss bestellen wir einen Espresso. Man kennt ja inzwischen das Prozedere. Also einen „one shoot“ wie man hier sagt. Da hat man dann eigentlich ein gute Chance das zu bekommen was wir unter einen Espresso so versteht. Was kam? Es war ein grosser Mocca. Ohne Löffel, ohne Zucker.

Als ich wegen des Löffels und des Zuckers nachhakte erntete ich die Frage: „you want sugar?“

Um dem ganzen noch die Krone aufzusetzen, Kostenpunkt dieses lukullischen Spaßes: immerhin 60 Dollar, ich zahle mit einen Hunderter. Als dann noch seine Frage kam: „Do you want a change“, war die Luft heraußen.

Ich war angefreßen aber hungrig, Gitta satt wegen meines doch etwas rüden Benehmens beim Abgang. Schmatte bei der Malitant und sonst kreuzweise. Die Luft zwischen Gitta und mir, angespannt.

Ich kann ja manchmal gar nicht genug kriegen. Auf zum Walmart (Baumax auf USA). Der Oberteil und der Unterteil unserer Duschkabine ist so fachgerecht zusammengeflickt, das dazwischen ein 2-3 mm starker Spalt ist und in diesen Spalt rinnt beim Duschen, na wer hätte es gedacht, Wasser hinein und später beim Autofahren wieder irgendwo im Fahrzeug heraus. Bevor uns dieser Kunstfehler der Herstellung die ganze Einrichtung aufweicht, beschließe ich eine Spritzpistole und ein Abdichtmittel zu kaufen und den Schmarren abzudichten. Darum wieder einmal Walmart.

Ca. 10.000 Quadratmeter Verkaufsfläche. So ein Silikonabdichtmittel ist doch gleich zu finden. Verkaufsbuben gefragt, oh Wunder der weiß das, gibt richtige Lagerreihe an. Geschafft, gefunden. Preis des Spritzgerätes und der Silikonpatrone gesamt 5 Dollar und 93 Cents. Ich gebe dem weiblichen Genie an der Kassa 6 Dollar und 3 Cents. Erstes Wechselgeld: ich erhalte 75 Cents zurück. – Irren ist menschlich sprach der Hahn und stieg von der Ente -. Einwand das ist zuviel. Ergebnis, das Kassenswunder sagt „Ja“ und will noch 35 Cents von mir. Ich sage Nein. Den Rest des weiteren Gespräches weiss, Gott sei dank, nur ich und Gott. Von Eisenbahn hat DIE bestenfalls nur „El“ verstanden. Wenigstens etwas.....

Szenenwechsel.

Anchorage ist Grossstadt. 250.000 Einwohner, daher hat es auch eine Mall.

Gitta hat es nach „dem Mittagessen“ vorgezogen alleine durch die Mall zu gehen. Frauen sind eigenwillig, auch die Beste aller Ehefrauen.

Ich suche Schnäppchen. Bei PC Penny werde ich fündig. Ein kurzärmeliges Sommerhemd (meine Grösse!) 60% Leinen und 40% Baumwolle ist mit 9,99 Dollars mehr als wohlfeil angeschrieben.

Ich gabe mir, etwas mühevoll aber doch, eine Verkaufsbiene auf und frage was kostet das gute Ding? Antwort: weiss ich nicht. Hake nach, bitte fragen sie. Biene entschwindet und kommt mit der frohen Kunde das Hemd ist von seinerzeit 52 Dollar auf 18 Dollar reduziert. Wau, ich konnte lesen, Sie nicht, das stand am Label. Wir sezieren das Hemd auf mögliche Fehler. Das Hemd ist undadelig. Einwand von mir, das gute Stück ist aber mit 9,99 angeschrieben? Ja schon, aber es kostet eben doch 18 Dollar. Ich frage das Stück.? Antwort. JA, sicher doch. Ich bin unwillig, Biene verschwindet mit dem Hemd. Ich ziehe weiter meine Runden durch das Kaufhaus, was sollt ich sonst tün bis ich mich mit Gitta wieder treffe?

Was sehen meine entzündeten Augen. 2 Hemden der gleichen Grösse, der gleichen Farbe, des gleichen Gewebes, nur der Preis für zwei Hemden beträgt nur mehr 18 Dollar, insgesamt. Ich nehme die 2 Hemden und gehe zur Kassa. Wer ist hinter der Kassa? Erraten. Verkaufsbiene von gerade gehabt. Ich zahle anstandslos 18 Dollar für beide Hemden und Sie denkt hoffentlich an etwas schönes – die Arbeit war es sicherlich nicht - und wünscht mir „have a nice day“

Und über diese Genies und andere Genies stolpert man in diesen Land immer und immer wieder. In den USA ist eben alles grosser, hatten wir das nicht schon mal..... Schön langsam aber sicher gehen sie mir die Genies auf den Geist.

Für den Rest dieses Tages gab es dann keine besonderen Vorkommnisse. Gitta sprach in abgehackten Sätzen mit mir, immerhin.

Bei der Rückfahrt zum State Campground ist uns kein Elch ins Auto gesprungen und niemand hat mich nach dem Weg nach Gugging gefragt. Richtig angenehm.

Petzi kommt mir in den Sinn. Zum Unterschied von mir, hat er die Ami's schon immer wie er es ausdrückte „ mit grösseren Abstand“ gesehen. Also vom Vater kann er diese gepflegte Ausdrucksweise nicht haben, aber die Schule..... na wer sagt es denn, da haben wirs eben wieder. So schliesst sich doch der Kreis zum durchschnittlichen AMI I.Q.!?

Da wir die Nacht vorher auch schon gut und ruhig geschlafen haben zahlen wir gleich für 2 Nächte.

Di 11.7.

Wir gehen in Anchorage bummeln. Ich hole mir meine Post ab.

Zum Thema fliegen.

Ich habe noch nirgend sonst wo, so viele Lfz der General Aviation gesehen. Insgesamt gibt es sicherlich hier allein in Anchorage, mehr Einmots als in ganz D, A und CH zu-

sammen genommen. Mitten in der Stadt ist ein Flugplatz, ständig landet und startet ein Flieger. Normal bereift oder mit grossen Rädern (Buschflieger) oder mit Floats und Rädern.

Weiters gibt es noch je am Rande der Stadt:

Elmendorf AFB.

Die Militärs fliegen hier mit der Transall Platzrunden. Keine Einzelrunden, nein im Geschwader zu Dritt übt man touch and go. Dazwischen landet und starten, mit zum Teil aberwitziger Lärmentwicklung, irgendwelche US Kampfflugzeuge.

International Airport.

Normales fliegerisches Geschehen, Verkehr vergleichbar mit Wien.

Lake Hood und Lake Spenard

Wasserflieger, Wasserflieger und Wasserflieger, ein Kommen und Gehen wie im Ameisenhaufen.

Bei dem Verkehr sperren die Europäer den Luftraum zwischen Brüssel und Budapest. Und hier geht es problemlos. Die USA hat doch auch ihre guten Seiten. Verkehr ist überhaupt ihre Stärke, so ganz im Allgemeinen. Und im speziellen bei der Qualität der angebotenen FS Programme sind 5, 6 Kinder keine Seltenheit. Absicht?? Ich leiste unserem ORF Loch Abbitte.

Beim Lake Hood gibt es ein kleines aber feines Luftfahrtmuseum, sollte das jeweilige Reisebüro G.G. oder Petzi in die Gegend bringen, Ihr solltet es Euch ansehen.

Das war der positive Teil übers Fliegen.

Der negative ist die Frage: „was ist Wetter“? Anscheinend solange die Vögel nicht zu Fuss gehen ist VFR Wetter. Fast täglich liest man davon in den „Anchorage Daily News“, aber leider unter den Todesnachrichten. 25 bis 35 jähriger Pilot, leider Tod. Ich glaube meine Philosophy, besser einige Male feige beim fliegen als einmal Tod zu sein, ist doch auf Dauer gesehen, gesünder.

Midas Ölwechsel

Frage: haben Sie das Öl? „JA“. Habe gelernt, will es sehen. Tatsächlich es ist Valvoline, aber 15 – 40er und ich habe aber 10 - 30er bestellt. Der Buchhalter in mir schlägt durch, eigensinnig wie ich nun einmal bin, möchte ich das haben was ich bestellt habe. Diskussion, ist doch eh fast gleich. Ich meine sagen Sie das Valvoline, dann brauchen die doch ohnehin nur mehr ein Öl erzeugen. Murrend wird angerufen und umgetauscht.

Auf Nachfrage erfahre ich, dass das Öl seit dem Vormittag da herum steht, es wurde auch richtig bestellt, nur kontrolliert hat die Lieferung niemand.

Der Bube kommt und macht sich über den Luftfilter her. Ich stehe daneben und sage halt. Ich will wissen ob Sie den neuen Luftfilter auch auf Lager haben. Wahrscheinlich JA. Reagiere allergisch, er soll nachsehen. Kein Luftfilter auf Lager. Bube beginnt mit dem Ölwechsel. Wie die Russen. Kein Wagenheber, auf offener Strasse wird abgelassen. Ich bau inzwischen den alten Luftfilter wieder ein. Abgeschmiert ist das Vehicel in 2 Minuten. Mir reicht es, bis Florida zurück gibt es ja noch Garantie und lt. Rechnung wurde das KFZ auch immer prima geschmiert. Na also.

Nun dann hätten wir es ja. Ich gehe zur Kasse. Was steht auf der Rechnung? Ein Luftfilter um 29,-- Dollar. Ob die USA das richtige Land für mich ist? Für vorsätzlichen Mord gibt es die Grillstrafe am elektr. Stuhl – ich werde zum Kandidaten.

Wetter sehr schön und warm.

Mi. 12.7

Rufen Karin, an, hören vom Erdbeben in Baden, Rufen Vater an, klingt na ja!?
Rufe Versicherungsmann an von wegen der Entschädigung des New Orleans Einbruchs. Ist bereit einen Scheck um fast 2.000 Dollar zu senden. Murre und nuschle am Telefon, einen Versicherungsmenschen, egal wo, zu zeigen es ist o.k. grenzt an Selbstverleugnung. Ende gut alles gut.

Gitta geht zum Friseur, ich sehe mir einen Markt für Konkursgüter an. Die lfd. landenden Einmots fliegen über mir in etwas mehr als in Nussbaumhohe. Geniese den schönen Tag.

Fahren weiter nach Whittier. Wollen von dort aus eine Excursion zum Columbia Icefield und in den Keneai Fjord machen.

Bis Juni, als bis vor ganz kurzer Zeit, gab es zwischen Portage und Whittier nur die Möglichkeit das Fahrzeug, ähnlich wie im Tauerntunnel, per Bahn durchzuschleusen. Jetzt kann man durchfahren. Aber wie?

Ein nettes Mädchen sitzt im Kiosk und hält den Verkehr an.(sollte ein wirklich nettes Mädchen nie tun) erklärt einen wie man in den Tunnel denn so fahren soll?! Also ich habe doch schon mal so einen Tunnel auch von innen, gesehen. Aber Man(n) kann irren. Es wurden im Tunnel einfach die Schwellen des Eisenbahntunnels (eine Röhre, daher auch nur ein Geleise und auch so schmal) überdeckt und man lässt nun abwechselnd den Zug und dann für ca. 20 Minuten die KFZ in eine Richtung und dann in die andere Richtung durch den Tunnel fahren.

Vor dem Tunnel, das Wetter hat sich verschlechtert, ist aber nicht schlecht. Nach dem Tunnel, das Wetter ist sehr sehr bescheiden.

Wir suchen uns den Excurisonsanbieter aus, den wir morgen beehren wollen.

Der ganze Ort macht, nachdem der Tunnel eröffnet wurde, in Goldgräberstimmung. Bude hier, Bude dort.

Wir übernachten am Parkplatz. In der Nacht schüttet es und am Morgen hängt uns die Wolkenuntergrenze praktisch in's Wohnmobil. Wunder der Technik, die Heizung geht sofort – es wird behaglich warm in der fahrbaren Plastikhütte.

Whitier wurde in den 40er Jahren als Militärstützpunkt gegen die Japaner gebaut. Die heute noch zu bewundernden Kasernen sind Hochhäuser, wie in ?Petercalka?- Bratislava, und haben so wie diese, den ganzen Charme Osteuropas.

Das, und viele andere sehr sichtbare soziale Probleme in den USA, gibt zur Überlegung Anlass, was ist der Unterschied zwischen dem Kapitalismus und dem Kommunismus?

Ist es wirklich so, das im Kapitalismus der Mensch den Menschen ausbeutet und es im Kommunismus es umgekehrt ist?

Do.13.7

Das Wetter taugt nur für Excursionen in Kellergassen und die gibt es hier nicht. Schade. Also was tun sprach Zeus?

Wir durchqueren den famosen Tunnel in umgekehrter Richtung und fahren nach Girdwood. Dort gibt es die Arlberg-, Kitzbühel Ave. Ein aufstrebender Skiort mit einer Seilbahn und ca. 6 dreifach Sesselliften. Viele Pisten haben Nachtbeleuchtung. Das scheint auch nötig zu sein wenn z.B im Jänner nur zwischen 11 und 15 Uhr es halbwegs dämmeriger Tag wird.

Im größten Hotel am Platz gehen wir zum Lunch. Kulinarisch verwöhnt wie wir sind, bestellen wir Seafood Chowder (wahrscheinlich von Kraft als Trockenfutter angeliefert) und einen halben Sandwich. Was bekommen wir, wie in den USA üblich, einen Politiker Sandwich. Das gute Stück ist ca 6-7 cm dick und man muss schon Politiker sein um den Mund weit genug aufzubringen um das Sandwich hineinzubringen. Jetzt haben wir am eigenen Leib erfahren warum so viele Ami's wie die Schweine.....It's the law, es geht nicht anders. Oder ist es Murphys Rache?

Anschliessend geht es nach Seward. Es ist Hochsaison. Inzwischen muss zwischen Whithorse and Deadman jede Badewanne fahrbar gemacht und als Wohnmobil vermietet worden sein. Es geht teilweise zu wie auf der Ringstrasse zu Wien um 5 Uhr abends. Und die Preise halten Schritt. Für einen Stellplatz am Meer mit Strom aber ohne Wasser und Kanalanschluss, 25 Dollar + Tax, pro Nacht. Auch mit Schotter (-untergrund) lässt sich Ge(o)ld verdienen – zumindest nächteweise.

Das Wetter bleibt bescheiden. Schreibe Tagebuch bei Tageslicht bis 11,-- Uhr p.m. Wir werden am Morgen weitersehen. Mit unseren Excursionen haben wir nicht besonders viel Glück.

Freitag 14.7

Am Morgen Wetter nicht besonders. Wir beschliessen keine Exkursion zu machen.

Sehen uns den Campground genau an. Wie Biberhaufenweg in Wien so in den 40iger bzw 50iger Jahren. Gerade zur Saison haben sie Strom bekommen und die Kosten wollen schnellsten hereingespielt werden. Wir flüchten. Gitta macht unsere Wäsche in der öffentlichen Wäscherei. Ja das gibt es hier noch. Kostenpunkt für eine Waschmaschine 6 Dollar!

Ich betreibe inzwischen die hygienische Runderneuerung – einfach zum wohlfühlern. Wollen dann auf den US Army Campground einchecken, aber die wollen uns nicht - war wahrscheinlich für beide Teile besser so. Stehen dann um 15 Dollar am gemeindeeigenen Campground, zwar auch kaum ein Service, aber billiger allemal.

Samstag. 15.7

Eltern angerufen, es ist fast immer nur Opa am Apparat, mit Mutter scheint es schwieriger zu sein.

Sauwetter, sitzen fast den ganzen Tag im RV und die verdammte Heizung geht nicht. Sehen uns das Marine Museum an. Sehenswert. Es werden fast alle Fische, Seeotter, Seelöwen und die dazugehörigen Seevögel in ihrer natürlichen Umwelt gezeigt. Prächtige Naturfilme, so wissen wir wenigstens wie es aussehen könnte.

Haben in der Bibliothek kurzen Zugang zu den E-mails und sehen das Fax von Gerald an uns nach Tampa. Freuen uns über seinen politischen Wasserstandsbericht. Sind entsetzt, das die verfreundeten Flachgermanen uns nicht nur Brot und Tunke zukommen lassen, sondern seit neüsten auch noch ganze Flugzeuge vor den Schwechater Flughafen schmeissen. Also diese Cockpitcrew ist sicherlich für höheres vorgesehen. Wie wäre es wenn diese Supercrew in Zukunft unsere politichen Hohlschüsseln incl. der dazugehörigen Politclaquüre und Berufsintervenierer von und nach Brüssel fliegen würde anstatt biedere Griechenlandurlauber vor Schwechat in die Büsche zu setzen. Pfadfinder Ehre, jeden Tag ein gutes Werk. und vielen wäre mit dieser Crew geholfen.

So. 16.7.

Am Morgen (10 Uhr!) ist es am gegenüberliegenden Meeresufer bis zum Meeresufer weiss. Sauwetter, sitzen fast den ganzen Tag im RV. Heizung ist nicht. Gehen zu Safeway einkaufen und trotz des Sauwetters muss der Tank entleert werden. 2 Tage mit Duschen verlangt eine Entleerung und Frischwasserfüllung. Soll angeblich mit meinen Nylonsackl am Kopf ein Bild für Götter geweswen sein. Wir verlesen den Tag..

Also eines ist sicher das Wetter kann nur besser werden, schlechter ist nicht gut möglich, oder vielleicht doch, Glatteis haben wir (noch) keines. Ich bin an meine Jugendjahre im steirischen Salzkammergut erinnert. So um die 10 grad plus im Sommer, Luftfeuchtigkeit so um die 80 –90% und Wolkendecke bis zu den Zehen. Nur zu Hause kann ich bei so einen Idealwetter in die Sauna gehen aber hier macht nicht einmal das Spass. Prüde wie die Ami (zumindest nach aussen hin) sind, geht man hier mit Badekleidung in die Sauna und damit bei 80 bis 100 Grad zwischen Männlein und Weiblein ja nichts passiert, hat die Sauna von überall einsehbare Fenster! Sagte ich heute schon: „nun Ami eben“, wenn nicht jetzt ist es geschehen und mir ist etwas leichter.

Dabei sind wir eigentlich unheimlich privilegiert. Die Motorradfahrer in Ihren Zelten sind Aspiranten für jede Rheumaklinik, mindestens. Im Hafen ankert jeden Tag ein anderes Kreuzfahrtschiff. Also für den Preis den jeder Einzelne dafür bezahlt hat könnten sich jeder fürs Zuhause eine Nebelmaschine kaufen und täglich ins Luxusrestaurant essen gehen und sonst ein paar schöne Dinge machen. Travniczek schau oba, wenn mich das Reisebureau nicht vermittelt hätt?!! Und weit und breit kein Schnitzel mit an Gurkensalat. Am Abend tutet sich ein Kreuzfahrtschiff durch die Nebelsuppe in die Inselwelt. Also ich fühle mich in unseren RV sicherer als am Schiff. Um aus dem Fjord vorbei ein etlichen Inseln und Inselchen herauszufinden bedarf es einiger Aufmerksamkeit.

Mo 17.7

Das Wetter ist nach wie vor saumässig. Also ihr Tidegletscher die ihr ins Meer kalbt, ade. Oder sollen wir bis auf einen schönen Jännertag warten? Fahren zurück nach ANCHORAGE. Suchen den Coachman Dealer wegen unserer Heizung, ein Jalousie ist auch eingegangen. Also heute nicht mehr, aber Morgen um 10 a.m ist er willig das Problem zu besehen. Von Rep. wurde nicht gesprochen. Ich bin satt, vielleicht zahlt er einen „verwegenen“ nördlichen Preis für das Vehicel, ich wurde ihm glücklich machen. Fahren zum Campground, schreibe Tagebuch und Briefe. Es schüttet.

Der Lachs ist offensichtlich auch nicht mehr das was er einmal war. In den Tageszeitungen wird vom Ruin der Fischer gesprochen. Der Lachs ist zwar da, aber in weit weit geringeren Mengen als früher. Sicher furchtbar für die Fischer und die Fischindustrie. Laut lokaler Zeitung ist so ziemlich alles schuld an der Misere. Nur über Exxon, über Verschmutzung insbesondere auch durch Tankerunglücke wird nicht gesprochen. In's eigene Nest ?

In Haines habe wir einmal zugesehen als ein Kreuzfahrtschiff anlegte und es bewegten sich, mehr als eine Stunde lang, ein unabsehbarer Strom von Menschen an Land. Wir schätzen so um die 2.000 Passagiere und 1.000 Lakeien. Rechnet man mindestens 20 Kreuzfahrtschiffe in der Region (es sind sicher mehr und zusätzlich einige Fähren im Einsatz) so ergibt sich nach Adam Gigante eine tägliche Wasch-, Dusch-, Abwasch-Pische- und sonstige Menge einer mindestens 60.000 Einwohner zählenden Stadt. Und wohin entleert sich das alles? Und darinn schwimmt dann der berühmte alaskanische Wildlachs. In immer geringer Stückzahl, aber immerhin noch. In's eigene Nest ??

Di. 18.7.

Erscheinen um 10 Uhr beim Coachman Vertreter und die Heizung wird nach einigen hin und her (haben wir den Ersatzteil oder haben wir den Ersatzteil nicht?) doch noch repariert. Mit einigen anderen Serviceliestungen wie Propangas auftanken und Ölwechle im Stromgenerator ist der Tag im wesentlichen gelaufen. Abends fahren wir in Richtung Fairbank los. Schlafen abseits der Strasse in einen kleinen Statepark gemeinsam mit vielen vielen Moskitos.

Mi 19.9

Fahren weiter zum Denali National Forest Visitor Centrum. Unglaublich wie es hier zugeht. Jahrmarkt ist ein Hilfsausdruck. Um einen Stellplatz auf dem Campground zu er-

halten, heätten wir wahrscheinlich imVorjahr reservieren müssen. Ganz USA und die Healfte der anderen Welt möchte sich den höchsten Berg der USA, 20.320 feet hoch, ansehen.

Um das ganze einigermaßen in den Griff zu bekommen kann die Denaliestichstrasse nur mit den parkeigenen Bussen befahren werden. Durch Zufall bekommen wir für den nächsten Tag, Abfahrt um 6 Uhr früh, noch zwei Plätze. Wo übernachten? Als gelernte Österreicher also dort wo es verboten ist, also am Hotelparkplatz.

Do 20.9.

Die Nacht war relativ ruhig und wir schliefen ungeschoren. Gelernt ist gelernt, ich nix verstehen, ich Yugo, Du Neger, ich auch neger. Am Morgen 2 Grad plus, saukalt, aber nun funkt. die Heizung.

Pünktlich um 6 Uhr früh steht der Bus bereit. Wir fahren 4 Stunden in das Parkgebiet hinein und ergo 4 Stunden wieder heraus. Wunderschön hat gelohnt, sehen Moose mit Kalb, Bärenmutter mit Kleinteddy - wirklich süß, Caribous, Murmeltiere, Schneehasen Schneehuhn und noch ein wenig mehr vom ganzen arktischen Viehbestand. Grossartige Landschaft und die Bergstrasse ist vom Feinsten. Sandstrasse ohne irgendwelche Sicherungen und zum Teil in rutschende Hänge hineingebaut. WAUI? Blutdruck ziemlich hoch. Normalerweise ist hier im Juli Regensaison und wir Glückspilze erwischen einen Prachttag. An unserer Schönheit kann es nicht liegen, oder doch ?

Am spätern Nachmittag besuchen wir noch die Schlittenhundestation und lassen uns das Leben der Muscher erklären. Eine tolle Vorführung.

Da heute Mutti Geburtstag hat müssen wir Sie anrufen. Infolge der 10 Stunden Zeitunterschied ergibt sich für uns ein sehr langer Tag. Bei uns ist es 22 Uhr und bei Muttern 8 Uhr früh. Wir holen Sie aus dem Bett und wünschen das Beste zum Feste. Die Pflicht sei getan, wir wollen totmüde ins Bett fallen. Aber wo? Eine 2. Nacht am Hotelparkplatz wollen wir nicht riskieren, also machen wir uns auf die Räder in Richtung Fairbank. Im nächsten Kaff ist Goldgreaberstimmung, soviele Fremde, man kommt mit dem abkassieren gar nicht nach.. Trotz unsere r Müdigkeit beschliessen wir etwas weiter zu fahren und finden abseits der Hptstrasse einen ziemlich verwilderten aber ruhigen Campground und verbringen einen lange ungestörte Nacht zum ausschlafen.

Freitag 21.7

Fahren nach Fairbank. 32.000 Einwohner, der erste Eindruck: na ja.

Suchen die Bücherei so wegen E-mail.

Fairbank eignet sich hervorragend um unser E-mail Problem zu demonstrieren:

In der Bücherei gibt es 4 Internetstationen, alles kostenlos. Um an einer von den 3 Stationen eine Stunde werken zu dürfen hätte ich mich vor ca. einer Woche für eine bestimmte Zeit telef. anmelden sollen, also so nicht. Für die 4. Station gilt, jeder darf 15 Minuten. Vor uns nur einer der auf diese seine 15 Minuten gewartet hat dann waren wir an der Reihe. Bei keiner der Stationen kann man inzwischen seine eigene Diskette hineinschieben, also man kann sich nichts herunterladen oder vorbereitete E-mails versenden.

Wir hatten 9 E-mails erhalten. Zur Not haben wir gerade die uns am Wichtigsten erscheinenden in den 15 Minuten gelesen. Zeit zum Antworten de facto keine, 2 Blitzantworten waren gerade auch noch darinnen. Lese schneller Genosse;

Unser E-mail Problem ist nur in den Griff zu bekommen wenn es uns gelingt jemand zu überreden uns einen seiner Telefonstecker zu überlassen. Dann können wir uns selbst bei Compuserve einloggen und die gespeicherten E-mails versenden. Das ist der Grund warum wir E-mails praktisch nicht beantworten. Nichts destoweniger wir freuen uns über jede Email die wir erhalten, also bitte nicht nachlassen.

Beim Compuserve einloggen erleben wir auch immer unsere bläun Wunder. CS hat in den USA, eine mir bis dahin unbekannte, Software. Diese ist super, keine POP 3 usw. herumgefummle Konfiguration mehr. Es wird nach der Postleitzahl gefragt und nach Eingabe dieser wirft der PC die jeweils am nächsten liegende Einwahltelefonnummern aus. So einfach, denkt man. Und es funktioniert doch nicht. Der Grund ist einfach. Die Menschheit benötigt die verschiedensten Hausanlagen Telefon Systeme. Zur vom CS angegebenen Nummer ist z.B am Anfang 08, oder 00119 oder sonst eine unheimlich schlaü Ziffernkombination einzugeben. Wenn man das tut, dann läuft das Werkl. Das Problem ist oftmals nur, das die schlaü Telefon Haustechniker diese Zusatzahlen fix in den Hausapparat einprogrammiert haben und die dort arbeitete Arbeitsbiene zwar willig ist einem den Telefonanschluss zur Verfügung zu stellen aber keinen Schimmer über die Zahlenreihe der einprogrammierten Ziffern, hat. Also das ganze Laptopwerkl samt Drucker wieder abbaün und neüs Glück – mühsam!!

Am Abend besuchen wir eine Diaschau über Nordlichter und anschliessend einen „Western-Salon“ incl. ortsansässigen Unterhaltungsprogramm. War ein netter Abend.

Sa 22.7.

Stehen am Camground der City von Ester. Ein Vorort von Fairbanks und bestehend aus ca. 20 Häuser incl. Postamt. Am Morgen möchte ich duschen. Kein Problem die Duschen ganz rein aber leider vor ca 5 Jahren> hoffentlich kein Fusspilz.

Die Camper (und die Segler!) sind schon eines der blödesten Völker, geben jede Menge Geld aus nur um es möglichst unbequäm zu haben.

Schreibe Tagebuch und suche eine Möglichkeit der Versendung.

Nachmittags fahren wir nach der anderen Seite von Fairbanks und besuchen die Schaugoldmine „Eldorado“. Ein Theater. Eine Grubeneisenbahn Modell Schnee fährt die p.t. Touristen mit nicht einmal Schrittgeschwindigkeit etwa 500 Meter im Kreis. Die ganze Verkaufs-Mannschaft ist irgendwie in's Geschehen eingebunden. Züerst sind sie unterwegs als Goldgräber verkleidet und am Ende als bestens trainierte Verkäufer bemüht. Auch wir dürfen mit einer Pfanne Gold aus dem Erdreich waschen und werden tatsächlich fündig. Gold um ca 15,-- US \$ gewonnen, welche Beute bei einem Eintritt von 50,- Dollar. Der Buchhalter schlägt durch. Trotzdem sehenswert unter dem Aspekt betrachtet, die Saison ist kurz, der Winter lang und man muss von den Lebenden nehmen. Angewandte US Entwicklungshilfe also, einmal umgekehrt.

Dann die Filiale der Firma Kinko gesucht. Kinko erlaubt gegen entsprechende Gebühr die Versendung von E-mails und wieder einmal den neusten Nachtrag des Reisetagebuches an alle versendet.

Machen noch die letzten Einkäufe in den USA, rufen Eltern und Freunde an und dann geht es auf den „Top of the World Hwy“.

Rings um uns träut es, der Regen ist immer wieder zu sehen., bei uns bleibt es Gott sei Dank trocken. Das ist auf diesen Strassenabschnitt besonders wichtig. Eine Naturstrasse auf US Seite mit, wenn nass, relativ rutschigen lehmigen Untergrund. Ausserdem teilweise eng und ausgesetzt ohne jegliche Sicherung. Ein Deutscher ist mit seinem Wohnmobil etwas zu nahe an die Böschung gefahren, blieb aber im Gatsch stecken und ist nicht die paar hundert Meter hinuntergefliegen. Stau bis ein Abschleppwagen kam und ihn herausholte. Glück gehabt, alles o.k. Dann die Canadische Grenze mit den nun schon üblichen blöden Fragen und auf Canada Seite eine befestigte Strasse. Wirklich alles in allen einen Traumstrasse. Führt nur durch die Wildnis und fast immer oben auf Hügelketten. Man hat den Eindruck wirklich am „Top of the World“ zu fahren. Fahren weiter bis Dawson City und übersetzen den Yukon River mit einer Fähre. Aber welche Fähre. Eigentlich ist es eine Art Landungsboot wie man diese in den Kriegsfilmen sieht. Es gibt keine Uferbefestigungen. Die Fähre fährt ans Ufer, klappt die Vorderseite herab und man fährt mit den 6 Tonnen auf die Fähre. Während der Auf- oder Abfahrt auf die Fähre hält der Fährmann das Schinakel mit Motorkraft so gekonnt in Position das alles glattgeht. Der Fluss ist mehr als doppelt so breit wie die Donau in Wien, hat aber die Strömungsgeschwindigkeit eines Wildwassers. Eine relativ kurze Überfahrt, aber welche!!

Dawson City, eine City? Seit Goldgräberzeiten hat sich nur geandert, dass die Hpt. Strasse geteert ist. Es begann zu schütten und die ganze Stadt ist total im Gatsch versunken. Gehsteig aus Holz, wie im Westernfilm, hier gelebte Realität. Parken uns mitten in der Stadt auf einen Campground ein.

Di 25.7

Schwimmen durch den Gatsch zum Postamt und dann zur Tankstelle. Auf den Anvenü's, ja die gibt es hier, fährt der Grader um die ärgsten Löcher der Sandstrassen zu stopfen. Uns reicht es, wir fahren weiter in Richtung Whitehorse.

Die Fahrt zieht sich. Endlose Birkenwälder und viele viel Gegend. Nichts als Gegend. Auf einmal wird es einen Bären zu einsam und er geht auf die Strasse. Ich brems mich ein, zücke den Fotoapparat, auf einmal kommt Verkehr auf. Ich mache Blinkzeichen um auf den Bären aufmerksam zu machen. Das wird von den Einheimischen missverstanden. Sie sind unheimlich hilfsbereit, bleiben sofort stehen um zu helfen. Ich erkläre Ihnen, keine Hilfe nötig, nur ein Bär. Staunen der Einheimischen, und wegen sötwas bleiben „die“ stehen. Wieder so ein Verückter aus dem Süden den ein Bär auf der Strasse aus den Schuhen kippt. Business as usual. Wir fahren, fahren, fahren.....

Um sich das mal vor Augenh zu halten, von Dawson City nach Dawson Creek ist es ungefähr soweit wie von Lissabon/Portugal nach Milano/Italy, also eigentlich wieder um's Eck.

Am Fox Lake reicht es uns. State campground, wunderschön am See gelegen. Finden herrlichen Stellplatz, wollen uns die Füsse vertreten. Was gibt es? Erraten, Moskitos. Treten die Flucht zurück zum Wohnmobil an. Sind angefressen. In der Nacht schüttet es wieder.

Mi 26.7.

Wir fahren ohne Frühstück los, denn in der Nähe soll „Moms Bakery“ mit frischen Brot sein. Alles relativ, nach einmal vorbeifahren und alles in allen einer 3/4 Stunde Fahrzeit – für hier, eh gleich um's Eck – finden wir die Mutti. Na ja Canadisch eben, dem USA nicht unähnlich. Eine Zimtschnecke für Zwei (Riesending) und Kaffee zur warmen Fusswaschung. Gitta ist schlauer, sie nimmt eine heisse Schokolade.

Weiterfahrt nach Whitehorse. Postamt gesucht um Post abzuholen. Keine Post vorhanden. Es wird mir erklärt die Canada Post ist etwas langsam, ein Brief von California bis Whitehorse kann bis zu 2 Wochen dauern. Na dann Prost, gute Aussichten, will mich hier nicht einbürgern. Die Stadt macht einen sauberen Eindruck, kein Gatsch. Suchen und finden E-mail Kontakt und machen Post. Am Nachmittag fahren wir zu den heißen Quellen ca. 25 km zurück. Gehen baden, saumässig heiss, ca. 40 Grad, enorm gut für die Venen. Gitta ist mutig, probiert mit Badeanzug (thats the law!) die Sauna. Ich lehne dankend ab. Daneben ist ein Campground, das Wetter wird besser, wir gehen etwas spazieren, die Gelsen sind zurückhaltend.

Do.27.7.

Schlafen lange. Schreibe Tagebuch, Gitta macht das Vehicel sauber.

Vorsprache am Postamt in Whitehorse, welche Post?? Frischen Lebensmittelvorräte und Sauferei auf. Finden ungarischen Roten der uns sehr bekannten Marke „Égri Bikaver“ und ital. Orvieto. Die Spanier, Deutschen, Italiener, Ungarn, Griechen alle alle haben es geschafft Wein nach Whitehorse oder sonstwo nach Canada oder USA zu liefern und die Österreicher sind zu blöde dazu.....

Wir trinken fast nur ausländischen Wein. USA Wein gibt es überall, aber zu welchen Preisen? Ein vielleicht auf der Kellerstiege gewachsener sehr sehr einfacher US Wein der zurpflege ausgezeichnet ist, kostet so um die 6 bis 8 Dollar die Boutelle, etwas Ordentliches so ab 15 und 25 Dollar. Nicht im Restaurant, nein im Supermarket. Wirklich trinkbare Chilenen, Ungarn und Italiener gibt es, wenn im Sonderangebot, so ab 4,50!!!

Freitag 28.7.

Haben diesmal auf einen stadtnahen Campgrund geschlafen und am Morgen kein Regen, oh Wunder. Reinigen aussen das Fahrzeug und fahren dann vormittags nochmals auf die Post, wieder nichts. Also was soll es, dann halt nicht liebe Tante. Lasse die ganze Post zurück nach Clearwater FL senden, soll ich mich doch hier einbürgern??? Nur wegen der Post??? Anschliessend, „on the road again“ in Richtung Süden.

Bis Liard Hot Springs. Erneut heisse Quellen, es ist regnerisch und Gitta gibt sich das kostenlose Vergnügen. 2 richtige grosse Naturpools, schön, aber auch verdammt heiss. So um die 40 Grad!.Ich danke und denke an meine Venen. Fahren weiter bis Watson Lake. Der Ort ist völlig nichtssagend und dennoch ein Paradebeispiel wie man mit nur einer Idee intern. Geschichte machen kann. In diesen Nest gibt es einen Schilderwald. Mehr oder Weniger aus der ganzen Welt haben Leute Schilder (vorzugsweise Ortstafeln) abmontiert. Wenn die Bürgermeister von Wr. Neustadt, Gloggnitz, Kitzbühel und etlichen anderen österr. Gemeinden ihre über Nacht verschwundenen Ortstafeln su-

chen wollen, ich wüsste einen Platz.....Tausende Schilder, Autokennzeichen aus halb Deutschland, Wiener Kennzeichen etc. etc. Sehenswert. Kostet der Gemeinde Watson Lake nichts und ist ein Spektakel das sich jeder ansieht, tankt und in's Restaurant geht. Tanken auch nach und fahren auf einen State Campground am Watson Lake, Wetter so so lala

Samstag 29.7

Fahren weiter bis Summit Lake Pass am Summit Lake 1300 Meter hoch; Bergsee, man hat den Eindruck 1000 Meter höher und in den Loferer Steinbergen zu sein. Kalt und windig. Auf der Fahrt, sehen wir Bären, Caribous und Elche.

Sonntag 30.7.

Erreichen am späten Vormitag die Grosstadt Fort Nelson = 1.200 Einwohner. Beschließen Steaks zu essen und nach dem besten Restaurant zu fragen. Alles ist relativ, anstatt Steaks, ein Buffet, sonntägliche Werksküche eben, na ja ein ein Beinbruch ist schlimmer. Das Wetter hat sich erheblich gebessert und ich werde mutiger. Kaufe mir für 8 Tage eine Angellizenz um 32 Dollar. Höre die Fische bis ins Geschäft wiederhörn.....Na warted nur, wir werden schon sehen, wer zuletzt lacht? Zur Not hat Safway Fische im Angebot. Fahren weiter bis zum Prophet River State Park. Um wohlfeile 9,- Dollar übernachten wir sehr idillisch, direkt am Fluss, drei Meter neben den RV frische Bärenspuren. Sehe den „Fischerkollegen“ zu, wie sie frustriert ohne Beute abziehen, gebe mich als :Kollege: nicht zu erkennen. Die Karte gilt ja noch weitere 7 Tage, nur nichts überstürzen. Überlege mir, sollte sich doch so ein Fischlein an meinen Angelhaken verirren, wie bringe ich es dann um und in die Pfanne? Steine sollen hefen und echte Fischer würden mich dafür wahrscheinlich steinigen.....Denke an Othmar.

Grillen ein hervorragendes Steak. Selbst ist die Frau sprach Gitta und zauberte wieder eines Ihrer Menüs. Also dank Tielfkühler an Bord, geht es bei uns an den entlegendsten Winkeln sehr lukullisch zu. Filet Steak, Fisolengemüse, Kartoffel und zum Desert ein Eis. Dazu Ungarwein. Die Wildnis wird menschlich.

Montag 31.7.

Am Morgen blaür Himmel, keine Wolke, es ist Sommer. Wirklich Sommer, herrlich, nach den teilweisen Dreckswetter der vergangen Tage. Wir beschliessen einen Nacht länger auf dem Campground zu bleiben. Unter Tags sind wir so ziemlich die einzigen Gäste, sieht man von gelegentlichen Moskitos und Bremsen ab. Sitzen und liegen in der Sonne und am Lagerfeür, abends können wir uns nicht riechen, so geselcht sind wir. Ich schreibe Tagebuch und lese einen Krimi, Gitta liest ebenfalls, macht in weiblicher Schönheit und trimmt auch das Heurigenkranzel auf meinen Kopf. Der letzte Barbier konnte vielleicht in der Oper singen, aber unter seiner Schere. erkennen selbst Mütter ihre liebsten Kinder nicht mehr.....

Dienstag 1.8.

In der Nacht ein heftiges Gewitter, wir sitzen zeitweise in der Fahrerkabine, schlafen dann aber doch ein. Am Morgen Sauwetter, Bewölkung bis an die Nasenspitze, kalt und regen. Das Wetter ändert sich hier immer noch sehr schnell. Fahren weiter in Richtung Dawson Creek.

Zu Mittag ist das Wetter besser und wir sind am Lake Charlie gestrandet. Was lag näher als endlich meine Angellizenz auszuprobieren. Aller Anfang ist schwer, zürst muss dies Angel noch zusammen geschraubt werden, nach dem 2 Versuch bin ich soweit für die ersten Wurfübungen am Trockenem. Es geht ja. Also einen Plastikköder darann und ins Wasser damit. 4 bis 5mal ausgeworfen und die Schnur wieder eingeholt.

Und es passiert immer wieder das selbe. Die blöde Schnur verheddert sich auf der Aufrollspule, macht Schleifen, es funktioniert ganz einfach nicht. Ich bin so wütend über diesen Schmarren, das ich die ganze Angelei in's Gebüsch werfe und mir schwöre eine Angel nie mehr wieder anzugreifen. Ich habe vielleicht 6 mal in meinen Leben geangelt und 4 mal war immer eine Verhedderung der Schnur mit stundenlangen aus- bzw. ein- und umfädeln. Ich muss dazu stehen, ich habe ganz einfach dazu nicht den Nerv. Soll doch jeder angeln der sich mit verhedderten Schnüren auseinandersetzen will, ich nicht. Basta. Gitta macht ein Gesicht als hätte Sie nicht s anderes erwartet, sagt aber nichts. Ein Schatz. Innerlich tröste ich mich, es soll ja auch ganz nette Fische im Restaurant geben. Oder bei Freunden??? Die Fische haben zu recht gewiehart.

Nach diesen fischigen Affentheater, fahren wir die Abkürzung über Hudson's Hope direkt nach Chetwynd und lassen Dawson Creek rechts liegen. Es giesst zeitweilig erneut wie aus Kannen, werden aber von den Viechern belohnt. Sehen ganz nah eine Bärenmutter mit Ihren drei trolligenTeddies sowie Caribou, Reh und Hirsch am Strassenrand.

Am Abend buchen wir uns in Chetwynd in einen kommerziellen Campground ein. Gitta nimmt sich wieder einmal unsererer Wäsche an, ich meiner eigene Hygenie, schreibe Tagebuch und sehe fern.

Mi.2.8

Am Morgen regen und Weiterfahrt nach Prince George. Beide freün wir uns auf die Grosstadt> 60.000 Einwohner. Zwischendurch Telefonat mit Petzi.

Einen Rundgang um das Wohnmobil, anlässlich unsererer Mittagspause, habe ich genutzt um auszurutschen und mich der Länge nach in eine Gatschlacke zu werfen. Den Begriff "der Lackierte" kann ich jetzt deuten, den Genuss frischer Wäsche auch.

E-mail angesehen. Stehe auf einen Parklatz in Prince George und mache meine Post fertig. Die Firma „London Drug“ hat ein Internetkaffe zum senden. Hurra.

In Alaska sind 4 Filmrollen angewachsen, alles entwickeln und dann freün wir uns über die schönen (Tier)Bilder. Fahren in Richtung Süden auf einen prof. Campground. Ich trage die Verantwortung und Gitta wäscht meine Jeans.

Do 3.8

Nicht zu glauben, das Wetter ist hervorragend. Ich nutze dies zur zweitliebsten Beschäftigung der Ami's. Gitta trägt die Verantwortung und ich wasche den Dreck vom Vehicel. Unzufriedenstellend wie Gitta meint, nicht nach Hausfrau'nart!. Mein Vorschlag zur Güte so wegen andersherum Verteilung der Verantwortung wird mit Nasenrümpfen quittiert. Gitta hat Krämpfe im Magen, leider wirkliche. Fahren zurück in die Grosstadt und gehen Bummeln. Will mir ganz normale Socken kaufen. Kein Problem, in welcher Farbe und in welcher Garnstärke, immer alles lagernd. Leider nur in reiner Wolle, eher Wander- oder Skisocken alles in allen. Der Winter lässt bereits mitten im Sommer grüssen, die Bedürfnisse der Menschen sind hier eben anders.

Gehen schweinische Rippchen essen, im Freien!, und dann reicht es uns, fahren am Hyw # 16 in Richtung Jasper weiter. Traumwetter und ich habe so gar keine Lust zum fahren.

Die „königliche candische Gebirgspolizei“ stoppt einen Raser bei heissen 110 Km/h. It's the law Sir.....

Fallen, ca. 70 km von der Grosstadt entfernt, praktisch über einen B.C. State Campground – Purden Lake, darüber, und beschliessen spontan es für heute genug sein zu lassen. Kärnten von seiner bestens Seite lässt grüssen. Wie Anfang der 50iger Jahren in Kärnten. Angenehmer grosser See, man kann baden. Das Wasser ist nicht gerade berauschend warm, aber immerhin so warm, dass auch ich meine Schwimmübungen mache. Der ganze See von bewaldeten Bergen eingerahmt. Der Campground hat 78 Stellplätze und jedes noch so feine Hotel ist lauter. Das einzige was ich am Morgen so höre ist das klopfen des Spechtes. Der Schwimmstrand ist eine Sandbucht mit Grillplatz und Tischen und Bänken, besucht, aber keines wegs überlaufen.

Fr. 4.8

Beschliessen zu bleiben und das gute Wetter und den schönen See zu nutzen. Liegen den ganzen Tag am Strand, lassen uns die Sonne am Bauch und sonstwohin scheinen, lesen und haben eine Backgammon Schlacht. Stehen mit unserem RV ca. 30 Meter vom Seeufer entfernt. Am Abend hüfen die Fische im Wasser Menütt. Motto: ätsch, habt uns wieder nicht erwischt. Die Seeufer hüllen sich in Magen anregende Grillschwaden.

Canada sitzt am Lagerfeür. Ich bei einen (preislich erschwinglichen!) bulgarischen Roten. Gitta löffelt brav ihren Polenta pur für die Magenschleimhaute.

Sa. 5.8

Habe heute so meinen Probleme. Kann und kann mich nicht entscheiden ob ich die grüne, rote oder blaü Badehose anziehen soll. Soll ich den einen oder den anderen Krimi lesen? Soll ich die Spagetthi zu Mittag mit Shrimps oder doch lieber mit Muscheln machen. Und vor allen Dingen wohin soll ich mit der Seele baumeln? Rechts, Links, Hinauf, Hinunter?? Alles sehr sehr schwierig. Nicht eine Wolke am Himmel. Bereits um 9 Uhr früh klopfte mich der Specht munter. Wir beschliessen länger zu bleiben, solange es der Inhalt des Eiskastens bzw. des Tiefkühlers und/oder das Wetter es zulassen. Und so war der Tag.

So 6.8.

Im Morgengraun beginnt es zu regnen, bis 10 Uhr keine Besserung. Wir beschliessen weiter zu fahren. Essen unterwegs bei einem Griechen und von der Verdauung her bereue ich das Essen einige Tag, aber das wusste ich zu diesem Zeitpunkt noch nicht.

Fahren bis Jasper. Es geht zu wie in der Szbg. Getreidegasse, im Juli. Umfallen wie?? Wir waren vor 10 Jahren schon einmal hier und es ist enorm welches Wachstum die Stadt innerhalb der nur sehr kurzen Zeit genommen hat. Wenn das so weitergeht mit dem Tourismus, dann muss man pro futura den Eintritt in den Park vorbestellen. Damals kein Eintritt in den Nationalpark, heute 10 Dollar . Den Umsatz hätte ich gerne. Wetter immer noch so so lala. Campground total überfüllt. 16 km ausserhalb ein overflü campground, direct neben der Eisenbahn, die Nachtruhe war wieder einmal dahin.

Mo 7.8.

Wetter morgens so so; wir fahren weiter nach Lake Luise. Wunderschöne Fahrt aber sehr viel Verkehr> mitten in der touristischen Höchstsaison. Die Gletscher hatten, verglichen mit 10 Jahren vorher, einen erheblichen Rückgang.

Gitta hat Probleme mit der Atmung, werden mal abwarten. Telefonieren mit Eltern. Vater erzählt mir, dass Sie erwägen meiner Mutter (87Jahr alt!) eine Hornhautverpflanzung zu verpassen, da Sie auf einem Auge nicht besonders sieht. Mir fehlen die Worte so eine Operation einer 87 jährigen Frau anzutun und sage das auch meinem Vater. Ich hoffe er hat es verstanden, informiere darüber auch Petzi, er ist meiner Meinung.

Lake Luise, erneut umfallen wie? Massen tourismus vom Feinsten. Little Tokio und greater Düsseldorf gemixt mit Texas. Und halb Canada. Wir ergreifen die Flucht. Bekommen am Campground noch den letzten Platz und freuen uns.

Di.8.8

Leider zu frühe gefreut, in 40 Meter Entfernung fährt wieder einmal die Eisenbahn. Wir dösen weit in den Vormittag hinein. Gitta's Atemprobleme halten leider an.

Besichtigen Banff. Tourismus und insbesondere Wintersportstadt, etwa Kitzbühel, nur etwas grösser und nicht so schön. Die Skigebiete sind nicht schlecht aber bessere gibt es allemal in Austria.

Sehe eine tolle E-mail Selbstbedienungskombination mit Münzenwurf, die man praktisch (fast) überall aufstellen kann. Praktisch eine Lizenz zum Geldverdienen. ¼ Stunde 2,- can.\$. Wenn ich jünger wäre , ich würde mir solche Apparate in ganz Österreich sofort aufstellen.

Mi 9.8

Haben kurz nach Banff einen halbwegs ruhigen Campground gesucht und gefunden. Stehen sehr idyllisch und nahezu uneingesehen. Wir schlafen relativ ruhig, nach den zwei lauten vorhergegangenen Nächten eine Wohltat. Fahren weiter in die Grossstadt Calgary. Am Stadtanfang gibt es das olympische Dorf mit den dazu gehörigen Sporteinrichtungen zu besichtigen. Ein Paradebeispiel wie man so etwas kommerziell gut durchdacht aufziehen kann. Das Ganze ist ein Hügelchen wie z.B. der Himmelhof in Wien. Auf dieses Hügelchen hat man 4 Skisprunganlagen gebaut. 2 dieser Anlagen sind mit Sprungmatten ausgerüstet und nahezu jeder Skispringer dieser Welt trainiert hier mitten im Sommer auf der Matte und das ganze lässt sich auch noch publikumswirksam verkaufen. Bitte das p.t. Publikum darf gegen entsprechendes Salär auch noch zusehen. Ein anderer Lift transportiert die Mountainbiker incl. Fahrradl bergauf. Und die Herrn und Damen Biker dürfen sich, schön organsiert, dann bergab stürzen. Der Lift ist ausgelastet, der Biker freut sich, jeder hat etwas davon. Verglichen mit Innsbruck (2 Olympiaden!) sind die Tiroler die reinsten Kommerzstümper.

Wir suchen in Calgary für unser 6 tonnen Baby einen sicheren Parkplatz. Parkplätze gibt es genug, nur sind die nicht für unser Riesenbaby. Parken außerhalb und fahren mit dem Bus in die City. Besichtigen den TV Tower. Mehr oder weniger der gleiche Tower wie in Toronto und genießen den Rundblick weit in die „Plains“ hinein. Die Stadt ist eher europäisch, wie alles hier in Canada, verglichen mit den USA obwohl auch hier die ganze Stadt in Quadraten aufgeteilt ist. Bekommen einen deutschen „Spiegel“ und freuen uns darüber.

Die Stadt selbst macht einen sehr sauberen Eindruck und arm und reich ist wie fast immer knapp nebeneinander. Machen einen größeren Rundgang, besichtigen auch das Chinesenviertel. Calgary hat einen relativ hohen Anteil an chin. Bevölkerung. Anfang des Jahrhunderts hat die Regierung etliche 10.000 Chinesen zum Eisenbahnbau und für das Bergbaugeschäft importiert. Arbeitssklaven? Könnte China hier nicht in den USA auch auf Wiedergutmachung, nach guten aktuellen jüdischen US Vorbild, klagen?

Die Lektüre der heutigen Tageszeitung hat mich zum nachfolgenden geistigen Ausflug inspiriert.

Wenn ich hier die lokalen Zeitungen lese dann geht mir schon gelegentlich das Geimpfte auf und so möchte ich dazu einmal meine persönliche Meinung zum Judentum äußern, obwohl ich Weiß damit, sowohl als auch, wahrscheinlich auf dünnen Eis zu treten. Ein Teil; meiner Freunde sind, in der Judenfrage, leider ewig Gestrige, und in Ihrer Ansicht zum Judentum oftmals kaum erträglich.

Ein anderer Teil ist jüdisch oder zumindest jüdisch freundlich gesinnt. Die Ansichten dieses Teils meiner Freunde ist im Großen und Ganzen gesehen, bei weitem menschlicher und damit viel erfreulicher, hat jedoch auch so seine Tücken, denn warum aber dieser Teil alles und damit meine ich wirklich alles, was mit dem Judentum zu tun hat, einzig und allein nur durch eine rosarote Brille sieht, kann ich nicht verstehen. Öffnet doch bitte die Augen Freunde und seht Euch selbst um. Euch in's Stammbuch geschrieben, auch und insbesondre unter den heutigen Führern Israelis gibt und gab es, meiner Meinung nach, eine ganze Menge „Gfraster“, die Isreal bei weitem mehr schaden als nutzen (nutzten). Warum so blind, Ihr Freunde? Warum nur?

Meiner Meinung nach ist jeder Krieg eine riesige Gemeinheit an der beteiligten Bevölkerung und der 2. Weltkrieg war ein absolute Gemeinheit, in jeder Richtung, aber insbesondere gegen das Judentum. Das ist einen historische Tatsache.

Was aber Isreal seit Jahrzehnten mit der palestinensischen Bevölkerung aufführte und aufführt (z.B. Ansiedlung in einen fremden Staatsgebiet etc. etc.) geht auch auf keine Kuhhaut und die USA als Schutzmacht Isreals ist offensichtlich völlig taub und blind und derartig penetrant parteilich, das es eigentlich nur mehr peinlich wirkt. Wo bleibt die Fairness und der ungetrübte Blick Oncel Sam und vorallem David wohin gehst Du und wer hält Dich zurück?

In der heutigen lokalen Tageszeitung lese ich schadenfroh und mit erhobenem Zeigefinger. Es wird berichtet, über die Arbeitssklaven des schnauzbärtigen germanischen Diktators. Sogar die katholische und die protestantischen Kirchen haben die Kriegsgefangenen vulgo Ostarbeiter zum schaufeln der Greaber eingesetzt, damals. So eine Gemeinheit, und jetzt sollen Sie wenigsten ordentlich brennen die Germanen und die schlitzohrigen Austrians.dazu.

Und so nicht meine lieben Freunde hier im wilden Westen, so sicher nicht.....

Also Tote zu bestatten war immer eine der Aufgaben der Kirchen, zu allen Zeiten. Nachdem Adolf der Grössenwahnsinnige fast alle wehrfähigen Männer, wie es damals hiess, in die Armee eingezogen hat, waren fürs „bestatten“ der dank Krieg reichlich anfallenden Toten, einfach keine Männer mehr verfügbar. Oder hätten die BDM Mädchen gemeinsam mit dem Pimpffen ihre Väter und Mütter, Onkel und Tanten unter die Erde bringen sollen.....; oder hätte der jeweilige 80 jährige Pfarrer (leider auch damals aus gesundheitlichen Gründen nicht mehr als Feldkaplan verwendbar) es alleine tun müssen.?.....

Also für diese Schandtät, begangen von den Kirchen, sollen diese Kirchen jetzt schon ordentlich in den Ostarbeiter-Sklavenfond einzahlen, denn wie so gesagt, zahlen schafft Frieden, oder doch nicht?

Wenn das so weiter geht bekommen die Schweden, von begnadeten jüdischen US Anwälten vertreten, auch noch wegen des 30 jährigen Krieges einen geschmalzene Schadenersatzforderung zugesprochen. Und was ist mit den Rechtsnachfolgern der Punier und der Karthager?? Ungeahnte Möglichkeiten zum Geldverdienen tun sich auf.

Jede UNI behauptet doch für die Forschung und die Lehre zuständig zu sein, endlich kann dann auch die juristische Fakultät forschen. Zum Frommen aller oder doch nur für'n Hugo?

Abends finden wir unser Vehicel unaufgebrochen vor und ein Stein fällt vom Herzen, wir fahren aus der Stadt in Richtung USA und finden einen relativ ruhigen Platz zum schlafen.

Do. 10.8.

Telefonat mit Vater wegen Horhautübertragung bei Müttern. Die Vernunft scheint zu siegen.

Fahren weiter in Richtung Glacier Nationalpark. Endlose Getreidefelder säumen die Strasse. Wenn man das sieht ist es ganz logisch, dass alle anderen Getreideanbaugelände der Erde einen kommerziellen Nachteil gegenüber diesen hier haben. Durch das Klima, die breiterebenen Felder und vorallem durch die Betriebsgrößen kann da niemand anderer mit.

Mittags finden wir in einem kleinen Nest einen Shop wo wir uns unsere E-mails ansehen und auch einige beantworten können. Bekommen den Rat uns auch den Waterton Park (dies ist der canadische Teil des US Glacier Nationalparks) anzusehen.

Wollen zu Mittag essen gehen, sehen ein Restaurant sieht von aussen auch ganz passabel aus. Innen halten die 3 Kellnerinnen gerade ein Konferenz ab. Auf den Tischen stehen die unabgeräumten dreckigen Teller, ein Blick in die Küche lässt uns das Lokal eher fluchtartig verlassen. Gitta zaubert frische Zucchini auf den Tisch. Köstlich. Kommen gegen abend zum Park. Wie zu erwarten sind innerhalb des Parkes alle Campingplätze vergeben – Hochsaison. Herrliches warmes Sommerwetter, finden einen Campground ausserhalb des Parkes und bleiben über Nacht. Gewitter in der Nacht. Am Morgen tratschen mit einer Deutschen die schon 20 Jahre in L.A lebt. Sie meint so, also leben kann man ja überall, aber so richtig leben kann man eigentlich nur in den USA. Na ja, ich wüsste da noch ein paar Gegenden auf diesen Globus. Law and order kann man auch übertreiben.....

Fr. 11.8.

Am Morgen relativ kalt, wechsle die „Kurze“ schnell mit der „Langen“. Und es bläst ein sehr kräftiger Wind. Wir besuchen dennoch den Waterton Park und finden ein mehr als britisches Hotel (alle Angestellten im Schottenrock!), bummeln ein wenig und dann fahren wir zurück nach Cardstone.

In Cardstone auf ein Hügel gelegen ist ein riesiges Tempelgebäude, erbaut aus Steinquadern. Wir wollen den Tempel besichtigen, dürfen aber nicht eintreten. Es ist ein Mormonentempel. In einen Anbau eine kurze Darstellung dieser Religion und das was dort so gesagt wird klingt im ersten Moment gar nicht so schlecht. Es scheint uns eine sehr menschliche und praxisbezogene Religion zu sein. Weder Gitta noch ich wissen wesentliches über diese Religion aber es scheint uns wert zu sein, uns bei Gelegenheit mehr darüber zu informieren.

Die Tempelbesucher sind ganz und gar nicht amerikanisch gekleidet. Sie sind richtig, wie in Europa üblich, in Schale geworfen und verwunderlicherweise betreten die Mormonen immer mit einen kleinen Kofferchen den Tempel. Die Neugierde ist geweckt, was ist in dem Kofferchen ??

Der ganze Ort macht einen mehr als blitzsauberen und wohlhabenden Eindruck. Strahlen die Mormonen aus?

Wir suchen und finden einen im Ort nett gelegenen do It yourself Campground und checken ein. Und anschliessend geht es zum abendlichen Rodeo Festival.

Das Gelände ist etwas außerhalb des Ortes gelegen und wir sind ziemlich zeitig da. Zuerst parken wir mitten unter den Viehtransportern der Cowboys und sehen bei den Vorbereitungen zu. Dann merken wir, wir gehören eigentlich auf die andere Seite des Geländes und machen einen Stellungswechsel. Das Rodeofest ist sicher keine Touristen-show. Die einzigen Fremden sind wir, tiefes canadisches Land eben und die Viehzüchter und Cowboys machen sich ein Fest aus purer Freude am Geschehen.

Als erste tritt eine Familie als Schießkünstler auf. Ein family business. Vater und Mutter schießen in der Arena um die Wette und jeder Schuß ein Volltgreffer. Die Tochter (Teenager) füllt die Luftballon, auf die geschossen wird, und der etwa 10 jährige Bub steht daneben damit er auch das (Schieß-) Geschäft erlernt.

Dann kommen die Kleinsten an die Reihe. Kinder ab ca. 3 Jahre versuchen auf Schafen quer durch die Rodeoarena zu reiten. Ein sehr geschickter Versuch den Nachwuchs rechtzeitig zu gewöhnen. Man glaubt gar nicht wie störrisch so ein lammfrommens Vieh sein kann.

Dann wird es ernst.

Der Sprecher tönt die Canada Hymne an, alles steht auf, legt die Hände auf die Brust und alles singt aus vollen Hals, ebenso falsch wie laut, die Hymne. Wirklich ergreifend wie die Ihr Land lieben.

Ausgefuchste Cowboys versuchen dann noch nicht zugrittene Pferde zum erstenmal zu reiten. Jeder Ritt ist filmreif und jeder der Ritte endet für den Cowboy im Sand.

Jeweils von einen Cowboy hoch zu Roß werden Kälber mit dem Lasso eingefangen, dann springt der Cowboy blitzschnell vom Pferd, läuft zum Kalb, und wirft das Kalb zu Boden, fesselt das Kalb an den Hinterbeinen und das Pferd steht dabei wie eine Statue. Als Steigerung, das gleiche nochmals, nur diesmal mit ziemlich großen Stierjünglingen. Dann als absoluter Höhepunkt, ritte auf 1000 Kg schweren Bullen. Unbeschreiblich die Wildheit dieser Viecher und das Können der Reiter. Generell gesehen eine äußerst wilde Angelegenheit die aber, oh Wunder, mit relativ geringen Verletzungen abging. Einen Buben wurde „nur“ wahrscheinlich die Nase gebrochen und einige Cowboys sind so hinkend von dannen geschlichen, das die örtliche Chiropaktiker Gilde in den nächsten Wochen nicht über Umsatzeinbußen jammern muss. Cowboy oder Knochenklempner das ist hier der Beruf.....

Nach 2 ½ Stunden Viecher, Reiter und Stürze, reichte es uns, wir gehen und die Show ist noch lange nicht zu Ende.

Eine Show oder besser eigentlich ein Wettbewerb der den Nachwuchs fördert und den hervorragenden Ausbildungsstand der Cowboys, und die Qualität der Viecher zeigt. Mehr als bemerkenswert.

Sa 12.8.

Wir fahren weiter in Richtung USA. An der Grenze werde die üblichen blöden Fragen gestellt. Diesmal will man ganz genau wissen wieviel Geld in US \$ und in Can. \$ wir den so haben. Da ich keinen Kassasturz vorher machte, kann ich nur ungefähre Angaben machen. Das genügt um suspect zu sein. Wanderer wenn Du nach USA kommst, mach Kassasturz, jes boy, thats the law,..... nichts ist es mit meinem treuherzigen Buchhalter Geschau.

Uns werden die Pässe incl. Greencards abgenommen und wir werden von vier mit steinernen Gesicht dastehenden Gentleman des US Custom Services in's Haus eskortiert, während die Herrschaften unser Wohnmobil einer eingehenden Betrachtung unterzogen. Nicht einmal zusehen durften wir bei der Durchsuchung. Da wir weder Drogen, Afgahnen, verbotenen Früchte, Würste uns sonstiges illegales aus Canada mitbrachten, werden uns die Reisepässe zurück gegeben und erklärt: „It's over“ und damit waren wir entlassen.

Da fällt mir doch glatt ein, was mir ein Canadier erzählte.

Also sprach seinerzeit Petrus zum Erzengel Gabriel, morgen schaffen wir Canada. Wir werden das fruchtbarste Land, das landschaftlich schönste Land, das reichste Land, die besten und liebenswertesten Menschen, eben Canada morgen schaffen. Erzengel Gabriel meinte, lieber Gott, ist das nicht ein bisschen viel, so viel Gutes nur für ein Land? NEIN, sagte der liebe Gott, warte nur ab welche Nachbarn ich Ihnen geben. Märchen, Wahrheit, wer weiss es, wer will es wissen.....

Also wir sind wieder im gelobten Land, zwar gefilzt, aber wohlbehalten.

Von Anfang an möchte ich feststellen, ich bin nicht Mitarbeiter des Montana Visitor Büros, bekommen keine Provision und ich bin auch (noch?) nicht am Business beteiligt.

Ein paar Ecken dieser Welt und auch in den USA konnte ich mir bereits ansehen. Aber Montana ist schon etwas besonderes und hat völlig zu Recht den Beinamen: „the big sky“. Natur vom Feinsten, einfach grossartig. Und kein Rabiattourismus wie in Jasper, Lake Luise oder Banff. Natürlich gibt es auch hier Tourismus, aber von der frommen Sorte. Noch. Die lieben Europäer und Japse fliegen doch lieber nach California und/oder Florida. Sollen Sie, den Ami's sei Ihr Montana vom Herzen gegönnt. Blauer Himmel, z.Teil schneebedeckte Berge, große reine und auch warme Badeseen, das ganze auf ca. 1.500 Meter Höhe. Vergleichbar mit dem Weissensee in Kärnten vor wahrscheinlich einem Jahrhundert. Die Seeufer unverbaut, Indianerreserate, alle Viecher wie Elche, Grizzlies, Braunbären, Hirsche und was weiß ich noch alles, reichlich. Wanderwege, schön und relativ eben, auch für Roman geeignet. Ein Urlaubsgebiet vom Feinsten. Die Qualität der Steaks so wie man es sich wünscht, dick, mürb und saftig.

Nur mit der Spülung hatten wir Pech. Im Supermarket waren die Wein- und Bierstallungen geschlossen. Da am Wochenende ein Pow-Wow indianischer Art stattfand, war für dieses Weekend der Verkauf alkoholischer Spülmittel verboten. Gott sei Dank sind die Indianer immer noch so blöde und kaufen ihre alkoholischen Spülmittel fürs Wochendende erst am Wochenende selbst und nicht schon am Donnerstag vorher ein. Ätsch, Ihr blöden Ur-Affen. Wir „Weißen“ haben es Euch wieder einmal gezeigt wie und wo es lang geht. Wo sind die Affen, vor oder hinter dem Gitter?? Egal, heute gibts keine Bier, that the law und damit BASTA, Washington DC ist groß und wenn meine Oma Räder hätte, dann wäre Sie ein Autobus. B.S. wie man hier sagt. (steht für Bullshitt)

So 13.8.

Wollen in den Glacier Nationalpark und diesen auf der Straße durchqüren. Für uns leider „Nein“. Unser Baby ist um 3 Füsse zu lang. Bis 21 Füsse JA, dann eben außen herum. Auch schön und 200 km mehr auf den Rädern. Abends am West Glacier National Park Eingang auf Campground. Direkt am Lake Mc. Donald. Glasklares Wasser und man badet.

Mo. 14.8.

Strahlendes Wetter aber am Morgen ziemlich frisch. 11 Grad. Vormittags warm, Gitta ist am Strand, ich schreibe Tagebuch. Immer arbeiten nur die kleinen Dicken..... Abends fahren wir weiter nach Flathead Lake. Wunderschöner See, gross wie Wörthersee, rein, nur leider für mich zu kalt zum baden. Einige Leute baden aber. Am Abend Sightseeing Tour in das Örtchen, es wird uns der Golfplatz und die Häuser der Reichen vorgeführt. USA eben, es war sehr schön, es hat mich sehr gefreut. Sehr schöner Sonnenuntergang.

Di 15.8

Fahren weiter nach Missula (60.000 Einwohner) und gehen Vorräte auffrischen. Suchten und fanden Kinko, haben E-mails gesendet und empfangen. Kaufen uns jeder einen Texashut und sehen damit Original aus. Howdy Kollege Cowboy, wann geht die nächste Postkutsche, wir brauchen auch Kleingeld?

Wollten auch noch unser Matratzen Problem lösen. Das Problem ist das, wir sind zwar etwas gepolstert aber diese Matratze entspricht auf Dauer gesehen mehr dem Standard eines „harten Lagers“. Wenn man den Matratzen Markt der USA ein wenig kennt ist, so ist alles ganz einfach. Haben Sie eine Double-oder eine Kingsize-, oder eine Queensize?

Nichts da, unser RV Hersteller hatte ganz eigene Maßvorstellungen. Modell HANDGESCHITZT und das bekommen wir natürlich auf Zuruf überall, oder was? Ich glaube unser hartes Lager bleibt uns bis zum Ende der Reise erhalten.

Lesen in den Tageszeitungen, in ganz USA aber auch besonders in Montana bzw. in dem Gebiet wo wir hinfahren wollen, gibt es ausgedehnte Waldbrände. Gitta hat immer noch Atemprobleme und so wollen wir keinesfalls in's Feuer bzw. in den Rauch kom-

men. Aber wo genau brennt es? Wir beschließen AAA (das Gegenstück des ÖAMTC's) gleich morgen früh zu befragen.

Abends sind wir nach Lola (Vorort von Missula) am C.G.

Mi. 16/8.

Am Morgen zurück nach Missola und suchen eine ganze Weile die Adresse des AAA. Waldbrand, Ja schon gehört, ist ja schrecklich, isn't it? Wo, ja, wo denn nur? Grübel grübel und studier was sage ich den zwei Austrians hier? Hoffnungslos überfordert die Dame. Treff nur ich immer die US Koffer??

Bummeln durch die Stadt und lassen bei der Gelegenheit alle angefallenen Filmrollen (Fotos) entwickeln. Bis jetzt 12 Filme.

Weiterfahrt über die I 90 über Butte, (riesige Madonnenstatue bis nach Whithall. Von dort auf Landesstrassen nach Nevada – eine relativ gut erhaltene Geisterstadt.

Die Nachbarortschaft ist Virginia City. Heute wohnen dort vielleicht 300 Personen und 1823 als dort Gold gefunden wurde, waren es 30.000. Die Stadt hat viel Western Flair und Gitta macht mit Ihrem Eingeborenenhut Furore. Schlafen auf einen C.G. in Virginia City.

Do 17.8.

Fahren weiter über Earthquake Lake (hier war 1959 ein ziemliches Beben (der Fluss wurde zugeschüttet und so bestand eine erhebliche Flutgefahr) in Richtung Yellowstone Nat. Park. Gitta freut die Fahrerei heute nicht so richtig, wir machen wenige Km (150 vielleicht), checken auf einen netten Campground ein, Gitta liegt im Schatten und liest und ich wasche unser Vehicel bevor ich den P.C. malträtiere.

Vor uns brennt der Wald lichterloh an mehreren Stellen und die US Army nutzt ihre Hubschrauber einmal friedlich aber intensiv. Am Abend blauer Himmel, kein Rauch, der Brand scheint gelöscht worden zu sein. In der Nacht weckt mich starker Brandgeruch, sehe aber die Sterne.

Fr. 18.8.

Nachdem ich unseren RV gerade von allen Anchlüssen wie Strom, Wasser und Abwasser abgenabelt habe, beginnt es leicht zu regnen. Fahren weiter zur Ortschaft West Entrance. Diese Ortschaft ist gleichzeitig einer der Eintritte in den Yellowstone Nat. Park. Die Ortschaft besteht aus überwiegend Hotels und die Feuerlöschflieger haben Hochsaison. Suchen und finden Internetprovider, sehen uns unser Post an und beantworten das Nötigste.

Fahren ind den Park hinein. Unsere Jahreskarte für alle Nat Park lohnt erneut. Der Eintritt allein in diesen Park wäre mit 25,-- Dollar zu löhnen gewesen. Sehen Hirsche und fahren durch ein vulkanisches Gebiet. Überall bluppert und brodelt es. Dampfwolken steigen auf, wenig schwefeliger Geruch. Sehen uns den berühmten „old faithfull“ an der pünktlich alle 75 Minuten seinen Ausbruch. Etwa 1000 Besucher warten auf Godot, dre-

hen die Daumen, wissen sich nichts anzufangen und sitzen vor dem „Wunder“, warten auf den Ausbruch. Noch sind keine Popcorn und Cola Verkäufer unterwegs aber nächste Saison wird auch diese Marktlücke sicherlich gefüllt sein. Na ja, USA eben. Checken auf dem Campground des West Thumb ein. Die Strasse nach dem south entrance ist wegen Waldbrand immer noch gesperrt. Gott sei Dank riecht man aber hier den Brand nicht.

Sa. 19.8.

Der Campground liegt wieder so um die 2.250 Meter hoch und in der Nacht kühlt es erheblich ab. Am Morgen nur mehr 4 Grad und wir geniessen unser Frühstück im wohligen warmen RV. Zu Mittag haben wir dann fast die A.C. angeworfen, 26 Grad!

Sehen uns den Yellowstone Canyon an. Einfach großartig, viel viel schöner und farbenprächtiger als der berühmte Vetter „Grand Canyon“. Die Strasse wird enger und rough und steht ausgesetzten Alpenstrassen in CH oder A um nichts nach. Der Paß ist wieder 2.700 Meter hoch. Es ist wie immer, hinauf geht es dank unserer vielen PS relativ einfach aber wie hinunter mit der nicht arretierbaren Automatik? Es ging, langsam langsam halt. Sehen große frei lebende Bisonherden, in USA ist eben wirklich alles größer, auch die UR Rindviecher.

Fahren den Nordkreisel zu Ende und verlassen dann über die East Entrance den Park und fahren durch das Tal des Shoshone Rivers, später dann durch den Shoshone Canyon bis kurz vor die Stadt Cody. Für mich eine der schönsten Strecken hier in den USA. Präs. Roosevelt ernannte diese Strecke zum ersten Naturschutzgebiet, völlig zu Recht. Bären hüpfen über die Strasse, Natur pur. Die Strasse selbst wird leider gerade ausgebaut und ist stellenweise in einen erbärmlichen Zustand. Kommen an einem größeren Hubschrauber Aussenlandeplatz vorbei. Hier hausen die Firefighter. Die Feuer auf den steilen Bergen sind nur mittels Hubschrauber oder per Pferd erreichbar und es raucht und raucht. Leider sind es Walbrände großen Ausmaßes und nicht die Friedenspfeife. Abends checken wir auf einen State Campground direkt am Buffalo Bill Stausee, ein. Beim Einchecken meint die Maid, heute kommt wahrscheinlich Regen, in der hintersten Ecke das Tales ist es gewitterschwarz, nun ja weit weg. Wir suchen uns einen Stellplatz direkt am See und haben mehr oder weniger gerade abgeparkt, erhebt sich eine Bönwalze, nicht von schlechten Eltern. Unser 6 Tonnen RV wird gebeutelt das es nur so scheppert und kracht. Einer der Fischer hat offensichtlich auch die Schnelligkeit des heranziehenden Unwetters unterschätzt und kämpft vor unseren Augen mit seinem Motorboot praktisch um's Überleben. Die Wellen an Stausee erreichen beachtliche Höhen, Gott sei Dank, der Bursche weiss wie man sich mit einem kleinen Boot bei extrem starken Seegang verhalten muss, er reitet den Sturm aus und erreicht unversehrt den Hafen. Um 4 Uhr früh noch mals das gleiche Sturmtheater; so ist es eben manchmal im Hotel zur grünen Wiese. Morgens haben wir beide nach dieser Nacht eher das feuchte Auge.

So 20.8.

Besichtigen den Staudamm. Eine mehr als elegante Lösung. Bedingt durch einen Canyon war nur eine relativ sehr kleine Staumauer nötig um einen riesigen Stausee zu schaffen. Gehen anschließend, nach vielen Jahren wieder einmal, reiten und haben grossen Spaß damit. Fahren dann in die Stadt Cody, hinein. Sind über deren Größe überrascht. Machen Einkäufe, lassen erneut unsere Filme entwickeln (viel billiger als in Europa), tanken, und finden trotz Sonntag eine Werkstätte die uns den Reifendruck prüft. In USA kann man nicht wie bei uns an der Tankstelle selbst den Reifendruck prüfen und bei der rückwärtigen Zwillingsbereifung ist es auch gar nicht so ganz einfach dies zu tun. Füllen die Lebensmittel und Saferl Vorräte auf.

Zu Mittag fallen wir in das IRMA Hotel ein. Dieses Hotel hat grosse lokale Bedeutung, denn selig Buffalo Bill himself, hauste hier. Gitta isst ein Prime Rib (Rindfleisch), ich ein Steak, beides von bester Qualität und für US Verhältnisse relativ billig. Gitta bildet sich den Besuch des lokalen Buffalo Bill Museums ein. Ich denke mir, übertragen gesehen, Leobersdorf hat auch ein Museum, schauen wir uns es halt an. Dann sind mir die Augen übergegangen. Das Museum hat mehrere Abteilungen, Firearms. Wenn einem das interessiert ist man sicherlich bestens aufgehoben es gibt so ziemlich alles was schießt, insbesondere auf Indianer. Dann eine Gemälde und Skulpturen Abteilung. Also ich habe inzwischen schon ein paar Museums in einigen US Großstädten wie Boston, New York, Washington DC, Philadelphia usw. gesehen, jedes für sich großartig, aber diese Sammlung hier ist einfach allein eine Reise wert, Gitta hatte die Nase dafür! Dann ein große Abteilung über indianische Kultur, auch mehr als sehenswert. Abends suchen wir nochmals unseren schon bekannten stürmischen Standplatz am Stausee auf und haben diesmal eine ruhige und geruhsame Nacht.

MO 21.8.

Nach dem Frühstück, möchte Gitta noch mals in' s Museum um zu fotografieren. Ja das ist hier auch noch erlaubt, USA ist eben anders.

Also ganz allgemein, das Museumswesen, Strassenbau, Verkehr, und um keine Unklarheiten aufkommen zu lassen ich meine jenen zu Luft, Wasser, Strasse oder Eisenbahn, hier sind die Ami's einfach Spitze. Da könnte good old Europe noch einiges lernen. Während Gitta unsere Dollars in belichtete Bildchen umsetzt, sitze ich im RV und hämmere in den Laptop und höre Cowboymusik. Es ist schon lustig, wenn die Ortsnamen der Cowboylieder wie Gillette, Jackson, Casper, Cheyenne auf einmal Wirklichkeit werden.

Fahren weiter nach Thermopolis, hier soll es eine der, weltweit gesehen, größten Schüttungen an Mineralwasser geben.

Die Fahrt geht praktisch durch die Wüste und die Ortschaft ist eine grüne Oase. Also wenn Hollywood einen Film über albanische und/oder Ukrainische Volksbäder drehen will, Thermopolis wäre der Ort. Es charmt an jeder Ecke wie im seligen volkseigenen Osteuropa.

Das Wasser ist warm, die Wiese grün und wir genießen trotzdem einen Ruhetag in der Wiese.

Di 22.8.

Suchen und finden die Library, dürfen, wie inzwischen leider fast überall üblich, nur eine ½ Stunde online gehen. Das reicht gerade so so um unsere E-mail's und die Österr. Zeitungen ein wenig ansehen.

Ein weiteres Problem mit den Librarys ist, daß z.B die eine mit dem MS Explorer arbeitet, und die andere mit dem Navigator und der jeweiligen „Schreibsoftware“ sind praktisch überhaupt keine Grenzen mehr gesetzt. Ist im Extremfall der örtliche P.C. Guru der Meinung der „Volkswriter“ (ja den gibt es wirklich!) ist die beste Software, dann muß eben alles in der Library auf den Volkswriter herumhacken. Und dank der „Viren“ haben überhaupt viele den „A“ Schacht schlicht und ergreifend ausgebaut und man kann sich die Diskette dann irgendwo hinstecken wo es einem denn so freut bzw. nicht schmerzt. Ergo muss man auf dem der Library eigenen – mir aber oftmals völlig unbekanntem -- Schreibprogramm in dieser halben Stunde auch noch (möglichste gescheit!) die E-mail formulieren und auf den Weg bringen. Nun ja, so schauen sie dann halt dann und wann auch aus. Sorry.

Anschließend liegen wir in der grünen Wiese im Bad, lesen und vergammeln den Tag.

Mi 23.8

Fahren vor dem Frühstück los. Haben beschlossen heute in's Restaurant frühstücken zu gehen. Die Bude riecht halbwegs angenehm, wir bleiben und bekommen ein prima US Frühstück das nur leider so gar nicht dem aktuellen US Ernährungsfimmel entspricht aber überall angeboten und tatsächlich auch gegessen wird.

Reichlich wunderbar knusprig gebratener Speck, 2 Eier, eine Riesenportion der „Hash-browns“, herrlichen weißen Toast, Butter und Marmelade; Gitta wärmt sich wie immer die Füße mit einem US Kaffee, ich nehme Orangenjuice, leider aus der Dose.

Der aktuelle US Ernährungsfimmel sieht so aus, die fett- und cholesterinhaltige Nahrung „ober-pfui“ und jeder nur denkbare Vitamin- und sonstiger Zusatz ist „ober-in“.

Im Supermarkt ist es beispielsweise schwierig: richtige Butter zu finden; Margarine(n) welche Sorte und Geschmacksrichtung auch immer, gibt es ohne Ende. Aufschrift: „It taste like butter, but isn't it. Low cholesterol, no cholesterol.“

Pure Milch, ein Problem. Jede hat irgendwelche Zusätze. Calcium added etc. etc. Low fat, no fat. Man fragt sich ob bei der Produktion der Milch auch noch irgendwie eine Kuh beteiligt war. Yoghurt ist anders im Geschmack als in Europa, süßlicher, sonst das gleiche Problem wie bei der Milch. Orangensaft, in aller Regel ein Gesöff von allen möglichen Zusätzen. Aber wenn man sucht findet man reinen super schmeckenden Orangensaft und der wird als frisch gepresst angepriesen und schmeckt auch so. Herrlich.

Generell aber, gegen pure Lebensmittel haben die Ami's scheinbar etwas. Die Aufzählung liesse sich noch mit vielen vielen Produkten fortsetzen, ist mir aber zu mühsam. Das Beste war einmal ein Ricotta Käse. Hier hat die US Lebensmittel- und Recyclingindustrie schier übermenschliches geleistet. Es wurden alte weisse unbrauchbar gewordene Gartenseesel so fein zerrieben und mit weissen Chemieabfällen so gediegen zusammen geführt, das man Ricotta auf die Batz darauf schreiben konnte.....

Wo liegen die Gründe, das ich noch nirgend sonstwo auf der Welt so viele „Handicaped“ persons als in den USA gesehen habe? Also die vielen Frauen, Gewichtsklasse ab 150 kg lebend auf der nach oben offener Skala, waren sicherlich nicht im Korea-, Vietnam- oder sonstwo US Krieg.

Liegt es doch am Lebensstil ? Am industriellen, ach so gesund und mit so vielen wunderbaren (z.T. hormonellen) Zusätzen hergestellten Lebensmitteln und den ach so praktischen Tiefkühl-Fertiggerichten? Im Supermarkt gibt es 100 Meter lange Tiefkühlschränke mit Fertiggerichten, natürlich haben wir es auch ausprobiert. Also gestorben sind wir nicht..... Angefressen waren wir allemal.

Wenn das überschwappt nach Europa, und wir sind auf dem besten Wege dazu, dann sollte man bei uns vorsorglich bereits jetzt die Krankenkassenbeiträge vervielfachen. Wir werden es brauchen!

Es fällt mir auf, dass ich immer nur über die vielen US Negative schreibe. Es gibt aber wirklich eine Fülle von Positiva aus diesem Land zu berichten; das ein andermal.

Fahren nach dem Frühstück los, und über einen erneut 9.600 feet hohen Pass zur I 90. Es geht wieder einmal rauf und runter wie in der Hochschaubahn. Finden einen State CG mitten im Wald. Hohe Baume, alles ist staubtrocken und direkt beängstigend still. Kein Laut. Mitten beim Essen schaut ein Reh vorbei, niedlich.

Do. 24.8.

Von weitem sehen wir bereits die Crazy Horse Skulptur. Ein Bildhauer mit dem polnischen Namen „Ziolkowsky“ beginnt 1948 mit praktisch nichts anderen als mit einer genialen Idee in der Tasche, einen ganzen Felsenberg umzugestalten. Er beginnt die Gestalt des „Crazy Horse“ des legendären und sagemumwobenen Führers der Siox Indianer in den Fels zu hauen und zu sprengen. Heute ist das Gesicht nahezu fertig und größer als eine Pyramide am Nil! Es ist schon phantastisch was manche Menschen, mehr oder weniger allein, mit und durch Ihren Willen, zustande bringen. Der Bursche hatte jede Kraft die man sich nur vorstellen kann. Außer der Statue hinterliess er noch 8 Kinder und was eigentlich selten ist, die Kinder führen sein Werk weiter. Einfach toll.

Fahren weiter zum berühmten Mt. Rushmore mit den in Stein gehauenen riesigen 4 US Präsidenten Köpfen der Herren Rossevelt, Lincoln, Washington und Jefferson. Jeder der Köpfe ist 60 feet (ca. 20 Meter) hoch, also auch nicht gerade klein, wirken aber nach „Crazy Horse“ bescheiden. Das Monument betreut, wie so oft, der National Forest. Man hat hier dem Anblick der 4 Präsidentenköpfe, Granit-Monumentalbarrieren vorgesetzt,

die absolut nicht unähnlich der Berliner- oder Nürnberger Architektur des schnauzbärtigen Dritten Reich Diktators, ist. Offensichtlich benötigt jeder Staat der etwas auf sich hält und zwischen Moskau, Washington D.C, Buenos Aires und Bucarest liegt etwas Monumentales um die werktätigen Massen auch entsprechend beeindruckend beeindrucken zu können. War das wirklich nötig Uncle Sam? Ich bin etwas angewidert, ich hätte das eher bei Honeckers DDR und Konsorten erwartet, aber man kann irren.

In der Nähe gibt es erneut ein „Hot Springs“, sehen die Bilder, denken erneut an den Ostblock und beschließen diesen Hot Springs keine Aufwartung zu machen, fahren weiter zum nächsten Nat. Park. Die Fahrt zieht sich endlos stundenlang auf schnurgerader Strasse (Hwy 85 north) dahin. Die Landschaft z.T. wüstenähnlich und zum Teil Weideland. Finden in einem winzigen Drecksnest einen versauten, aber Dank seiner Abgeschiedenheit ruhigen C.G. direkt an der Strasse. War trotzdem eine ruhige Nacht.

Die Campground Mutter war uriger Natur und erzählte mir noch 2 Witze:

A man walked into his backyard one morning and found a gorilla in a tree. He called a gorilla-removal service, and soon a serviceman arrived with a stick, a Chihuahua, a pair of handcuffs and a shotgun.

“Now listen carefully”, he told the homeowner. “I’m going to climb the tree and poke the gorilla with this stick until he falls to the ground. The trained Chihuahua will then go tight for his, uh, sensitive area, and when the gorilla instinctively crosses his hands in front to protect himself, you slap the handcuffs on.”

“Got it,” the homeowner replied. “But what’s the shotgun for?”

“If I fall out off the tree before the gorilla“, the man said, “shoot the Chihuahua”.

A waiter to a couple in an elegant “new cuisine” restaurant: “Our special is Alaskan salmon in a sauce from herbs grown in the chef’s own garden, with asparagus mousse, Belgian baby potatös and flaming raspberry crepes.

For an extra of \$ 14,-- we can supersize that, so you can taste it”.....

Fr. 25.8.

Ja, diese Reise ist die Reise in die US and Can. Nat. Parks. Telefonieren mit Petzi und fahren weiter zum Theodore Rossevelt Nat.Park in den Badlands N.D. Eine urige Landschaft, schwierig zu beschreiben aber es gibt einige Fotos, viele Büffelherden und einen unübersehbare Anzahl von Präriehunden, ziemlich heiß

Gitta zaubert wieder Wr. Schnitzel in der Campingküche. „Quasi“ schau oba, also ich bin mit der Vermittlung durch das Reisebüro mehr als zufrieden obwohl es keinen Gurkensalat im Glasl gab. Ich friß wieder einmal viel zu viel, es wird schwer zum dersch.....sein. Hoffnungslos, ich kann essen was ich will, ich nehm und nehm nicht ab.

Fahren weiter durch gerade abgeerntet Kornfelder. Ein herrliches Gelb durchzieht die Landschaft. Abends in Nort Dakota am Ausgangspunkt des Missouri River dem Lake Sakakawea. Finden zuerst, weil Wochende und damit ausgebucht, keinen Stellplatz am

C.G. aber wenige Meilen weiter ist alles kein Problem. Wunderbarer Sternenhimmel, am Ende des Horizontes heftiges Blitzen aber kein Laut von einem Donner, viel zu weit weg. Gegen Mitternacht fährt der Sheriff noch eine Kontrollrunde im C.G., die positiven Seiten von „that's the law“.

Sa 26.8.

Das Wetter bleibt sommerlich warm, wir beschließen noch zu bleiben. Machen Hygiene so mit Huf- Klauenpflege, Härchen zupfen und Kopf scheren. Ich schreibe wieder einmal Tagebuch und einen E-mail an Wolfi die längst überfällig ist.

Heute ist Zeit und ich will mich einmal über die positiven Seiten der USA verbreitern, hoffentlich gelingt es.

Einfam. Hauser:

In den USA haben viel mehr Menschen als in Europa ein Einfam. Haus und es ist sicherlich von allen Gesichtspunkten besehen angenehmer in einen Einfam.Haus als in einer Zinskaserne zu wohnen. Aber wie sehen diese Einfam. Häuser aus? Zum Teil mehr als ärmlich und immer immer wieder mit einem Touch von „Bretteldorf“ behaftet, in der Summe aber sicherlich positiv für die Menschen.

Biliotheken:

Die Bibliotheken sind ganz einfach toll. In praktisch jeden Nest gibt es eine und die Ausstattung ist so, daß Bücherwürmer wie ich, darinnen leben könnten. Einfach super.

Museen:

Diese sind weit besser gestaltet als in Europa, es sind Museen zum anfassen und auch von den Einheimischen hervorragend besucht. Jeder leitende Museumsmensch in Europa sollte hierher in USA zum lernen abkommandiert werden.

Eigenverantwortlichkeit:

Auf der einen Seite regelmentiert man doch auch in den USA einiges, aber man mutet den Menschen hier auch, verglichen mit Europa, viel mehr Eigenverantwortung zu. Das beginnt mit der Kranken- oder Pensionsversicherung und endet sicherlich nicht im Supermarket wo man wie Cola oder Seife auch eine ziemliche Menge Medikamente z. T. viel billiger als in Europa, kaufen kann. Und die Ami's bringen sich mit diesen Medikamenten nicht selbst um – boshafter Nachsatz, das besorgt schon Ihre Nahrungsmittel Industrie.

Es ist ja wirklich nicht ganz einsehbar warum jede Frau für die Verschreibung eines Hustensaftes (fürs Kind) oder wegen der Antibabypille jeweils einen Arzt aufsuchen muß? Andererseits wird locker am Donnerstag die Zeitung vom Sonntag vorher angeboten und auch verkauft. Der Ami schaut auf's Datum > Eigenverantwortlichkeit., ich Trottel habe natürlich am Anfang diese Zeitung gekauft.

Law und Order Gedanke.

Also der geht mir schon gelegentlich auf den Nerv und erheblich gegen den Strich, hat aber sicherlich auch erhebliche positive Auswirkungen.

Ein kleines aber vielleicht aussagefähiges Beispiel. In den Ballungsräumen Europas müßten Hunde an die Leine. Und fast keiner der Hundebesitzer macht es, denn sein Flocki ist der Beste. Mag ja sein, aber weiß das auch der Hund und wissen das auch die Kleinkinder und die alte Leute?

Dank „law und order“ sind die Hunde in den USA an der Leine - ohne Diskussion., EINFACH ANGENEHM und man diskutiert darüber nicht ob der Charakter des Hundes gut oder schlecht ist. Das klingt so, als hätte ich priziipiell etwas gegen Hunde, wirklich nicht. Unser Nachbar hat immer Hunde, einfach zum liebhaben aber ich habe sehr vieles gegen blöde Hunde die es in A, D oder der CH viel mehr gibt als hier in den USA. Die Hunde hier haben in etwa den Charme eines südländischen Hundes, ruhig und nett und nicht den der üblicherweise bei uns gezüchteten und oftmals unausstehlichen Rabiattgraster.

Mir sind Kleinkinder und alte Leute immer noch wichtiger als der Beste aller Hunde der It. Hundebesitzer sowieso nichts tut und ansonsten einem bei der Begrüßung halb frißt und nachher die Füße wäscht.

Dank Law und Order diskutiert man hier nicht wie man die Steuer schnalzen kann. Man macht es nicht. Ende, denn sonst eben Hefen. Und der nicht zu knapp.

Dank law und order ist der Strassenverkehr weit angenehmer als in Europa. Es werden, praktisch von jedermann, die geforderten 65 oder 55 oder 75 Meilen pro Stunde gefahren und man kommt schneller an's Ziel als mit unserer europ. Fahrweise. Ende, denn sonst eben Häfen. Und der nicht zu knapp.

Dank Law und Order wird dann, wenn etwas im „St. Bürokratischen“ schief gelaufen ist, dieser Beamtenkopf auch tatsächlich zur Verantwortung gezogen.

Der Straßenzustand ist durchschnittlich viel besser als in Europa, die Dienstleistungen der öffentlichen Hand angenehmer und effektiver. Den Reisepaß kann ich am Postamt bestellen, die Postler sind freundlich. Das An- oder Abmelden eines KFZ's ist ein Klacks. Hört hört ihr europ. Gewerkschaften, es geht wenn man nur will. Ende, denn sonst eben Hefen. Und der nicht zu knapp.

Dank Law und order bleiben oftmals, so scheint es mir, die landw. Geräte wochenlang über Nacht auf den Feldern und diese laufen nicht alleine weg. Ende, denn sonst eben Hefen. Und der nicht zu knapp, usw, usw.

Kinder:

Man sitzt nicht so auf den Kindern wie in Europa üblich, diese können mehr Eigeninitiativen und damit auch Eigenverantwortung erlernen. In diesem Land hat man auf Schritt und Tritt das Gefühl, man sieht in den Kindern seine Zukunft und ist auch bereits selbst dafür zu investieren. Z.B. geht die Mutti mit dem Gschroppen in die Bibliothek und erklärt den 8 bis 10 jährigen das Internet. Super.

Beruf, Berufsausübung:

Starke werden in den USA noch stärker als in Europa, eine Firmengründung und eine Berufsausübung ist in vielen Bereichen wesentlich leichter als in Europa. Die Qualität der angebotenen Leistungen ist die Kehrseite dieser Leichtigkeit.....

Was dieses Land wirklich angenehm macht das ist das Umgehen der Menschen miteinander. Es ist viel höflicher, zuvorkommender, hilfsbereiter. Es wird dem Dümmersten studenlang die Welt erklärt. Es ist ein argloseres Zusammenleben, immer noch teilweise erfüllt vom Pioniergedanken.

Es ist einfach angenehmer in einer rempelfeien Reihe angestellt zu sein und in Ruhe zu warten bis man an der Reihe ist und die US Tschuschen hier wohl Mexicaner, Kubaner etc. sind auch dank der US Einwanderungspolitik merklich besser (sicherlich nicht bestens!) intergriert, als deren europ. Pendants.

Den nachfolgenden Gedanken betreffend der US Schulpolitik werde ich nicht los. Wenn das auch nur halbwegs stimmt wie es sich darstellt, dann ist das Ganze eine riesige Gemeinheit an der US Bevölkerung.

Also sprach der große Planer der Industrie, wir brauchen Menschen für die niederen Dienste. Frage: Tschuschen oder Einheimische. Antwort: Tschuschen in geringen Mengen „ja“; Einheimische sind aber besser.

Und wie geht das? Ganz einfach. Zuerst vernachlässigt man ganz bewusst die Ausbildung der Lehrer und führt die antiautoritäre Erziehung ein. Erfolg durchschlagend, blöde Lehrer können nichts übermitteln und sollte doch noch der eine oder andere Lehrer nicht so blöde sein, dann eben die „Antiautoritäre“. Die ist ja auch ganz hilfreich wenn die lieben Kinderlein nicht gefordert sind die Hausaufgaben tatsächlich zu machen. Der Erfolg sind viele viele kleinen Kirchenlichter die nicht viel fragen, die für den Lohn den sie erhalten nicht verhungern, aber sicherlich damit auch nicht gut leben können. In den USA geht man noch in die Münzwäscherei, eine eigene Waschmaschine zu Hause, ein unerfüllbarer Traum für Millionen Menschen.....

Und Volleschäftigung im ganzen Land. Die Saat ist aufgegangen. Eine Handvoll bestens, teuer und hervorragend ausgebildeter Manager sagen der Politik und den arbeitenden Menschheit wo es lang geht.

EU du hast deine US Lektion gelernt > Stichwort Globalisierung.

Da gibt es in den USA Handelsketten z.B. mit den Namen Walmart, K-mart, Safeway, Publix etc. etc. die sagen dank ihrer Marktmacht, dem Erzeuger schon was das jeweilige Produkt denn so kosten darf und es ist diesen Ketten vollkommen egal ob mit diesem angebotenen Preis der Erzeuger (oder Zwischenhändler) eingeht oder nicht. Es findet sich sicherlich kurzfristig ein anderer Trottel der unbedingt um viel viel Geld „gelistet“ sein möchte.

Freunde in Europa entweder Ihr macht Kasse und verkauft Eure mittelständischen Unternehmen oder Ihr hängt, so lange es irgendwie geht, ein Präservativ um Eure Firmen das Euch gegen die so gepriesene Globalisierung schützt. Small is beautiful folks.

Na war das nicht alles POSITIV!!!?? Wow, that the law, und huk sprach der alte Indianer.

So 27. Aug. 2000

Das Wetter hat sich verschlechtert , in der Nacht hat es gedonnert und geblitzt dass es nur so seine Art hatte. Hotel zur grünen Wiese eben.

Wir beschliessen weiterzufahren. In der Gegend gibt es Aber- und Abermillionen Schmetterlinge und fast alle haben das Bedürfnis auf unseren Kühlergrill zu zufliegen und dort zu sterben. Wir haben den buntesten Kühlergrill aller Zeiten und ich jede Menge Arbeit das Viehzeug wieder herunter zukratzen.

Fahren vorerst bis Bismark und ergänzen wieder einmal unsere Vorräte. Gehen essen in ein „Red Lobster“ Lokal und essen hervorragendes Seafood.

Erwähnen möchte ich zwei US Restaurantketten. Einmal „Red Lobster“ mit Seafood und „Outdoor Steaks“, wie der Name schon sagt Steaks und ähnliches in allen nur möglichen Variationen.

Wenn jemand auf die Idee kommt, als Franchisenehmer, einen dieser Betriebe (vorausgesetzt mit gleicher Qualität) nach Wien und/oder Europa zu bringen, so wird er sich kurzfristig eine grosse Schaufel zum Geldumschauen zulegen müssen. Beides ein hervorragendes Gastronomiekonzept.

Da Bismark selbst nicht gerade viel hergibt landen wir auf der I 94 und fahren oder besser gesagt rodeln wieder einmal mit „Cruisecontrol“ in 3 ½ Stunden bis nach Fargo. Finden einen C.G. mitten in der Stadt in einem schönen Park. Der Bube fragt pflichtschuldigst wo wir denn so stehen wollen und ich sage Ihm, „ist mir egal, Hauptsache es ist ein ruhiger Platz“. Wo landen wir, 30 Meter neben der Autobahn, diese nur durch ein Gebüsch versteckt. Wieder so ein Koffer, will er mich verarschen oder ist er auch „nur“ ein Naturtalent?

Also zurück zum Buben, willig gibt er uns einen anderen Platz, das Problem ist nur, dieser ist auch nicht sehr viel ruhiger. Die 2. Nacht (vorher Gewitter) war auch gerettet. Es ist verdammt heiss im RV. Es gibt zwar Stromanschluss für die A.C aber die Steckdose ist 20 –30 Meter entfernt und solange reicht unser Kabel nicht, also Sauna noch dazu.

Mo 28.8

Am Morgen eine dampfige Atmosphäre, dann gegen Mittag kurzer Regen und ein Temperatursturz um etliche Grade.

Suchen wieder einmal das Postamt der Stadt das für die Abgabe von postlagernden Sendungen zuständig ist und finden dieses auch im Justizgebäude.

Grosse Aufschrift am Eingang "To enter this property with firearms is against the law". Na da haben wir es wieder mit der so viel gepriesen US Freiheit, nicht einmal den Richter darf man mehr mit einen Pufferl kitzeln.

Inzwischen ist es gegen Mittag, gehen in ein Pizza Hut Restaurant essen. Satt waren wir allemal, angefressen auch – einfach lausig.

Wir haben inzwischen so um die 15.000 Meilen in USA und Canada abgespult und ein Ölwechsel bzw. Miniservice ist fällig. Man nennt das hier „Fastlube“.

Zu Beginn gab es noch eine der, fast hätte ich gesagt der üblichen, Scherzeinlagen. Da nicht klar war ob das Tor für unser Vehicel auch gross genug ist wollte die Empfangsbiene wissen wie hoch so unser Verhicel denn so sei? Nun da ich die Höhe freihändig stehend mittels verstellbaren Augenmasses vor Wochen mit 12 feet und 4 inches festgelegt habe wollte ich diese „beileipzig“ Höhe der Besten natürlich nicht mitteilen und fragte diese wie hoch denn so das Tor sei? Antwort: weiss ich nicht. Daraufhin hat sich dann doch ein längerer Diskurs darüber entwickelt warum sie mich um die Höhe meines Vehicels löchert wenn Sie die Höhe „Ihres“ Tores nicht einmal kennt. Habe ich heute schon einmal von US Koffern, von verarschen und Naturtalenten gesprochen.....

Nachdem die Klippe des Tores einfach mit schauen und langsam fahren überwunden wurde, war es ist schon beeindruckend in welcher Geschwindigkeit (ca 20 Minuten!) eine Dreiermannschaft folgendes erledigt:

Alle Fenster gewaschen, Vehicel abgeschmiert, Reifendruck (6 Reifen!) kontrolliert, Hinterachs-, Lenkungs-, Getriebeöl und Bremsflüssigkeitsstand kontrolliert, Motoröl- und Ansaugluftfilter gewechselt, Motoröl abgelassen (nicht abgesaugt) und erneut gefüllt, Scheibenwaschflüssigkeit aufgefüllt und noch so ein paar Kleinigkeiten. Das Ganze um wohlfeile 50,-Dollares. Ich sehe mir bei der Gelegenheit das Vehicel von unten an und entdecke einen ziemlichen Ölaustritt beim autom. Getriebe und einige Schmiernippel die kein Fett gesehen haben. Alles schon dagewesen, sorry Sir, willig wird nachgeschmiert, Kontrolle ist eben doch besser. Der arme Hund wusste halt wieder nicht, daß er es mit einem Buchhalter zu tün hatte.

Möchte das Getriebe (Garantie!) rep. haben. Leider hier nicht. Der Betrieb ist für so ein so grosses Kaliber nicht eingestellt, man sendet uns zum Kollegen für die LKW. Gitta spielt wieder einmal Blindenhund und führt mich problemlos zum Kollegen LKW Abteilung.

Freundlich die Burschen, haben den Simmerring auch auf Lager und wollen auch gleich schrauben. Keine Gewerkschaft, arbeiten in 2 Schichten bis 22 Uhr. Da Chevrolet sich auch einen Rotationswechsel der Reifen einbildet und ich sowieso schon in der Werkstätte bin, gebe ich diesen auch gleich in Auftrag. Verrückt wie ich nunmal bin, will ich die Vorderreifen (nach)gewuchtet haben. Ja wie funktioniert den die Reifenwuchtßschine, ja wie denn? Blöd wenn die p.t. Kundschaft mit großen Augen dabei steht, also vorgestern hat er es noch gewusst wie das denn so geht. Ich glaube zum Thema „KOFFER etc....“ habe ich mich heute schon geäussert. Mir gehen diese Leuc-

hter ganz einfach auf den A..... Vorgestern hat der Cowboy wahrscheinlich noch Rinder getrieben und die Autos am Hyw. gezählt. Wenn er zählen konnte.....

Alte Buchhalterkrankheit, so wegen der Kontrolle, was sieht das gereizte Auge? Ein riesiger Nagel steckt im Vorderreifen und ganz ganz wenig geht die Luft aus. Also an meiner Schönheit kann es nicht liegen, das ich soviel Glück habe und die goldene Brücke ist auch gebaut. Der Reifen gehört zum Fachmann zwecks Reparatur. Da sind wir uns einig und bei der Gelegenheit ist es auch viel einfacher wenn der Reifenschmann auch die Wuchtung gleich mitdurchführt. Guter Rat ist teuer. Bleibe ich beim Vehicel und passe auf das mir der Fachmann dieses nicht auf Schrott verarbeitet oder sehe ich den (auswertigen) Reifenschmann in's fachliche Auge. Entscheide mich beim Vehicel zu bleiben, da weiß ich ja inzwischen worann ich bin.

Wenn jemand der deutschen Sprache nicht so ganz mächtig ist: Was ist die Steigerung von Koffer? Richtig, sie haben die US Hochschulreife: „Vollkoffer“, der Kandidat hat 100 Punkte und darf in's Weiße Haus zur Sekretärinnen Aus- bzw. Fortbildung. Unter Hinterlassung einigen „klaar'schen“ Schwefelgeruchs, sollen auch was haben, und mich erleichters, fahren wir nach 4 anstatt der versprochenen 2 Stunden von dannen. Irrendwie muss man seinen Frust ja abreagieren. Ein „Outback Steakhouse“ ist der richtige Platz dafür. Ein 8 oz Steak vom Feinsten, 2 Bier und einen baked Idaho Potato mit sour cream und gebratenen Speck, also ich kann weder abnehmen noch einschlafen. Wem wundert es? War da irgendein Frust?

Also auf diesen lausigen C.G. (den mit der Autobahnmusik) wollen wir nicht mehr. 14 Meilen gleich um's Eck, wie immer, neuer C.G., neues Glück.

Einchecken, niemand da, ungewöhnlich für einen privaten Patz, sollen Geld in Kuvert geben und einwerfen, soweit so gut, dass Problem ist nur es gibt kein Kuvert. Ich bin doch ein fröhlicher Mensch, Frust.....

Diesmal war es nicht die Autobahn. Diesmal war es die Eisenbahn. Die rührte die ganze Nacht vor einer Vielzahl von naheliegenden Bahnübergängen, somit war die 3. Nacht im Eimer. Gitta steckt sich die Ohrstoppeln (schön und langsam sprechen!) hinein. usa schreibe ich ab sofort nur mehr klein.

Di 29.8

Fahren wieder zur Innenstadt Post. Diesmal ist die Post da, na also, irgend etwas funktioniert doch. Positiv denken, Positiv denken, Positiv denken. Ein so ein verdammtes Kuvert ist so scharf, dass ich mir noch auf dem Postamt den Finger aufschneide und ziemlich blute. Daß ich nicht in's lokale Spital mit dieser „fürchterlichen“ Verletzung will, erkläre ich den biedereren Postlern auch noch. Ich konsumiere meine Tage.....

Machen anschliessend einen Mall Bummel, kaum Besucher, finden aber immerhin die solange gesuchte Betaauflage. Dazu ein passendes Leintuch, es geht aufwärts. Positiv denken, Positiv denken, Positiv denken. Anschliessend Weiterfahrt nach Minnesota dem Staat mit den 10.000 Seen. Tatsächlich an allen Ecken und Enden gibt es Seen teilw. mit viele Seerosen und im grossen und ganzen ziemlich besiedelt. Die Zivili hat uns wieder. Wir übernachten auf einen kleinen C.G. der im wesentlichen bereits auf „Winterbetrieb“

umgestellt ist. Wir sind die einzige Laufkundschaft am 29.8.! Der Winter naht, wir sehen am Straßenrand die ersten Autos mit vorgespanten Schneepflügen. Entweder noch von der vorigen Saison, oder doch schon die Neu?

Mi. 30.8.

Am Morgen gibt es Herbstwetter, bei der Weiterfahrt sehen wir die ersten Blätter herbstlich verfärbt, untermittags aber sommerlich warm. Fahren bis kurz vor Duluth am Lake Superior und finden einen ruhigen Statepark. Wird die Nacht wieder lauschig (4. Nacht) dann ziehe ich sogar um 3 Uhr früh in's nächste Hotel.

Do.31.8.

Also von ziehen war um drei Uhr früh keine Rede, schwimmen hätten wir vielleicht können in's nächste Hotel. Es gab Gewitter um Gewitter und es hat geschüttet. Mit sehr sehr faden Auge fahren wir am Morgen zurück zur Wegkreuzung mit der I 25. Dort gibt es ein Riesenhotel mit Riesenkasino. Von etlichen Reisen früher nach Las Vegas und Atlantic City etc. kennen wir das US Casino Prozedere ganz gut. In einen US Casino kann man immer um ein Spottgeld essen und trinken und das wollen wir ausnützen. Normalerweise bin ich beim Camping Lotterleben wie folgt auf das Feinste gedresst: Hergottsschlapfen (in der Regel dreckig), kurze Hose (halbdreckig-speckig), ganz dezentes US Hemd, Modell bunter geht es nicht und damit unübersehbar. In diesem Räuberzug stapfe ich mit Gitta (Sie wie immer piekfein, wie sonst meine Lady) am Arm zum hoteligen Frühstücksbufett. Und was machen die Ami's? Absolut nichts, finden das offensichtlich ganz in Ordnung. Beim Abgang aus dem Hotel ahne ich warum, busweise werden die Pensionisten aus Nah und Fern, alle im gerade noch irgendwie beweglichen und zumindest schiebbaren Alter, angerollt. Gen. Dir. Wallner könnte hier noch lernen, auch über 100 jährige (zumindest sehen sie so aus) können bei entsprechenden Stützung immer noch 5 Cent Stücke in den Einarmigen-Banditen einführen, und es klingelt doch auch so schön. Einen Abwechslung ist es für die Leutchen allemal. Also mit meinem Aufzug war ich absolut hervorragend gekleidet in dieser Gesellschaft und auch wir haben, beim 24 Stunden im Betrieb stehenden Banditen, unsere Morgenspende geleistet, aber das Frühstück war preiswert.....

Dank unsere traurigen unausgeschlafenen Auges haben wir Duluth einfach durchfahren und sind bei der erst besten Möglichkeit in einen Statepark (um die Mittagszeit - den Park hatten wir nur für uns ganz alleine) zum wohlverdienten Mittags- (nachmittags)schlaf eingenicke.

Dann erfrischt weitergefahren. Die Wellen dieses Sees sehen wie am Meer aus, kein Wunder bei der Grösse. Die Farmhäuser sehen den skandinavischen mit ihrer Dachform zum verwechseln ähnlich. Es herbstelt immer mehr und mehr und das Wetter ist auch soso. Es regnet gerade mal nicht und Gott sei dank ist es nicht kalt, so um die 20 Grad, sonst aber wie Allerheiligen.

Ich bin der Meinung, allen Westeuropäern geht es, im Durchschnitt gesehen, erheblich besser als den Ami's und den Canadiern. Ein längerer Disput darüber mit Gitta hebet

an. Was ist besser? Ich meine natürlich finanziell, durchschnittlicher Lebensstandard, Gitta gibt eine ihrer Soziallektionen und meint die „innere Zufriedenheit“ und sonst noch ein paar andere leicht fassliche Werte, seien es. Ja die auch, an einer ehelichen Disharmonie gerade noch voreingeschrammt.

Abends wieder in einem anderen Statepark direkt an einen See. Der See ist noch immer relativ warm aber dank des S-Wetters zum Baden zu kalt. Zum einschlafen gibt es ein herrliches Gewitter, es scheppert das man die Schallwellen am Fussboden unseres RV's spüren kann und über Wassermangel von oben ist nicht zu klagen.

Freitag 1.9.2000

In trübem Wetter fahren wir in Richtung Salt St. Marie an die US-Canadischen Grenze. Zum Teil endlose schnurgerade Landstrasse, 26 Minuten bei 70 Meilen/h stur geradeaus und nur nicht ausgeschlafen, ein Härtestest. Schöne Landschaft an den Lake Superior etc. aber das Wetter spielt so gar nicht mit.

Frischen bei Onkel Sam nochmals unsere Vorräte im Supermarkt auf; Gitta sieht eine, wie Sie meint, genveredelte Forelle, zum fürchten gelb, braun, grau und auch ein bisschen rosa. Diskutieren kurz die vegetarische Lebensform – erfolglos obwohl in der heutigen Tageszeitung froh verkündet wird, endlich hat man dem Lachs eine Art „Frostschutz Gen“ eingepflanzt damit der arme Kerl sich auch in den nährstoffreichen arktischen Gewässern herumtreiben kann ohne zu erfrieren.

An der Grenze ein Duty free shop, wir nichts wie hinein und mit langen Gesicht wieder hinaus. Da wir erst gestern im CASINO, „wurscht was es kostet“ beim Frühstück gespart haben, wollen wir chilenischen Wein um wohlfeile 50,-- US Dollar (im US Lebensmittelhandel um 5 bis 10 Dollar zu haben) denn doch nicht. Eine Tafel Lind Schokolade um 9 Dollar fanden wir auch nicht gerade süß.

Süß war hingegen die Canada Zoll Empfangsmaid. Also „A“ Pass und US „green-card“, eine hier nicht alltägliche Kombination und ich lernte wieder einmal den Chef persönlich kennen. Dieser wußte aber wo oben und unten ist und letztlich durften wir problemlos passieren. Die Frage nach dem Pefferspray hat Sie bei dieser Dokumentenvariation doch glatt vergessen. Überlege mir kurz, gelernt ist gelernt, soll ich eine Dienstaufsichtsbeschwerde machen, canadische Beamenschädel kennen mich noch nicht; man ist sich doch selbst etwas wert und verzichte, wahrscheinlich zum gegenseitigen Nutzen und Frommen.

Das Wetter in Canada ist genauso besch..... wie in den USA, warum sollte das Wetter anders sein.

Landen wieder an einem C.G. am LAKE HURON, mache Verkehr (den brieflichen!) und behämmere den Laptop.

Sa 2.9.00

Es schneift so daher, es ist nicht wirklich kalt tagsüber obwohl wir am Morgen fast immer die Heizung anhaben.

Rufen Petzi an und erfahren, dass sein Dienstplan geändert wurde. Kommt leider am Mi nicht nach Toronto und wir haben uns schon so gefreut. Schade.

Die Landschaft ist, zum Unterschied vom Wetter, wirklich bezaubernd. Immer wieder ausgedehnte Seen, nicht nur das Riesentrum Lake Huron, der ja eher wie das Meer und keineswegs wie ein See wirkt. Musste mich überzeugen, ist Süßwasser.

Am Strassenrand immerwieder Verkehrsschilder Modell „springender Hirsch von rechts“. Wahrscheinlich ein sehr sehr wichtiges Verkehrszeichen für die weibliche Hälfte der Menschheit zumal dieses Wochenende eines der ganz seltenen langen ist. Montag ist Laborday und damit gefeiert werden kann ist dieser Tag arbeitsfrei. Es stellt sich nur die Frage was macht Frau wenn der Hirsch von links kommt? Darauf ist Sie dann ja gar nicht vorbereitet und oh Mann, wer liest Ihr Ihre Rechte vor? Eine juristische Forschungsaufgabe im Priesterseminar?

Spaß beiseite, am Strassenrand immer tote Rehe (Wapiti), Waschbären, Stachel-schweine, etc. etc. Also der Warnhinweis ist nicht zu unterschätzen, aber wenn man so stundenlang durch die Gegend gondelt.....

Fahren über Sudbury. Eine Stadt mit riesigen Nickelminen bzw. Verarbeitung. Das örtliche Museum wird angepriesen und da wir uns nichts besseres wissen, sehen wir es uns an. Ein Kinderparadies, wir haben 33,- can \$ Lehrgeld bezahlt. Habe im Museum (gespickt mit Pc's!) versucht meine E-mail zu versenden und entweder trickreich wie die örtlichen Computerfuzzis sind oder dank des erheblichen kindlichen Gebrauchs des PC's, wurde mir die Diskette zerstört. War gesichert, aber den Abend verbringe ich mit Wiederherstellung.

Laut Gittas Dikat:

Naturhistorische Exponate wie z.B. Schmetterlinge werden nicht simpel aufgestecknadelt sondern man beschäftigt sich damit spielerisch z.B. gibt es Posters und Bücher die die Zeichnung auf den Flügeln fotografiert und dabei stellt sich heraus das sämtliche Buchstaben des Alphabets in den Flügeln vorhanden sind. Offensichtlich hat Sie meine früheren beruflichen Berufungsergüsse dann und wann doch gelesen oder zumindest beim Diktieren zugehört, ist ja furchbar wenn man sich nach Jahren so selbst hört.....

Aber sonst, was der Frau so alles so auffällt? Hätte ich nie gesehen; aber wie ist das so mit dem Ackerbau und der Viehzucht mit den Schmetterlingen, liebe Frau? Weiß ich zwar auch nicht, aber fragen wird man seine gscheite Frau doch noch dürfen.

Schlafen offroad als einzige Gäste in einen kleinen privaten C.G und hören bis spät in die Nacht gute Musik der 50 und 60iger Jahre (selige Jugenderinnerungen, ein L'amourhatscher jagt den anderen) von einen privaten Festl.

So 3.9.

Fahren bis knapp vor Toronto, landen in einen Statepark C.G. Mehr als 100 km Wr. Südosttangente, Grosstadt zum Eingewöhnen.

Mo 4.9.

Wir fahren, auf jeder Fahrtrichtung 7 bis 8 Fahrbahnen, in das Zentrum von Toronto hinein. Der Verkehr ist dicht aber es geht ganz gut. Finden ein Superparkplatz in der Nähe einer U-Bahnstation und fahren mit dieser DownTown.

Heute ist Feiertag, Laborday, quasi der 1. Mai auf US-Canadisch. Also ob am 1. Mai die Tram fahren darf, hat man hier offensichtlich nie diskutiert. Weit mehr als 60% der Geschäfte (incl. aller grossen Einkaufszentren und Warenhäuser) sind geöffnet. Gitta strahlt. Dass Wetter hat sich sehr gebessert, die Sonne lacht vom Himmel, aber es ist im Schatten bereits frisch. Wir ergehen uns die Stadt, die äußerst lebendig und multikulturell wirkt. Den berühmten CN Tower und den Ausflug zu den Niagara Wasserspielen schenken wir uns, beides haben wir bereits beim letzten Besuch gesehen.

Fahren wieder auf den vornächtlichen C.G. zurück, gehen noch sehr gute Rippchen essen und sind todmüde. Um kurz nach 8 Uhr ist die Empfangsbude am C.G. bereits geschlossen: ein junger Mann meint, dann stellen Sie sich doch irgendwohin wo es frei ist und zahlen halt am nächsten Tag. Hier funktioniert das, in Europa ? Law und order hat ich seine Meriten.

Mo5.9.

Saukalt, 9 Grad aber strahlend blaür Himmel, Toronto wir kommen. Tatsächlich kommt am !frühen Morgen! 9 Uhr 30 ein freundlicher Mann, kassiert die C.G. Gebühr, prakt. an der Haustüre, und bringt willig und freundlich das Wechselgelt auch noch zurück. Wo geht das in Europa? Überhaupt zum Thema Kunde ist König bzw. was ist Kundendienst, sollte man Europa kräftigst nachschulen, manchmal wirkt es übertrieben und manchmal auch schon peinlich, aber so ist das mal hier.

Mitten in der Nacht, so um 1o Uhr 30, auf zum lustigen Morgenstauen; auf 7 Fahrspuren ca 7 bis 8 Km. Die Wr. Südosttangente ist doch ein sehr liebenswerter Lercherlfurz sonst Prozedere wie am Vortag, heute aber unter Realbedingungen. Wir fahren bis zum Parkplatz beim Einkaufszentrum und dann 7 U-Bahnstationen bis zum Porzellan Museum das Gitta unbedingt sehen will. Ein Traumuseum wenn man Porzellan liebt, aber was mache ich im Porzellanladen? Ich denke nach wie man(n) zu einem vernünftigen Mittagessen kommt und entdecke mitten im Museum ein kleines und wie sich später herausstellte auch feines Restaurant. Es tat gut wieder einmal ordentlich gedeckt mit Stoffservietten und die Speisen zu genießen die von jemand gekocht wurden, der noch

ein Kochbuch lesen und auch anwenden kann. Eine äußerst seltene Kombination am amerik. Kontinent.

Anschliessend gab sich Gitta auch noch das Kunstmuseum. Also eigentlich wollte ich mit zur hären Kunst, aber law und order hat mich wieder einmal besiegt und das kam so:

Aus Schaden klug geworden nehmen wir nun bei Stadtbesichtigungen im Rucksack unsere Reisepässe, TravellerCheqüs, alle Plastikkarten und was so einigen andern Wert hat, mit. Nur mit dem Rucksack durfte ich wieder nicht in's Museum, Schließfächer gab es nicht und in der Gepäckaufbewahrung, die angeboten wurde, wollte ich auch nicht mehr oder weniger unser ganzen US Hab und Gut deponieren. Hat jemand Fragen zum Inhalt der heutigen Toronto Tageszeitung? Wasserstandsberichte und Börsenkurse, Probleme lediger Mütter beim stillen etc. etc., alles alles genossen.

Mit der U-bahn zurück zum Camper - das traute Stück steht noch unversehrt am Parkplatz, den Stein der vom Herzen fällt, hört man.

Das böse Eheweib, Sie noch voll der Kunst und Estethik und ich voll der genossenen Gemüsesuppe meinte nur, „deine Verdauungsprobleme in aller Öffentlichkeit“.....

Zum Ausgleich, weils doch nun schon mal da war, gingen wir shoppen in die Mall. Das heißt Sie ging shoppen und ich habe bei „Bell“ der Telefongesellschaft ganz schnell, stehend, die E-mails geprüft und das Wichtigste beantwortet.

Anschliessend, Autobahn Richtung Ottawa der canadischen Hauptstadt. Das selbe Theater wie am Morgen. Stau auf 7 bis 8 Richtungsfahrbahnen und es dauert eine ganze Weile bis wir Toronto die „Verkehrsleiche“ hinter uns haben.

Landen erneut in einen State Park C.G. direkt am Lake Ontario. Der C.G. ist ziemlich groß aber eher schwach besucht. Die Saison geht dem Ende entgegen. Keinen offizielle Person da der der Obolus zu entrichten ist, fragen ausgerechnet einen Deutschen um das lokale Camping-Prozedere der uns in mühsam zusammengeklauten English die Riten erklärt. Er übt brav, wir grinsen, so böse ist die Welt.

Mi 6.9.2000

Nach dem Frühstück rodeln wir auf der Autobahn gegen Ottawa. Die örtliche Polizei hat auf der Autobahn Grosseinsatz. Die max. erlaubte Geschwindigkeit sind atemberaubende 100 km/h und die sollen auch eingehalten werden. Mit Laserpistole und Radar wird, in 20 Mann- und mehr Formationen, Wegelagerern gleich, überwacht. Am nächsten Tag lese ich in der Zeitung ein Monster fuhr 187 km/h und mehrere Wahnsinnige 140 km/h. Ich fuhr, brav wie ich nunmal bin (wenn es nicht anders geht) einen Hunderter und dachte an Götz. 1284 Sünder gabe es an diesem Tag auf der Autobahn, es wurde gleich kassiert. Gesamtbeute lt Zeitung über ¼ Million Dollar. Ist das ein Geschäft mit law und order?

Kurz vor Ottawa finden wir in ruhiger Lage ein C.G. mit dem sinnlichen Namen: Sleeping Cedar. Hatten eine ruhige und angenehme Nacht. Unter Tags ist es heiß und in der Nacht kühlt es bereits auf etwa 10 Grad ab.

Do.7.9.

Der nächste Tag ist strahlend, wir beschliessen am C.G. zu bleiben und auszufaulenzen. Lesen und lassen uns die Sonne auf den Bauch scheinen.

Fr. 8.9.

Morgens ist alles grau in grau, aber während des Tages wird es erneut hochsommerlich warm.

Wir fahren in Richtung Stadt. Finden am Wege eine Mailboxstation die den E-mail Verkehr erlaubt und ich setze wieder einmal den Reisebericht und sonstige Kurzbriefe ab. Daneben gibt es einen echten Italiener (Calabrese, wie er stolz erwähnt) mit richtigen Espresso. Fragen und finden Park und Ride und fahren mit dem Bus in die City. Habe so etwas noch nie gesehen. Man hat hier zusätzlich zum allgem. Strassennetz nur den lokalen Busverkehr dienende 2 spurige Straßen gebaut und nur die Busse fahren auf diesen, nur Ihnen vorbehaltenen Verkehrsflächen, wie die geölten Blitze. Man muß sich beim sitzen anhalten um nicht von den Plastiksitzen zu rutschen.

Landen mitten im Zentrum, bummeln. Man spricht bereits überwiegend französisch. Das Mittagessen wird zur Qual. Bestelle bei baumlangen Neger „Crepe al la Parisienne“, das ist eine „Palatschinke“ mit Schinken und Käse gefüllt. Was bekomme ich, eine Palatschinke mit Früchten aus der Dose. Also 2. Anlauf. Diesmal mit Schinken und Käse, aber ich kann ihn nur knapp vom Überguss dieser Mischung mit Ahornsyrup abhalten! Dafür war die Palatschinke nicht durchgebacken, also teigig, ich war so wild auf den Blödel, dass ich ihm die Mischung am liebsten gleich bis zu seinen Enddarm gestopft hätte. Anschliessend besichtigen wir das Fotografie- und dann das Artsmuseum. Fotografie gut aber das Artsmuseum mit jeder Menge auch bekanntester europ. Maler ausgestattet, eine richtige Sehenswürdigkeit, ja eigentlich eine Reise wert. Einfach toll. Abendessen in einen guten und damit bumvollen Restaurant; Schwamm darüber, die Leute hier in der amerik. Gegend haben dank Fast Food keinen Schimmer von Tischkultur und Essen. Kaugummi vom Vorgänger unter der Visitenkarte am Tisch, anstatt ein bestelltes Krügel Bier erhalten wir je zwei Seidl und zu den Rippchen wohl ein feuchtes Tuch zum Hände abwischen, dieses aber unter den Rippchen feucht begraben, serviert. Dafür fehlt ein Teller für die Rippchenabfälle, etc. etc. Sind wieder einmal angefressen, aber 70 Dollar ärmer.

Fahren nach dem „Abendmahl“ erneut zum schon bekannten C.G.

Sa 9.9.

Morgens, da ja heute Samstag ist und wir uns ja schon auskennen beschließen wir gleich mit dem Motorhome direkt in die City zu fahren. Fanden auf Anhieb wieder genau dort hin, wo wir gestern unser wunderbares Mittagessen hatten. Das war auch beabsichtigt denn vor dem Essen sah ich in einer Auslage eine ganz tolle Damenweste und

Gitta wollte sich diese nach dem Essen auch noch ansehen. Dank des guten Essens am Vortag haben wir dann glatt darauf vergessen.

Jede Menge Parkplätze beim Parlament in der Nähe, aber alle nur für die Würdenträger reserviert. Frage Polizisten im Streifenwagen wo man denn hier so ein 6 Tonnenbaby abstellen darf. Na klaro, ist doch Samstag heute, auf den reservierten Parkplätzen der Würdenträger und vom Sheriff himself bewacht. Unser Riesenbaby wuchs glatt um eine Tonne.

Gitta passt die Weste hervorragend und wir lassen einpacken. Anschliessend besichtigen wir das Science Museum, (zum vergessen) und fahren weiter 180 km bis nach Montreal. Gitta blättert in ihren gescheiterten amerik. Campingwälder und findet einen C.G. besonderer Art, den wir ansteuern.

Mitten in Montreal gibt es einen Hügel und auf dem thront die Wallfahrtskirche St. Andree. Wie es sich für eine ordentliche canadische Wallfahrtskirche gehört, gehört zu diesem Etablissement auch ein riesiger Parkplatz und da wir innerhalb von Sekunden zu Pilgern (kein Schreibfehler!) mutierten, dürfen wir die Nacht auf eben diesen Pilgerparkplatz verbringen. Und das ich, der es ja so absolut nichts mit jeglicher Religion auf dem Hut hat.

Gehen abends noch bummeln, probiere meine mehr als eingerosteten Französischkenntnisse aus. Bestelle eine: „Potage au cretin“ und kann mich gerade noch auf ein „potage avec croutons“ verbessern. Gott sei dank, die hätten mir wahrscheinlich glatt den canadischen Ministerpräsidenten in der Suppe gekocht, serviert und jemand aus der Mannschaft unsere Königskobra „Riess-Prass>sowieso“ hätte vermutlich zusätzlichen aussenministeriellen Zoff gehabt. Es gehört sich wirklich nicht ausserhalb von New Guinea einen echten amtierenden Ministerpräsidenten in der Suppe zu bestellen. Manche Leute sind da ungemein empfindlich..... und das ganze war gerade noch mit einem atemberaubend freundlichen „merde“ abzuwehren. Viva la France, meine Schulprobleme verfolgen mich bis dato.

Spaß beiseite, franz. „Savoir Vivre“ ist schon großartig. Endlich gibt es wieder Brot das nach Brot schmeckt und die Mehlspeisen sehen nicht mehr aus wie von der Kuh recycelt. Stopfen diätische Törtchen, aber bitte mit Sahne, in uns hinein. Vergessen sind gewisse Mittag- und Abendessen.

So. 10.9.

Die Nacht ist sehr angenehm, auf manchen offiziellen C.G war es lauter. Um 7 Uhr früh erscheinen die ersten echten Pilger, weibliches Betgesang weckt mich unter meiner Daunendecke. Später erscheint die kath. Nahostkonnektion mit lauthals geschmetterten arabischen Kehllauten. Als Israeli würde ich mich allein schon vor dieser Sprache fürchten. Vom Bett aus sehe ich die holde Weiblichkeit auf allen Vieren die steile Treppe hinauf zur Wallfahrtskirche krabbeln. Religion ist aus manchen Blickwinkeln doch etwas sehr sehr schönes, ich werde melancholisch und das nachfolgende kleine Gedichtlein fällt mir ein:

Die Sonne geht im Osten auf

Die Vöglein lernen fliegen
Nach den vögeln steht die Mutter auf
Der Vater bleibt noch liegen.

Der guten Morgen Gruß Gittas ist knapp. Sehr knapp. Sie hat es eben mehr mit der Religion als mit der (meiner) Poesie. Ich hämmere vormittags wieder einmal in den Laptop, Gitta ergeht sich allein im angrenzenden Park, zumindest sagte Sie so. Gegen Mittag ist der Andrang so stark, das der Verkehr von der Polizei geregelt werden muss – big business eben und heute ist Sonntag somit Großkampftag.

Um 15 Uhr ist ein Orgelkonzert angesagt. Brasilianer und Canadier wollen da zum Wohle aller praktisch um die Wette orgeln. Gitta hört auf einem Ohr schlecht und will sich den Genuß nicht entgehen lassen. Ich habe mir gestern die Orgelpfeifen angesehen, Durchschnittsgröße Modell Kanonenrohr und da ich noch so halbwegs gut höre (was ich nach Bedarf hören möchte) werde ich mir das Gepfeife von außen anhören und dabei ein 1/8 Roten auf das Wohl des Restes der Welt (der Menschheit und was sonst noch so alles an einem wunderschönen Sonntag so ansteht) trinken und keine Gedichtlein produzieren. Nur in mich gekehrt, so zusagen intravenös, na wir werden ja sehen und Gitta darf hoffen.

Rein spirituell (Whisky) bitte ich eine Freundin den von Ihr freundlicherweise angedrohten aber doch wohl noch anzufertigenden persönlichen Heiligenschein, nochmals gründlich zu überdenken.

Und dann kam es anders. Gitta war nicht im Park sondern hat sich die 11 Uhr Messe mit den kleinen Knaben mit der hohen Stimme gegeben. Enttäuschend meinte Sie, na eben und die 15 Uhr Orgelei Brasilien gegen Kanada wurde auch abgesagt. Einen friedlichen Bummel durch Montreal stand nichts mehr im Wege – wir fahren in die Altstadt. Mitten in der Stadt am Krematorium mit anschliessenden Friedhof, vorbei. Eigenwillig das Ganze, der Friedhof geht ohne irgendwelche Einzäunung in eine Wiese über und dort spielen die Familien direkt neben den Gräbern der lieben Verblichenen, all das was Familien so an einen schönen Sonntag im Park halt so machen. Leben pur und Oma und Opa sind auch (fast) dabei.

Gitta hat wieder einmal den richtigen Weitblick und erspäht einen für unser Vehicel machbaren Eck-Parkplatz, so gerade noch vor einer Garagenausfahrt, in der Innenstadt. Es ist alles gerammelt voll und es ist das reinste Vergnügen mit unserm Gefährt so durch die Innenstadt zu kurven ohne grössere Flur- oder sonstige Schäden zu hinterlassen.

Der einzige Unterschied, zu Frankeich ist der, Frankreich ist näher zu Wien als Montreal. Frankreich an allen Enden und Ecken und der Eiskaffee im Bistro an der Ecke fast wie bei Muttern zu Hause und nicht vorfabriziert von den Firmen Kraft, Heinz oder ähnlich. Beide merken wir auf einmal Europa fehlt uns. Nicht unbedingt Heimweh, aber doch das Ambiente oder so.

Ein kleiner Rückblick. Toronto ist die canadische Stadt welche genausogut irgendwo in den USA liegen könnte, praktisch kaum ein Unterschied. Ottawa, wunderschön mit sei-

nen alten Bauwerken, sehr U.K. like aber mit Pariser touch und Montreal ist Frankreich. Bin auf Quebec, unser nächstes Ziel, gespannt.

Autofahren lernten die lieben Leute hier alle in Paris. Kagran gegen Montreal (im Strassenverkehr) das ist die wahre Härte. Dank Gittas rechts, links, strait, rauf, rauf auf die Autobahn, die da ganz links (nur 4 Spuren, aber mit Gefühl den Blinker betätigt und sonst herzhaft in die PS getreten) schaffen wir splitter- und schürffrei den Ausgang nach Quebec. Voila, Gitta extraordinary, Voila. Zögerliche Verkehrsnaturen emigrieren glatt nach Japan zum Kamikaze Training.

Fahren noch ca 70 km in Richtung Quebec und landen auf einen sehr angenehmen und ruhigen C.G. direkt am Flussufer. Das Hotel zur grünen Wiese hat auch Schmankerl.

Mo. 11.9.

Sogar der Specht war leise, hervorragende ruhige Nacht. Am Morgen beginnt es zu regnen, wenig später zu schütten. Das Abnabeln unseres Babys (Abwasser, Frischwasser und Strom) geht so gerade zwischen zwei Supergüssen. Beschließen das Sauwetter zur Wäscherunderneuerung zu nutzen; Gitta macht den ganzen Vormittag wieder einmal das bißchen Haushalt und ich den Schriftverkehr.

Dann Essen im griech. Restaurant, wir haben es überlebt, kein Wort mehr. Da in-between so ziemlich alles ausgegangen ist suchen wir einen Supermarkt und da wir uns ganz sicher sind, fahren wir zürst mal etliche km in die falsche Richtung, drehen um und finden dann den „Hofer“ dieses Nestes und versorgen uns mit allen möglichen. In-between ist es nur mehr dampfig, es regnet nicht mehr und wir fahren weiter bis knapp vor Quebec.

Gitta findet auf Anhieb den richtigen Autobahnabsprung und den angepriesen C.G. Alleine möchte ich in den US - Can. Großstädten nicht (mehr) unterwegs sein. Bis zu 4 oder mehr Verkehrsbauwerke über oder untereinander, der Verkehr dicht, so immer mit ca. 100 km/h, eigentlich nicht besonders schnell, aber wenn man zum erstenmal im Leben da in der jeweiligen Großstadt ist, doch eher resch, und dann noch die zahlreichen Hinweisschilder nach Orten die böhmische Dörfern gleichen und Straßennummern die man auch nicht gerade kennt? Hier den richtigen Weg ohne Polizeieinsatz zu finden, dazu gehört schon ein ganz gut zusammengespieltes Team. Gott sei Dank kann Gitta hervorragend Kartenlesen und ich dem ja bekanntermassen in Wien die nahezu freundlichste aller weltweiten Arten des Autofahrens (an)gelernt wurde, bin ganz gut fit für fast jedes weltweite.....

Alles reine Nervensache, 2 Sperrlinien, Abbiegeverbote, undefinierbare Einbahnschilder, sieht da jemand ein Problem? Alles Dekoration der Städte. Ich glaube ich werde zurück in Wien den pers. Spendenetat für besonders frommes Verhalten in Strassenverkehr beträchtlich erhöhen und das österr rosa Papierl im Tresor gut ablagern müssen. Den Führerschein der äußeren neuen Hebriden, (ordentlich lesen, ich sagte Hebriden!) na mit Gott, wens Sie glücklich macht und Spass haben Herr Inspektor..... ist im Dutzend ja auch billiger zu beschaffen so ganz ohne Stempelmarken aufschlecken.

.....globalisiert eben. Sieht das etwa jemand enger? Ich glaube weiter geht es kaum noch.

Seit Monaten spielen wir Back-Gammon. Zurück in Österreich werden wir uns zur Türkisch-Syrischen Meisterschaft, ausgetragen in Saudi Arabien (oder einer ähnlichen frauenfreundlichen Umgebung) anmelden. Dabei ist Gitta endlich der krasse Aussenseiter, was die Frau für ein Glück hat! Also wenn einer weiß wie man das spielt, dann bin ich es und wer gewinnt? Nicht zu fassen..... lfd.

Di. 12.9.00

Habe gestern abend vom C.G. aus, eine kostenlose Telefonnummer angerufen und eine Stadt- und nähere Quebec Umgebung Rundfahrt für 10 Uhr a.m. bestellt. Kostenloses Abholen von C.G. wird problemlos zugesichert, freundlichst, ohne Aufpreis. Und kurz vor 10 Uhr war der Mann auch da, angenehm wie vereinbart, hat besser funktioniert als manchmal in der Familie.

Wir beginnen die Stadtrundfahrt im Kleinbus, Frankreich pur, nur das Wetter spielt so gar nicht mit. Es ist warm aber unheimlich dampfig und schwül, am Nachmittag schüttet es zeitweilig und ich schlüpfte, zum Gaudium aller, in mein weißes Ganzkörperverhüterli. Die Menschen die ich fortan traf hatten alle so einen fröhlichen Gesichtsausdruck, bei dem Sauwetter..... ich bring ein Lächeln auf die Lippen.

Wir fahren durch die riesige Laval Uni und besichtigen die einzige Stadtmauer Amerikas in Quebec, bewundern die Anlage der Boulevards, die eleganten Geschäfte, Frankreich eben. Tout la France.

Essen zu Mittag in einem Restaurant Quiche und Entenhaxerl, das Bier schmeckt nach Bier und nicht nach eisgekühlter Pferdepische wie der US Abschaum, bekommen auf Anhieb einen Espresso mit Zucker und Löffel sowie Mousse au chocolat und Heidelbeertörtchen, und das ganze schmeckt frisch und nicht recycled von Kraft, Danone, Nestle und/oder Konsorten aus der globalen industriellen Einheitsgeschmack-Tiefkühlmikrowellen Kombination.

Anschliessend geht es auf's Land, wir werden auf der Insel im St.Laurence River spazieren gefahren und nebenbei zeigt uns der Guide auch die Aufbewahrungsanstalt der offensichtlich durch zu lange eingehaltene Heiligkeit „grazy“ gewordenen Nonnen in einem traumhaften Anwesen hoch über den St. Laurence River. Angesichts des Anwesens will ich auf der Stelle zur „grazy Nonne“ mutieren. In bester jüdischer Art meint die beste aller Eheweiber, „grazy“ absolut kein Problem, quasi mit Links, aber Nonne? und dabei hatte Sie so den, na ja halt diesen wissenden Gesichtsausdruck wie ihn nur Frauen haben können. Unbeschreiblich.....

Am Abend „durfte“ Sie dann Kalbsnieren mit Kartoffelpuffer machen, was soll man(n) da machen? Die waren so gut, ich musste mich glatt überwinden und bei den Nieren zuschlagen. Cest la vie, wie man(n) in dieser Gegend zu sagen pflegt.

Nach diesen innerfamilieären Zwischenspiel gings zum Dom der Gegend. Ja ein richtiger grosser Dom, so gross wie etwa 2/3 des Stephansdomes zu Wien, prächtig gestaltet und erst zwischen 1936 und 1966 erbaut. Ohne Finanzierung mit der Zwangskirchensteuer, rein aus Spenden. Das Volks hier hat eben noch Saft und Kraft. Was man da so alles mit der „Exkumi“ noch so alle hervor und in den Klingelbeutel quetschen kann. Und dieses riesen Business wird von nur noch 4 Mönchsbrüdern geschupft. Begnadet die Kerle. Berechtigterweise macht man sich bereits Gedanken (kein Schmä) was nach dem Tod der frommen Brüder geschieht zumal in bester Citylage in Quebec eine ganze, zumindest von außen, wunderschöne (Stein)Kirche zum Verkauf ansteht. Tatsache, ohne reichlichen Genuß vom chilenischen Roten.

Neben dem Dom steht das Cyclorama of JERUSALEM. Ein Rundbau, innen mit der bemalten Leinwand (einige tausend Quadratmeter) die Jerusalem zur Zeit Christus, darsellt. Absolut sehenswert. Das Ding hier in Jerusalem kopiert, eine Shekel making maschine, absolut nachbauwürdig und das ganze Theater ändert sich nie nie mehr, nur noch gelegentlich abstauben. Den Staub und nicht die Shekel.

Auf der Rückfahrt in die urbanen Gefilde besehen wir noch einen Wasserfall (so hoch wie der Niagara wie man stolz vermerkt) aber viel viel schmaler und warscheinlich der Abfluss der gesammelten ganzcanadischen Urologie, so gelb ist das Wasser. Richtig pischologisch rein. Einfach pfui, man sollte das Ding zumindest vor Einheimischen und Fremden verstecken denn welche geballte Ladung da 24 Stunden in den River und damit in den Atlantik pischt.....

Ich glaube pro futura esse ich nur mehr selbst im eigenen Wohnzimmeraquarium gezüchteten Goldfische und Turnierkrokodile.....

In der neben der Autobahn qualmenden Papierfabrik beträgt der Mindestlohn 28 Can \$ p.h., gearbeitet darf aber nur mit dem Segen der Gewerkschaft werden. Die engl. Krankheit beutelt Canada ganz ordentlich, der Weltmarktpreis für Papier ist dank Abholzungen der russ. Taiga und der Hälfte Brasiliens weltweit seit Jahren im Keller und canadisches Papier sogar nur zum hinterlistigen Gebrauch einfach zu teuer. Aber haben wohlerworbene Rechte irgend eine der p.t. besch..... Gewerkschaften jemals schon gestört. Herzliche Grüsse vom österr. Konsum ihr Genossen und zum drübersträuen ein „Freundschaft“, daß es nur so um die Ohren knallt. Die örtliche Laval Uni soll hervorragende Lehrstühle in Volks- Betriebswirtschaft haben und schnellsten einen für gewerkschaftliche Misswirtschaft einrichten. Auf Genossen und nur Mut zum Zweitbuch, nach dem Parteibuch, der globale Trend ist unübersehbar.

Mi 13.9.

Es ist nicht zu glauben, nach diesem Sauwetter heute ein prächtiger Tag. Eitel Sonnenschein und vorerst kein Wölkchen stört den Frieden. Ich stülpe die „Kurze“ über und wir gehen im nahen Supermarkt unsere Vorräte auffrischen, im KLa(a)r Text der Rote ist all'e . Wir suchen uns dann den Weg via Villenviertel und Bahndurchfahrt steil bergab und dann nur 3 Meter Durchlasshöhe, also umdrehen praktisch am Stand, ohne Flur-

schäden in fremden Vorgärten, da unser Vehicel deutlich höher ist, etwas genervt in die Innenstadt von Quebec.

Spottbilligen Parkplatz gefunden für 4 Cents pro Minute, so dachten wir beim abparken. Bei der Ausfahrt hat sich dann der Preis vervielfacht da diese 4 Cents doch nur für Kleinautos gelten und unser Monster eben entsprechend zur Kasse schlägt. Wieder einmal das Kleingedruckte.....

Bummeln, sehen das eine oder andere textile Kunstwerk, gerade so richtig für Gitta's Frohstatur alles von triefäugigen aber nähkundigen Indianerweibern im winterlichen canadischen Saskatschawan, nach Bedarf auch New Foundland, liebevoll handgenäht (den Label „made in China“ erst später entdeckt) und lassen dies und das einpacken. Kurzum Lauda wird voraussichtlich einen atlantischen Gepäckszuschlag fordern oder wir werfen das eine oder andere über Bord. Da man hierorts das französische für das höchste aller Kulturgüter hält handeln die Verkäuferinnen nach dem Motto: „Prärie rasee“ zu Hochdeutsch: „a gmahte Wiesen“ diese Touristen. Die Winter sind tatsächlich lang. Ich denke eher beim Zahlen an: „le Chapeau en flamm“ zu gut Hochdeutsch: „der Hut brennt“.

Egal, zur Ehre Gitta's muss gesagt werden, es paßt Ihr wirklich vorzüglich und außerdem habe ich den ganzen textilen Zauber selbst entdeckt und hinterher darüber zu blödeln ist Gitta gegenüber sicherlich unfair.

Gehen in eine Pizzeria mittagessen. Vive la France. Die Pizza ist handgemacht und nicht mikorowellig aufgetaut, schmeckt fast wie in bella Italia. Zur Pizza einen italenischen Roten, (Man(n) gönnt sich ja sonst kaum etwas) und dann noch einen Espresso. Also in Italien wäre es näher und billiger gewesen und meckern; hat da wer meckern gesagt.....

Nach diesen Lukullischen beschliessen wir uns gegen die USA zu werfen. Finden den richtigen Ausgang und rollen zuerst über Autobahn und dann über Schmalspurstrassen zur Border. Nette, und das meine ich wirklich so, kurzweilige Unterhaltung an der Grenze mit dem US Amtskappel und problemlos sind wir wieder „welcome home“. They are real nice the guys. Sometimes.

Etliche miles nach der Grenze im ersten verschlafenen Nest einen netten C.G. am Fluss gefunden.

Vollmond, weit und breit keine grösseren Lichtquellen, traumhaft.

Do. 14.9

Nach dem Frühstück, Hausaufgaben gemacht. Vehicel vom ärgsten Dreck befreit, das Häusel- und sonst die Wasseranlage einmal ordentlich durchgespült und einigen anderen haushaltlichen Unfug getan. Postamt gesucht, Tax Refund nach Canada geschickt, werden sehen ob die wahnsinnig genug sind den einen oder anderen Dollar nach „A“

zurück zu überweisen, tanken, in USA viel viel billiger als in Canada, die Nachsende Post bestellt und kaum einmal umgedreht, es war Mittag.

Weiterfahrt durch die Main'sche Landschaft. Wunderschön, das Laub beginnt sich zu verfärben, Seen, Seen und Bäume, Bäume, also Wald.

Zu Mittag in einem Sportgeschäft die wichtigsten E-mails beantwortet bzw. auf den Weg gebracht, telefoniert u. a. auch mit Vater. Warum ich mir immer seine Grantelei antue?..... Einfach blöd erzogen.

Restliche Can. \$ in US \$ in der Bank umgetauscht, problemlos.

Späterer Nachmittag, Bangor Maine. Wollten Bummeln gehen, aber wo? Eine jener charmanten US Cities, den Gasfußs darauf, das war es. Fahren weiter bis Bar Harbour direkt am Atlantik.

Unserer 2. Durchqurung des Kontinentes, diesmal von West nach Ost, ist Geschichte.

Es ist geschafft. Zur Belohnung – man gönnt sich doch (schon wieder) sonst kaum etwas, gehen wir Lobster essen. Nicht irgend so ein Kleinvieh, nein 1 ¾ köstliche pound am Teller, es wird wieder schwierig werden. Aber das ist erst am nächsten Morgen. Morgen wollen wir im Arcadia Park zwecks teilweisen Kalorien Abbau wandern aber gegen jedes Wetter werde ich nicht ankämpfen..... Ob es noch grössere Lobster gibt?.....Schlaflos wälze ich mich und die Gedanken hin und her.

Nicht die Frage was bin ich, was werde ich sein, ist wichtig, sondern was geht noch hinein, das ist die Herausforderung.....

Diese Viecher – wenn man sie mag - sind einfach zum blöd fressen und zu diesem Preis und in dieser Frische praktisch sonst nirgend auf der Welt zu bekommen. Einfach Schmatz.

Fr 15.9.

Am Morgen grau in grau, aber trocken. Fahren nach Bar Harbor. Tourismus pur und das in der Nachsaison, man merkt deutlich die US und Canada Schule hat wieder begonnen, am C.G. erheblich mehr Platz als vor einigen Wochen. Nur mehr Pensionisten unterwegs und das nicht zu knapp. Wir scheinen wirklich die erste Generation zu sein, die das Geld und die Zeit hat. Die Kinder sind aus dem Haus und bevor sie zurück kommen, die Welt angesehen. Und doch ist der Stil hier herüben anders, angenehmer. Viele ältere Herrschaften die Gehhilfen einfach vor sich herschieben. In good old Europa sind diese Menschen längst in der „Versorgung“ und hier sind sie zwar langsam aber äußerst human unterwegs. Keine Frage in der „Humanität“ ist die USA verglichen mit Europa, unschlagbar. Wer hat denn sofort nach dem Krieg Care Pakete (Grundstock meiner Wampe?) geschickt?

Es gibt Lobster Stände und das geht so. Man sucht sich in einen ziemlich großen Bassin das Vieh aus. Es kommt auf die Waage und man bezahlt was es wiegt. Wir bestellen ein Durchschnittsvieh, Kukuruz (für AltGermanen die noch nicht EU Deutsch können sind das Maiskolben), und einen Nylonpackung Muscheln. Alles kommt in einen Sack, dieser in kochendes Wasser und wir eine Nummer. Wenn das Zeugs durch ist wird die Nummer aufgerufen und mit Händen pur wird gevöllert und aus der Flasche gespült. Wer will dazu schon Plastikbecher nur Kulturbanausen - wie das wohl aus einen vernünftigen Teller schmecken würde?

Mit unseren Wohnmobil sind wir super darauf, man(n)und frau zieht sich in die eigenen fahrbaren Wände zurück.

Während des Fastenessens beginnt es zu schütten, aber wie. Wir suchen und finden einen C.G. und schwimmen fast auf den Stellplatz. Zwecks Verdauung, lesen, Whisky, schlafen, keine schlechte Mischung, außen geht die Welt fast unter.

Am Abend koche ich ein Letscho und der der diese Gemüsemischung kennt weiß, eine Grundlage für ölige Zeiten, bei dem Wetter. Früher war das anders., da konnte so ein Wetter gar nicht lang genug anhalten..... ma(n)n hat noch immer seinen Spaß, wird aber auch nicht jünger und unser Fernseher funktioniert noch immer nicht.

Da fast jeder nach Gitta's „Luft“ fragt, hier das medizinische Bulletin.

Sie schnauft noch immer, aber Sie derschnauft es im wesentlichen, ist aber dann und wann doch müde. Die Situation ist so, daß die Reise deswegen nicht abgebrochen werden muß, aber lustig ist es für Sie gerade auch nicht immer. Vor ca. 30 Jahren hatte Sie die gleichen Probleme und zurück in Österreich hat Sie versprochen die Angelegenheit eingehend untersuchen (von Ärzten und keinen esoterischen Wunderwutzi's) zu lassen und dann werden wir sehen.

Höre gerade Österreichs Kurzwelle und bin mit der Wettervorhersage mehr als zufrieden. Schnee auf 2000 Meter herab, es soll hier ruhig weiterregnen.

Die vereinigte US-Canadische Pensionisten Wohnwagenflottilie, auch Snowbirds genannt, rollt gegen Florida, dort geht die Hurrican Saison dem Ende zu und die Pizzapreise steigen. Soziale Wirtschaft eben.

Sa 16.9.

Strahlendes Wetter heute, wir fahren in den Arcadia Nat. Park und anschliessend umrunden wir die Halbinsel. Schöne Villen an den Stränden, hier ist Geld das spürt man. Mercedes 400 und BMW 740 und die grosseen USA Vehicel alles vorhanden und die Landschaft ist einfach grossartig wenn das Wetter mitspielt.

Vor dem C.G ist ein Lobster Pot und wir schlagen erneut mit Lobster, Corn und Krabbe zu. Gitta richtet das Besteck und die Kerze im Kristalleuchter (Tastsache so ein Ding

haben wir mit!), es gibt Gläser auf dem Tisch und den unvermeidlichen Chilenen haben wir gegen einen Spanier mit Erfolg vertauscht. Schlafen ruhig und sinnesfroh am C.G.

So 17.9

Rollen mehr oder weniger die Küste entlang bis Freeport. Eigentlich ein kleines Nest aber alles (wirklich alles – so um die 30 z.T. sehr großen Läden) was so in der Mode Rang und Namen hat, hat hier ein Factory Outlet. Levi verkauft 2 Jeans um 25 Dollar und dank meines Bier- und sonstwie gestärkten Luxuskörpers paßt mir keine einzige dieser Blauhülsen. Die Dauenweste die ich eigentlich haben wollte, gibt es nicht, die Sakkos Größen bei Burberry's hören bei 48 auf und eine Athletikabteilung wie bei den freundlichen Münchner Bierwampen gibt es hier auch nicht. Hadere kurzzeitig mit dem Schicksal und fahre auf den nächsten C.G. direkt am Meer.

Mo.18.9.

Herrliches Wetter, beschließen ganz einfach zu bleiben und genießen einen wunderschönen Tag direkt am Atlantik im grünen Gras. Es ist schon imposant zuzusehen wie sich die atlantische Badewanne so mit ca. 4 Meter (Tidenhub) auf- und abfüllt. Das Ganze ist eine Landschaft wo man nicht auf das offene Meer hinausieht, hunderttausend Inseln und Inselchen, Halbinseln verdecken die Weitsicht.

Rufen Opa an und erfahren das Oma nun auch Luftprobleme hat – warten vorerst mal ab.

Rufen dan Dan in Boston an und vereinbaren einen Termin am Mittwoch und freuen uns auf das Wiedersehen.

Andreas und Petzi stehen auch noch auf de Telefonspeisekarte, alles paletti. Gitta schmort einen Entenbusen und serviert diesen mit Kürbiskraut und Polenta, Wenigsten haben wir uns das letzte Mal beim Einkaufen beim Eis vergriffen. Wir haben irrtümlich die Weightwatcher Version getroffen und so schmeckt sie auch. Wir suchen Kinderansammlungen zur mildtätigen Eisentsorgung.

Am Abend fahren wir in die City bummeln und sparen. Also vorgenommen haben wir es uns.....

Di 19.9.

Fahren nach Portland/Maine, kurven wieder einmal quer herum um Kinko zu suchen. Gitta der Pfaderer findet wieder einmal den letzten Eckparkplatz mitten in der Stadt für unser Vehicel mitten in der Stadt und wir werfen brav unsere Quarters in den Parkautomaten. Bingo, Kinko gefunden, empfangen unsere E-mails und senden den Reisebericht. Besuchen eine Travel Agency so wegen einen günstigen Heimflugs und werden mit 14 Tagen Urlaub (merke Urlaub von Urlaub, es gibt Steigerungsstufen) in Cancun/Mexico, geschwängert. Mal sehen ob sich das Ei einnistet. Anschliessend geht

es weiter nach Portsmouth in New Hampshire. Erneut kurven wir durch enge Gassen und suchen wieder einmal das Postamt. Tatsächlich ist die Post angekommen, nichts wirklich aufregendes, wie angenehm. Bummeln ein wenig durch die City, es hält sich in Grenzen.

Gitta besichtigt einen Laden, daneben ist ein Anwaltsbüro und vor dem Büro steht ein Mann und raucht eine Zigarette. Ich spreche ihn an und frage ob das sein Anwaltsbüro ist, er bejaht. Frage ihn, warum er so wie viele anderen Personen in den USA auch, seine Zigarette vor und nicht im Büro raucht? Ist doch sein eigenes Büro, wo er im Prinzip tun und lassen kann was er will. Er sieht mich verwundert an und meint, so hat er die Sache noch gar nicht betrachtet, aber es ist, by law, in öffentlichen Gebäuden verboten zu rauchen. Ich meine, na gut thats the law, aber ist ein Anwaltsbüro ein öffentliches Gebäude? Eigentlich „Nein“ meinte er. Ich denke ich habe einen US Anwalt zum nachdenken gebracht. Es ist schon lustig für einen Europäer mehr oder weniger in der ganzen USA, hauptsächlich Mädchen und Frauen vor der Türe des jeweiligen Etablissements rauchend herumstehen zu sehen. Männer sieht man viel seltener, die scheinen sich um diese verrückte Bestimmung ganz einfach nicht zu scheren.

Womit meine Damen, wieder einmal bewiesen ist, daß.....Ätsch, den Rest der Interpretation überlasse ich jeder Dame höchst persönlich, ich versuche doch glatt einmal ein Fettnäpfchen auslassen, auch wenn es schwer fällt.

Im benachbarten Kittery gibt ein riesiges factory outlet center für alle möglichen und unmöglichen Mode-Markenwaren. All a bargain, wie man hier zu Lande zu sagen pflegt. So leicht kann man Gitta Freude machen, wir fahren hin und Gitta konnte shoppen bis sich die Nacht heruntersenkte. In der Nacht einen C.G. suchen ist immer ein Problem, wir fahren auf die I 95 gegen Süden und finden nach einigen Mühen direkt am Atlantik einen dreckigen State C.G. um lumpige 35,- Dollares die Nacht. Wer sagte wir müssen campen?

Werfen den Laptop an und stelle fest der „A“ drive ist im A..... Arbeite daher ohne Netz, kein gutes Gefühl.

Mi. 20.9.

Die Nacht ist vorerst ruhig, etwas Platzregen und dann aber erneut Dreckswetter, am Morgen Besserung, am Nachmittag nur schön und sehr heiß. Oh Reisender, warte in Main 15 Minuten und Du hast ein anderes Wetter – Betellungen werden möglichst unverzüglich ausgeführt. Die Wetterküche Atlantik ist nah.

Fahren auf I 95 nach Rayham zu Dany C. Parken uns vorher am lokalen Airport, zwecks Mittagsessen, ab; alte Unruhe erwacht, was kostet so ein Geier pro Stunde? Na fragen wird man ja noch dürfen? Eine 172er nass und mit Lehrer so um die 100 Dollares, das war schon vor Jahren in „A“ teurer, trotz des heutigen irrationalen Dollarkurses zum Schilling.

Leider hat er keine Maschine sofort frei, ich wäre glatt in die Luft gegangen.

So verbringen wir den Nachmittag am Airport, diskutieren über die mexikanische Schwängerung, Verkauf unseres Wohnmobils, wann, wie und wo und um wieviel? Timing wann und wie und wo treffen wir uns mit KARIN. Alles alles sehr sehr schwierig wie schon der alte Sinowatz sagte..... Nur zum Unterschied von Ihm, ich muß diese Probleme lösen. Jeder ist ja nicht Bundeskanzler.

Am späteren Nachmittag suchen und finden wir die Church Street und werden von Dany C. und seinem Sohn Greg herzlichst begrüßt und nach der allgemeinen Schmuserei in ein riesiges aber um nicht destoweniger hervorragendes Restaurant namens „Fireside“ eingeladen. Ein mehr als netter Abend mit vielen Erinnerungen an Lindabrunn, Baden und ein paar gemeinsamen Heurigen in der Heimatgegend. Besichtigung seiner Villa. Das ist kein Haus, das ist keine Villa, das ist eine Schatzkammer vom Keller bis zum Dachboden, voll mit den gediegensten Antiquitäten. Unfassbar, märchenhaft. Ein Genuss sich das anzusehen, aber darinnen zu wohnen?

Empfangen haben uns zwei Schäferhunde, eine alte und eine junge SIE. Hätten Sie so können, wie Sie wollten, eine willkommene Jausn wären wir allmal gewesen. Die 2 to-benden Sie's wurden weggesperrt und wenige Minuten später wurden wir vom Chef den 2 Löwinnen vorgestellt und ihnen kurz erklärt, wir seien in Ordnung. Das Ergebnis war mehr als beeindruckend. Ab sofort konnten wir uns im Haus und am gesamten Grundstück frei bewegen, die beiden Hunden waren die Freundlichkeit selbst, nett, streichel- und schmusfreudig. Einerseits absolut wirklich scharfe Hunde, andererseits ein Traum ganz einfach zum wohlfühlen. Und der Chef war wirklich der Chef ohne Kompromisse und ohne Fütterung bei Tisch mit tellerausschlecken und ähnlicher Mätzchen, keine Hunde auf den Sofa's und kein Geruch im Haus und später an den Kleidern wie in einer Hundehütte.

Einfach hunde- und nicht (Ersatz)kindgerecht und damit für Gäste mehr als angenehm. Dany sei Dank, es war eine Lektion über Hundehaltung.

Do. 21.9.

Schlagen das angebotene Gästezimmer aus, schlafen im riesigen Garten in den eigenen vier fahrbaren Wänden, Gitta nutzt die Gastfreundschaft und unterzieht unsere Wäsche einer Generalreinigung. Anschliessend kommt Mary und gemeinsam fahren Dany, Mary und wir zum Antikschinackel „Mayflower“ nach Plymouth. Es ist nicht zu glauben, auf dieser Nußschale haben mehr als 130 Menschen, einige Schweine, Federvieh und noch so ein paar Kleinigkeiten die man in der neuen Welt halt so benötigte, anno dazumal so etwa gegen 16hundert Schnee den Atlantik überquert. Unfaßbar die Leiden dieser Menschen und eine Ankunft Mitte Dezember, dann wenn es hier wettermäßig so ziemlich am schäusslichsten ist. Mittagessen in Plymouth, sehr nettes Wirtsgehäuse, 2 junge Mütter sitzen mit Ihren 4 Gschrappen (2 bis 4 1/2 Jahre!) am Tisch und diese sind manierlich wie dressierte Affen, so etwas noch nie gesehen. Irgend etwas ist da bei unseren Kindern falsch gelaufen – andere haben offensichtlich doch die nervfreien Monster die ich immer haben wollte. Ätsch liebe Frau, es geht also doch..... wenn ich nur wüßte wie, ich würde es glatt nochmals ausprobieren? Und bitte liebe Kinder - und Lesegemeinde, keine Sentenzen über Alter und Torheit, Torheit alleine genügt vollauf.

Mary fühlt sich leider nicht so besonders, Sie ist 71 sieht aber um viele viele Jahre jünger aus. Nachmittags in die lokale Shopping Mall sind wir so wegen Mexico ein bißchen mehr schwanger. Durch mehrmaliges..... kann man Schwangerschaften steigern. Ehrlich, einfach ausprobieren und umfaßend berichten, bitte. Zwecks Ergänzung der Aktenlage oder der Aktlage, Deutsch ist schon schwer, nur zwei Buchstaben.....

Anschliessend Abendessen in der Mall und müde in die Falle.

Fr. 22.9.

Vor dem Haus wird eine neue Versorgungsleitung verlegt. Der Untergrund ist felsig. Man bohrt Sprenglöcher in die Straße. Dany ist völlig zu Recht wegen seiner Schätze besorgt und räumt das eine oder andere von den Wänden. Dann wird tatsächlich direkt vor dem Haus gesprengt, es rumort im Haus wie bei einem größeren Erdbeben, aber es gibt keine sichtbaren Schäden. Undenkbar in Europa, direkt vor dem Haus die Straße wegen der Verlegung einer Wasserleitung zu sprengen. USA eben.

Dany ist so nett und bringt uns zum Bus und wir fahren nach Boston MA zum Shopping. Also ich sage Shopping, Gitta nennt das Unterfangen: „Stadtbesichtigung“. Wir landen direkt am South Terminal der Großstadt somit ziemlich im Zentrum. Mit dem eigenen Vehicel unmöglich, wir hätten glatt den Parkplatz von zu Hause mitbringen müssen. Diesmal ist der Tag des HERRN, so von wegen „Shopping“, endlich ein vernünftiges Männer Geschäft, schlichte 3 Stockwerke, und vom Babyman bis zum Athleten (sprich die Bladen) alles vorrätig, in allen Qualitäten und preiswert, wo findet Man(n) das schon? Die Kreditkarte hat geächzt, der Rest ist Schweigen. Gott sei Dank kannten wir Boston schon von vorhergehenden Flugausflügen, sonst wäre nur mehr die Ansichtskarten Version der Besichtigung übrig geblieben. Stadtbesichtigung? Lauda wird zu schleppen haben.

Abends mit dem Bus zurück; die Südosttangente eine Flatulenz im Birkenhain, ich glaube der Stau reichte bis nach New. York, aber der eingeborenen Chauffeur wusste halt wie. Mit 13 Tonnen oder so auf der Achse ist eben auch hier manchens leichter. Ich sage es ja immer auf das Gewicht kommt es an. Kurzum, wir waren fast pünktlich zurück; Dany holte uns vom Bus ab. Noch schnell ein paar Blümchen gekauft und bei Mary einen tollen Rinderbraten mit den feinsten Beilagen eingeschlemmt. Nur mit der (Wein) Spülung muß Sie noch lernen, Blushwine und ohne Kopfwehpulver, eine schlechte Kombination. Ich habe den Braten (der übrigens hervorragend war) gerochen und praktisch nur Bier getrunken. Also auf die Schönheit kommt es nicht an. Wieder einmal. todmüde in's Bett.

Sa. 23.9.

Dany ist ein Schatz, jeden Tag macht er uns ein tolles Frühstück und heute gab es als Draufgabe Zaubertricks. Aber welche, uns blieb der Mund offen vor lauter Staunen.

Wenn er sich entschliessen könnte in der Carnigie Hall in NY. N.Y. aufzutreten, ich würde glatt herüber fliegen. Er ist überhaupt ein toller Hirsch, Notar, Hühnerfarmer, Real Estate Agent, Magier und was weiß ich noch alles. Vorallem aber enorm liebenswert und großartig so wie alle Mitglieder dieser einmaligen Familie.

Gitta als zuständige Fachfrau fürs Gebären meint, die mexikanische Blitz-Schwangerschaft ist wurfbereit, ab sofort wird gepresst. Haben unverschämtes Glück, die Reisebürobiene weiß wovon Sie spricht, kann lesen und schreiben, ebensowas via Computer buchen, versteht Mathematik (vulgo kann Preislisten lesen) und ist auch sonst ganz umsichtig, ja sorry, das gibt es auch in diesem Land der Mc. Doofen. Drei Stunden hin, drei Stunden her und schon hatten wir 2 Nächte in Miami, eine Flug mit Lauda am 7.12. nach Wien (return ist erneut wesentlich billiger als oneway, verstehe ich die Flugkalkulationen!) und vorher heiße 14 Nächte im All incl. Club zu Mexico. Viva Mexico, wir kommen, Vivat. Ich hoffe Morgen ist kaltes Wetter damit die Kreditkarte auskühlt.

Wenn Andreas unbedingt will, kann er uns am 8.12. (Feiertag!) um 11,30 vormittag (christliche Zeit) in Schwechat in die Arme oder sonst wohin schliessen.

Anschliessend, wie immer gleich um's Eck so 30 miles entfernt, eine Filiale des CompUS Schuppens gesucht und gefunden. Das Problem mit dem Diskettenlaufwerk dargelegt, kein Problem, das Gerät wird zu Toshiba eingeschickt (wahrscheinlich Japan direct mit der Vogelfluglinie, ist ja Herbst inzwischen geworden) und so voraussichtlich nach 4 bis 6 Wochen ist der Garantiefall auch schon erledigt. Schnaube wie ein wild gewordenen Pavian, kein Erfolg mit der Schönheit. Wenn ich den Laptop bei unseren Reisefortgang einsende, kann ich den genauso gut in den nächsten Abfalleimer werfen. Den sehe ich mit der Nachsende Oper nie wieder. Garantie in der Parxis ist eben eine andere Sache als Garantie am Papier – ich würde eine Zigeuner Garantie benötigen, alles andere kann ich mir in meinen Lockenkopf schmieren. Also dann eben ohne Netz, das senden des Reisetagebuches wird damit aber ungleich noch schwieriger, jetzt muß ich mit meinem eigenen Werkel unbedingt selbst Online gehen, oder ich kann die Bits und Bytes mit der Brieftaube versenden. Da in den USA ja offensichtlich alles möglich ist, werde ich mich nach E-mail Brieftauben umsehen, sogenannte High tech Tauben, mit Garantie..... Solche garantierten -----löcher. Jetzt geht es mir besser, zumindest etwas.

Landen gerade noch mit dem letzten Büchsenlicht auf einen C.G. Bummvoll, die Wochenend-Datscha des kleinen Mannes, die Großstadt Boston ist relativ nah.

Eine unsere bescheidenen Nächte. Klein Fiffi von nebenan kläfft bis gegen Mitternacht. Warum manche Tierfreunde Ihre Tierliebe allen anderen Mitmenschen aufbürden? Nach Mitternacht hat jemand das ach so nette Biest erschossen. Jedenfalls war nach einem Knall, endlich Ruhe.

Die Aufschrift am Eingang des Campgrounds (kein Witz, ist Tatsache!) „Jagen am C.G. verboten“, machte auf einmal Sinn.

Nachdem sich Kleinfiffi in die hoffentlich ewigen Nervgründe auf Wolke 7 vertschüsselt hat, kam ein Regenguß – es trommelte 15 Minuten auf's RV Dach. Den Rest dieser denkwürdigen Nacht gabe es immer wieder kurze Regengüsse, dazwischen wurde mehr oder weniger erfolgreich gedöst.

So.24.9.

Gegen 11 Uhr vormittags haben wir die Stätte des nächtlichen Ärgernisses verlassen. Fahren nach Cap Cod und wollen die Fähre (auf jeder Karte eingezeichnet!) nach Long Island nehmen. Welche Fähre? Die scheint schon seit Jahren irgendwo den Atlantik mit Eisen anzureichern. Also zurück. Vorerst noch einen Abschiedslobster in die Wampe, dann schwimmen wir zeitweilig (so ein Dreckswetter) auf der I 95 in Richtung gegen N.Y. N.Y. bis nach Clinton in Connecticut und finden dort einen äußerst ruhigen C.G. Reinigen wieder einmal das Vehicel innen und aussen, uns außen und ich spüle beim Abendessen auch innerlich. Gitta verweigert die Innenspülung.

Es ist um ½ 8 abends, für Germanen 19,30, noch so warm, daß ich mit nackten Oberkörper zur Dusche gehe.

Die C.G. in und rund um N.Y. sind mehr als dünn gesät und es bedarf einiger Planung diesen Grossraum in einem Aufwaschen zu durchqüren. Auf N.Y zu verzichten fällt uns einerseits leicht weil wir die City von etlichen früheren Besuchen ganz gut kennen, andererseits hätten wir uns ganz gerne die eine oder andere Broadway Aufführung oder das eine oder andere Museum gegeben. Aber alles geht halt nicht und das Risiko mit unserem Wohnmobil ist uns in dieser Gegend doch zu groß. Erinnerung, daß ich in N.Y. schon 2 mal abgestiert worden bin. Wir beschliessen Morgen den Big Appel (etwas wurmstichig innen, aber eine traumhafte Schale) ohne anzuhalten zu durchqueren und bis zu den Amisch People in der Nähe von Philadelphia wieder auf's Land zu fahren. Das wird bei dem in und um N.Y. herrschenden Affenverkehr und mehreren stockwerk-hohen Verkehrsbauwerken spannend genug werden.

Mo 25.9.

Saukalt am Morgen, aber schön. Wir können die Heizung nicht anwerfen, da der Propangastank praktisch leer ist. Wenn mir kalt wird schreie ich, warum schreit der blöde Tank nicht wenn er leer wird? Das Klima hier in den USA ist doch anders als in good old Europa. Gestern abend noch sommerlich warm, heute früh saukalt. In der Zeitung lesen wir als Aufmacher mit Bild, dass es gestern in Wyoming (da waren wir vor gar nicht so langer Zeit) 10 inches Schnee gegeben hat.

Suchen und finden eine Propangastankstelle und um ½ 9 Uhr früh sind wir schon am Hyw. unterwegs, so ganz gegen unsere Gewohnheiten. Fahren gegen N.Y. N.Y und der Verkehr ist tatsächlich affig, Montagmorgen mit Stau und stop und go. New York nur zum Durchfahren, und trotzdem eine Show. Vor der George Washington Brücke über den Hudson sind die von den LKW's in den Asphalt eingegrabenen Spurrillen bis zu 25 cm tief! Was ist Straßenzustand? Ich kann mir aber auch nicht vorstellen wie man diese Autobahn reparieren soll bei dem Verkehrsaufkommen. Die einzige Möglichkeit bestün-

de nur darinn diesen Wahnsinnsverkehr direkt in den Hudsonriver zu versenken. Oder die Brücke, wie in Wien vor Jahren die Reichsbrücke, zum waschen langfristig in den Hudson abzusenken..... Der nationale Notstand wäre gewiß. Ich schlingere mit unserem Vehicel wohlbehalten nach New Jersey, der Hwy geht direkt der Landebahn des Newark Airportes entlang. Die Jumbos kommen einem direkt auf der Autobahn in Kirchturmhöhe zur Landung entgegen und man fragt sich wo die landen? Auf der Autobahn oder doch 50 Meter neben der Autobahn am Airport? Die Herrn ATPL Piloten scheinen die Hausaufgaben gemacht zu haben, es gab keine fliegenden Berührungspunkte, aber einige aufregende Augenblicke, und das alles so in je 6 Richtungsfahrbahnen und bei 70 miles p/h., so gegen 115 km/h obwohl man nur 55 miles p/h fahren sollte. Wie da je ein Polizist bei diesen Irrwitz einschreitet, würde ich mir gerne ansehen, aus Sicherheitsgründen aber von Hubschrauber aus.

Am New Jersey Turnpike geht es weiter, vorerst noch hektisch, später aber zunehmend ruhiger, Cruise Control war wieder angesagt. Eigentlich wollte ich in Wilmington Delaware gar nicht vorbeischaun, aber Dank Cruise Control sind wir einfach über Philadelphia hinaus gerodelt und letztlich doch bei meinen alten (Steuer-) Freunden in Delaware gelandet. Na ja was sein muss, muss eben sein, alte Freundschaft rostet nicht und das Wiedersehen war ja auch ganz nett auch wenn es inzwischen im strömenden Regen stattfand. Die Landschaft wurde wieder grün, keine herbstliche Verfärbung mehr und wir finden einen netten C.G und lassen es für heute genug sein.

Di. 26.9.

In der Nacht und auch am Morgen schüttet es, wir gehen es betont langsam an. Arbeitsteilung, Gitta macht die Wäsche ich lese Tageszeitung.

Anschliessend fahren wir zu den Amisch People. Das sind in der Hauptsache protestantisch angelehnte religiöse Auswanderer aus der Schweiz und die leben hier noch so wie vor Jahrhunderten. Verkehrsmittel ist das Pferd als Einspanner und dieses Vehicel hat absolute Vorfahrt und da die Straßen auch noch sehr schmal sind zuckelt so ein jeder den (D!)Amischen nach. Für mich sind das schon sonderbare Käuze, die Männer bärtige Gestalten, die Kinderlein alle mit Strohhut und die Weiblichkeit wohlverhüllt mit langen Röcken und einen gar netten ziemlichen Hauberl. Das Schulsystem der Amischen ist auf deren geringe Bedürfnisse zugeschnitten, einklassige Schule für Ackerbau und Viehzucht und das betreiben diese Leutchen auch sichtlich außerordentlich erfolgreich. Sie essen gerne, haben seinerzeit auch die Kochbücher mitgenommen und können diese lesen und dannach auch vorzüglich kochen wie wir uns beim Mittagessen überzeugen konnten. 8 Kinder je Familie im Durchschnitt, Chinesen machen mit den billigen Arbeitskräften Familienwäschereien auf.

Wie war das heute früh mit Gitta.....

Aber gläubig sind wir allemal, wann es hilft zum Wohlbefinden? Ein hoch auf die Religion und nieder mit den Schulen, so geht es, seht Euch unseren Wohlstand an, wer braucht Maschinen, Fernsehen, alles Schwachsinn, wir haben Frau und Kinder, wohlan,

wohlan..... und die Familie ist das Größte wie ich im örtlichen Museum lernte. Nun ja jeder hat offensichtlich seine eigene Brille. Manche haben nicht einmal eine am Locus.

Nachher bei einer Library die E-mail gecheckt, der „A“ Schlitz war mit einem Vorhangschloss gesichert! Erste Interessenten aus Germanistan und Florida für unser Wohnmobil gibt es schon.

Auf einem C.G. nahe der Interstate eingeecheckt. Bis 8 Uhr abends wird am benachbarten Schießplatz geböllert das es nur so seine Art hatte. Relativ viele Camper haben sich aber weder von der Interstate noch vom benachbarten Schießplatz abhalten lassen gerade dort ein Quartier für den ganzen Sommer aufzuschlagen, verstehe einer die Menschheit?

Die Nacht war ruhig, die Interstate war eher schwach zu hören.

Mi 27.9.

Am Morgen fahren wir gegen Harrisburg, nicht der von weiten sichtbaren Atommeiler wegen, sondern um wieder einmal einen Coachman Dealer zu finden der uns mit Prospekten dieses Verhicels versorgt. Aus Deutschland sind doch einige Anfragen wegen des Wohnmobils eingetroffen und wir benötigen Prospekte um die Interessenten das Vehicel näher zu bringen. Anschliessend wieder einmal Kinko gesucht um die E-mails zu lesen und zu beantworten. Auf dem Postamt alles zum Versand gebracht. Finden eine Filiale (unserer!) First Union Bank und da uns die Marie ausgegangen ist, wollen wir uns mit Reiseschecks eindecken. Das Prozedere wie im seligen Ostblock, einfach genial blödsinnig. Aber über das US Bankwesen möchte ich ein andermal erzählen. Anschliessend Ritz Kamera gesucht. Die Kerle annoncieren nicht nur den üblichen 1 Stunden Photojob sondern geben gleichzeitig den Film auch noch in's Internet. Keine schlechte Sache, so können wir pro futura unsere Fotos den Kindern und Freunden auch gleich via E-mail übermitteln. Wer suchet der findet, aber so sorry, gerade nicht in dieser Filiale, die hat die techn. Ausstattung dazu nicht. Aber so 40 Minuten entfernt in der Stadt Lebanon, da geht das alles ganz ganz einfach. Also die 40 Minuten nach Lebanon, 80 Minuten waren es dann. Also im Prinzip gerne, no problem, aber der Film ist ja zerschnitten, ja dann dauert es halt länger und wenn es länger dauert dann wird es auch teurer. Zwingende Logik, ich Verweise auf die Werbung, „ja“, schon machen wir auch aber bei unzerschnitten Filmen. Mich hat noch nie jemand gefragt ob ich den Film (Negativ) zerschnitten oder unzerschnitten zurück haben möchte. Die Strolche hier sind ohne Ende. Wollen Sie den Film gleich an Ihre E-mail Adress gesendet haben oder auf eine Diskette oder auf eine CD frägt die Biene „Zuckersüß“?

Mdm. „ Zuckersüß“ deshalb, denn wenn die nackt hinter der Budel gestanden wäre, wäre die angezogener gewesen, die übergestülpten Textilien waren das Model Schrumpffolie, eben zuckersüß. Und das in den USA, hoffentlich kommt kein Sheriff, die kommt glatt in's Männergefängnis.

Wie man gleich abgelenkt wird, also zurück zu den Bildchen. Gleich als E-mail, so denke ich, vereinfacht den Verkehr. Ich brauch dann nur mehr weiterleiten. Denkste, die

Realität war, meine Bilder schlummern nun in den Tiefen des „Ritz“schen Konzernkcomputers und ich darf mir diese Bilder bei nächster Gelegenheit (frage mich wo und wie auf Reisen?) dann unter Eingabe aller möglichen Kennnummern und Beantwortung wahrscheinlich netter Fragen wie nach der Z.. Weite und dem Geburtsdatum der Ur-Oma (Datenschutz gibt es den in USA?), herunter laden. Ich glaube Strolche hatten wir heute schon. Na ja wir werden sehen, wenn die Fragen gar zu blöd sind, dann sollen Sie sich halt meine Bilder auf's konzerneigene Bilanzbrot schmieren. Bon Appetit.

Nächster Streich.

Für ein spezielles Geschenk, ein spezielles Geschäft gesucht und gefunden. Nach dem landesüblichen ‚may I help you‘ stellt sich heraus, die Biene weiss nicht einmal Ihren Namen geschweige denn ob das Geschäft diesen Artikel überhaupt führt bzw . wo in diesen Geschäft der Artikel denn so sein könnte? Auf die Frage wie lange Sie den schon in diesen Geschäft jobbt: Antwort: seit Stunden. Kann es mir nicht verkneifen zu fragen ob Sie denn diesmal länger als ein paar Tage in diesen Geschäft arbeiten will? Ergebnis: trolliger filmgerechter Augenaufschlag, ja, diesmal schon. Ich war also richtig in der Annahme..... Mit dem US hire und fire System ist aber letztlich auch niemand gedient.

Die Frau Kollegin findet die Bestellkataloge und da ich glücklicherweise lesen kann, suche ich mir einfach den Artikel aus dem Katalog heraus. Vorerst hebt staunen ob meines IQ an, dann ist man willig zu bestellen, gegen entsprechende Vorkassa, und nach Florida an's Postkastl zu senden. Das ganze Verfahren, kurzweilig, Gitta fragt wieviel ich für das ganze Geschäft bezahlt habe? Nun wir werden sehen ob, und wenn ja, was ich wirklich im Postkastel finde?

Inzwischen ist es Nacht geworden, wir fahren querfeldein Landstraßen und suchen einen C.G. Am Tor des C.G. steht ein Glasscherben Bongo (geschätzte) 18 Dioptrien vorm Auge, ist leicht mongolid sonst aber Parkranger, die Amtsperson pur. Will beim einchecken unbedingt die KFZ Zulassung sehen. Die hat bis dato noch nie jemand interessiert, krame diese heraus, der Bube sieht sie nichteinmal an, kann er lesen?

Weiß nicht wo auf diesen C.G noch Stellplätze frei sind, der jedenfalls den er uns zuteilte, war es nicht, ich bin satt, stellen uns einfach irgendwo hin, wenn er will kann er uns und die 6 Tonnen ja wegtragen. Eigentlich aufgrund seiner körperlichen Gebrechen ein armer Kerl, wie kann man den aber zum Empfangschef machen?

Do. 28.9.

Fahren weiter in Richtung Smoky Mountain, ein irrer Autobahnverkehr, LKW Züge wie in good old Germanistan. Stop und go. Die Autobahn hat einen breiten Gras-Mittelstreifen, vom Gelände her etwa V förmig. Ein Klein LKW mit Sattelaufleger für Vietransport fährt besonders falsch, im Rückspiegel (hinter mir ein Sattelschlepper der festen US Sorte, dann der Viehtransporter) sehe ich wie er es nicht mehr derbremst, sich in den V förmigen Mittelstreifen schmeißt, auf dem gegenüberliegenden „V“ Teil hoch und wieder run-

ter kommt und sich wieder bei uns einreicht. Das war mehr Glück als Verstand, später fährt der Trottel dann aber gesitteter.

Gehen Mittagessen. Ein typ. Beispiel für Theorie und Praxis. Auf der Speisekarte angepriesen: Knoblauchbrot, Steak N.Y style, baked potato, sour cream and butter. Ich freue mich darauf.

Was kommt: Steak genießbar, aber von der Fleischqualität nicht besonders, der baked potato war nicht baked sondern in 4 Minuten in der Mikrowelle gekocht und anschließend, so als ob, in Staniol eingewickelt worden. Die Sauercream kommt in vielen kleinen Döschen made in California und dank Lebensmittelindustrie in Verbindung mit Chemie, haltbar bis zum jüngsten Tag, und so meckte diese auch rauf und runter. Die Butter stellte sich lt. Aufschrift auf der Verpackung als Margarine mit mindestens 50% vergetabilen Öl, dar. Das Knoblauchbrot brachte Sie zum krönenden Abschluß. Fragen?

Aber das Flaschenbier war ausgezeichnet, es hat sich daran niemand vergangen.

Das Vehicel hat inzwischen so um die 18.000 miles am Buckel und ein Ölwechsel ist erneut von Nöten. Schmiermaxi gesucht und gefunden. Der Standardpreis für den Ölwechsel und schmieren ist 29,95. Der männl. Vivzagg hinter der Budel meint aber bei einem RV ist es um 10,- \$ teurer – logisch, größeres Auto. Ich akzeptiere. Nachdem das Vehicel auf der Schmiergrube stand, mache ich das, was kein AMI je machen würde, ich gehe in die Schmiegrube um mir mein Vehicel von unten anzusehen. Der Schmierbube ist total verblüfft als ich dort unten ungefragt in seinen öligen Reich auftauche. It's agains the law – ich könnte ja ausrutschen und mir die Nase blutig schlagen und mein gefinkelter Anwalt den armen Schmierbuben, seine Firma und die Ölgesellschaft in den finanziellen Ruin treiben. Bube läßt den Blick schweifen und erklärt ich soll mich schleichen, aber bald, und ich hätte ohnedies das schönste und reinste Auto weit und breit, so von unten besehen. Ich Tschus und nix verstehen, schau selber und was sehe ich, das liebe Automatikgetriebe schwimmt in Öl.

Also Getriebeoper die Zweite.

Das Reparaturgenie von Fargo hat ganz einfach den alten Simmering des Getriebes entfernt und keinen neuen eingesetzt, so einfach. Und damit bin ich so etliche tausend Meilen qür durch die USA gegendelt. Das die Mühle nicht so irgendwo in Hintertupfung am Wald eingegangen ist, war reine Glückssache. Chevrolet ist weit verbreitet in Gottes eigenen Land. Der zuständige Reparaturmagier, freundlich, nett, nur hier ist ihm unser Baby zu gross. Hatten wir ja schon einmal. Telefoniert und findent Chevi Kollegen der reparaturwillig ist, öffnet die Motorhaube und kontrolliert das Getriebeöl, ein letzter Rest ist noch sichtbar. Ist ja Garantie, muß ich alles wissen, die sollen halt ein neues Getriebe hineinhängen, ich fahre mit dem letzten Rest Getriebeöl los in den etwa 30 Meilen entfernten willigen Schraubbetrieb. Dort angekommen kontrolliert man als erstes das Getriebeöl. Was war, die Motorhaube war offen und ich Trottel bin (weil ich es nicht kontrolliert habe) die ganzen 30 Meilen auf der Autobahn mit offener Motorhaube gefahren. Man muß in diesen Land der Genies jeden, aber wirklich jeden Dreck, selbst prüfen. Inzwischen ist es nahezu 5 Uhr und der Betriebschluss naht. Die Hirarche hier ein

Alptraum. Jeder tut seine Pflicht. Der Annahmemensch (den Gehaben nach Annahmepersonal bester K.u.K. Prägung) macht die Annahme und sonst nichts, also nur den Papierkram, ergo er kann lesen und schreiben. Frage ob er nachsehen kann ob der benötigte Simmering auf Lager ist? Kann er nicht. Dazu ist der Oberlagerverwalter zuständig. Der kann Ersatzteil-Charts lesen, der Annahmemensch offenbar nicht. Wir vereinbaren einen Termin Morgen früh um 7,30. Dann kann jemand es sich unten am KFZ ansehen ob tatsächlich Öl austritt. Mir stinkt es aus den Ohren, bin unleidlich und Gitta die das ausbaden muß, wieder einmal ein Schatz. Fahren auf den nächsten C.G. Mehr als stehenbleiben kann die Mühle nicht, dann sollen sie mich halt abschleppen.

Am Campground probiere ich dann wieder einmal unser Satelitten TV Anlage aus. Erfolglos. Ich muss am C.G etwas spazieren gehen sonst ermorde ich den nächstbesten Ami, aus purer Lust und Tollerei.

Es ist am C.G inzwischen stockfinster, ein Auto kommt mir entgegen. Ich gehe ganz am rechten Fahrbahnrand und bleibe stehen. Das Auto bleibt mit blendenden Scheinwerfer ebenfalls so 5 Meter vor mir stehen. Er sieht mich an, ich Ihn, mein Auge ist Dank des Scheinwerfers fast blind. Was will der Affe, steht wie angewachsen und scheint mich an. Da ich so nicht übernachten will, bewege ich mich auf die andere Strassenseite, er biegt rechts ab. Wenn der einen Blinker gegeben hätte, dann hätte ich ja riechen können was der will? Ami eben, und derlei Klein- und Großscherzchen laufend..... ich lache mich inzwischen tod.

Dies ist wirklich nicht der erste Ausflug in die USA, aber es macht schon einen riesigen Unterschied auf welcher Ebene man ein Land sieht. Früher war es prakt. nur die Business Ebene. Gutes Hotel und als Gesprächspartner eben jene Leute die auch hier wissen wie es geht. Bis zu dieser Reise hatte ich eigentlich einen ganz guten Eindruck von den USA. Diesmal sehe ich die USA aus den Augenwinkel des durchschnittlichen US Bürgers und das Auge trânt viel viel öfter als es lacht.

Fr. 29.9.

7,30 pünktlich beim Rep. Maxe. Tatsächlich findet sich einer der offensichtlich dazu zuständig ist und unter das Auto kriecht und stolz vermeldet, es hat seine Richtigkeit, das Getriebe ist im Öl und nicht ich. In der Werkstätte sieht es aus wie nach einem erfolgreichen Bombenangriff, aber die Mär besagt, es soll ja auch in schmutzigen Küchen noch ganz ordentlich gekocht werden. Die einzig vorhandene Hebebühne wird von einem anderen Auto befreit, unser Baby aufgeladen und wir in den Kundenwarteraum expepiert. So wegen neugierige Blicke und Versicherungs- und Anwaltsprobleme. Gegen 10 Uhr die frohe Kunde, das Getriebe ist im Eimer, fahren ist nicht mehr darin und der Ersatzteil in Michigan und das Wochenende vor der Türe. Aber alles kein Problem, der Ersatzteil wird bestellt werden und so Gott will, dieser auch am Montag, spätestens aber am Dienstag eintreffen. Freude kommt auf, absolute Freude. Dank der erkennbaren Freude, gibt es Zuckerbrot. Also eigentlich ist während der Garantireparatur ein Leihwagen auf Kosten der Firma Chevrolet fällig, aber leider hat er keinen auf Lager, so im Moment. Leihwagenfirma angerufen, Leihbiene erscheint, holt ab, fährt ins Leihwagen Office. Mietvertrag wird gemacht, Ordnung muß sein. Sie will meine Telefon Nummer wissen.

Ich habe kein Telefon. Welche Ungehörigkeit da ist ein Mensch ohne Telefon. Der Ausdruck des Mietvetrages ist nicht möglich, es muß eeine Telefonnummer her, koste es was es wolle. Schlage die treffsichere Kombination 1,2,3,4,5,6,7, vor. Fehlanzeige, Biene lächelt erstmalig willig, aber schade, ist against the law. Biene telefoniert sich quer durch die USA bis zum Oberguru; Biene ist hartnäckig; ich halte mich am Sessel an, damit mir die Hand nicht ausrutscht. Versuche mit Kleenex die feuchten Hände zu beruhigen.

Was tun sprach die Biene? Guter Rat war teuer, eine Nummer mußte her und sei es nur eine vom Telefon. Nicht der Körper, nein hier ist man weiter, der P.C verlangt es. Es geschah das was in solchen Situationen immer geschieht, wenn es um vertrackte Nummern geht. Eine erfahrene Altbiene trat auf, hämmerte etwas in den P.C. und was machte der Gute, kuscht, und druckte einen Mietvertrag. Das Vaterland gerettet und hoffentlich nichts against the law.

Das Ganze ist für uns Europär neu. Die Rechnung des Leihwagens zahlt Chevrolet. Die Kosten der Versicherung des Leihwagens übernimmt automatisch unsere Versicherung des Motorhomes. Eigentlich logisch, denn wenn das Motorhome fahruntüchtig in der Werkstätte steht, besteht ja auch kein Veranlassung der Versicherung. Und da die Versicherung ja schon im Vorhinein bezahlt ist, dann kann diese Versicherung ja auch für den Leihwagen genutzt werden. Man muß es nur wissen, wieder etwas gelernt.

Eigentlich wollten wir Washington DC links liegen lassen, so wegen der bösen Diebstahlsbuben hier in der US Grosstadtgegend., aber mit einem Leihwagen? Man soll auch Leihwagenfirmen zu einem bißchen Glück verhelfen. Wenn es sein muß.

Fahren nach Washington, ein Tag vom Feinsten, blauer geht der Himmel nicht, wir fotografieren uns durch, legen uns vor dem Obelisken in die grüne Wiese. Verfahren uns etwas, finden dann aber doch den Weg über den Pontomac und da Freitag abend ist und Washington an Wochenenden sicherlich ebenso lebenswert wie Wien ist, strebt dort wie da alles auf's Land. Ergebnis, wir stauen heim. Ja , welches Heim? Dank der glaubhaft vorgebrachten finanziellen Notlage (in Wirklichkeit wollte ich den voll eingeräumten RV nicht ein Wochenende lang am für Jedermann jederzeit zugänglichen Hof der Werkstätte bzw. des Chevi Händlers völlig allein stehen lassen) erlaubt uns der Händler auf seinen Gelände zu campieren. Die Wahrscheinlichkeit eines reparierten aber sonst ausgeräumten RV's ist mir zu groß. Also bewohnen wir das Ding im Hinterhof der Werkstätte und haben ganz gut geschlafen.

Sa 30.9.

Strahlend blauer Himmel, vormittags schreibe ich Tagebuch, Gitta liest und kocht und nach Tisch hat uns Washington wieder. Am Abend frischen wir unsere Erinnerungen an Georgstown (Amüsiermeile, viele Lokale) auf, gehen essen. War ein netter Tag.

So. 1.10.

Da in einem Vorort von Washington ein Motorguru zu Hause ist der unbedingt seine Ideen zum Wasserstoffmotor mir ins Ohr flüstern will, treffen wir uns. Wau, das ist einer der es weiß. Einer von der Supersorte. Für mich ein toller Tag und wenn wir seine Idee und meine Idee auf ein Packel hauen, das würde Sinn machen. I think it is simple great, so I believe we can do the job together next January in the US. I believe in the moment, he is the guy I ever have looked for this kind of job. But anyway we will see what happened.

Anstatt mich über den Motorguru und seine (unsere) Idee weiter zu verbreitern, die versprochen Darstellung des US Bankwesens zur allgemeinen Erheiterung.

Also das US Bankwesen ist am einfachsten damit zu erklären, dass die alte Kuglerrechenmaschine vom P.C. abgelöst wurde, sonst hat sich nicht viel geändert und das Problem sitzt nach wie vor, vor dem P.C und nicht im P.C.

Am Schalter gibt es Stempelkissen, für die Fingerabdrücke, denn die p.t. Kunde ist nicht immer des Lesen und des Schreibens kundig. Kein Witz Freunde, auf jeden Bankschalter landab, landauf zu bewundern. Dritte Welt, Zweite Welt? Für den Primatanspruch den die US stellt braucht man sehr viel Selbstbewusstsein.

Wie wird in den USA bezahlt?

Mit Moneyorder und das geht so. Man geht auf's Postamt oder zum Greissler um's Eck und legt Bares auf den Tisch. Dafür bekommt man eine Moneyorder – ein Namensscheck ähnlicher Wisch - und diesen schickt man dann per Post an den der das Geld erhalten soll. Der nimmt die Moneyorder und geht zur Post oder wieder zum Greissler und erhält Bargeld, genial einfach, nur leider überhaupt nicht arbeitsintensiv dieses System.

Am verbreitetsten ist die Scheck Zahlung. Also ich habe in Boston MA einen Scheck ausgestellt auf eine Bank in Florida und gab diesen der dortigen Reisebürobiene. Diese hat keine Ahnung ob es sich um einen echten oder um einen Schüttelscheck handelt. Ergo gibt es keine Reisedokumente. Der Scheck muss erst geklärt werden und das geht so: Die Reisebiene schickt den Scheck nach Florida zu meiner Bank, wenn Sie Glück hat, sagt die Bank zu diesen Papier o.k. Und schickt einen Bankscheck an die Reisebiene, diese nimmt diesen Bankscheck und gibt ihn zu Ihrer Bank. Und was macht diese Bank, sie sendet den Bankscheck zwecks Gutschrift nach Florida, was denn sonst? Noch irgend welche Zweifelsfragen über Logistik und IQ? Es gibt keinen Überweisungsverkehr, alles zahlt mit Scheck. Berge von (Scheck)Papier werden über's Land und wieder zurück gekarrt. Schlicht genial.

Bareinzahlung eines Betrages auf das eigene Konto. Also ohne Angabe der allmächtigen social security # läuft gar nichts, nicht einmal der Eigenerlag. Das Finanzamt will schon wissen von woher die Marie denn so stammt. Aufhänger dieses Verfahrens ist die Eindämmung des Drogenhandels und keineswegs die Kontrolle ob nicht doch vielleicht irgend so ein Schlitzohr „Schwarzmarie“ macht? Und die hiesige Finanz hat die Bürger verdammt gut am Gängelband. Praktisch für jeden Schmarren gibt einen Kassenbeleg. Eine C.G. Gebühr mal so ohne einzustecken ist in Europa gang und gäbe, hier in all den

Monaten hatte ich nur einmal das Gefühl, der Chef höchst persönlich hat sich die paar Dollar in die Brusttasche geschoben.

Die Zahlung per Kreditkarte (auch für Kleinbeträge) ist allgegenwärtig. Ist ja auch angenehm für alle Beteiligten. Der Karteninhaber weiß immer auf seinen Kontoauszug ganz genau was er wo und wieviel er ausgegeben hat, die Kreditkartenfirma hat, da die Amis (nur einmal im Monat eine Abrechnung) immer viel mehr ausgegeben als sie am Konto haben, finanziell gesehen lebenslang einen leibeigenen Zinsenzahler. Behauptet einer der Sklaverei sei hier abgeschafft? Finanziell gesehen besteht sie immer noch. Die Finanz kann jederzeit in das Kreditkartenkonto und sonstiges Bankkonto blicken und sehen ob das Schäfchen ein weißes oder ein schwarzes ist. Big brother is real watching und es ist mit the law and they are all real proud American.

Und EU Europa? Auf den besten Weg den Bürger ähnlich transparent zu gestalten.

Für mich ist die USA nicht zuletzt dank ihres law and order Systems, weltweit gesehen, schlechthin der Überwachungsstaat überhaupt. Im seligen Ostblock war die Überwachung nur nicht so menschlich ausgeprägt hier hat man den Dreh eben besser herausgefunden. Die Leute haben ein Auto, die meisten ein Einfam. Haus, Er und Sie arbeiten rund um die Uhr um die Kreditkarten Verbindlichkeiten abzustottern, fressen Fastfood und die lieben Kinderlein sehen im TV täglich mehr als 20 Morde. Proud Americans eben. Don't worry, be happy. NOW guys...und singt die Hymne mit Inbrunst oder was Euch sonst noch so aus dem Körper fällt. Also ich würde darauf, aber den kleinen Dicken frägt ja niemand.

Wie komme ich zu dieser durchaus penetranten Feststellung:

Die Social Security Card von der Wiege bis zur Bahre, ohne der geht hier gar nichts, damit haben sie mehr oder weniger alle und alles an Gängel.

Das Bankwesen habe ich in Verbund mit dem Finanzamt bereits dargestellt. Datenschutz, wenn überhaupt, nur am Papier, dank Kreditkartenabrechnung kann von jeder Behörde jederzeit nachvollzogen werden welchen Käse und welche Präserln der Deliquent in the past bevorzugt hat.

Die Ausfuhr von Devisen aus dem gelobten Land ist frei, bis 10.000 US \$. Für Beträge darüber hinaus muß eine Clearance Bestätigung des zuständigen Finanzamtes eingeholt werden. Und wer filzt? Ja es wird gefilzt, mich haben Sie in N.Y. N.Y. gefilzt und was habe Sie gefunden, lange Nasen. Sie wußten halt nicht, dass ich ein ordentlicher Mensch bin und nie etwas against the law machen würde. Net wahr net.

US Anwälte (diese bösen Buben hören doch glatt immer das Gras wachsen) haben mir erzählt, dass man Traveller Schecks auch in jeder Betragshöhe mittels Post egal wohin senden kann. Gehen Sie dank übertriebener Umsicht der Post doch verloren, eben Pech für den Travellerschecks Ausstellverein, gehen Sie nicht verloren, darf gelacht werden. Also so eine Schweinerei würde ich nie machen. Nie, ist ja glatt against the law.

Also ausser A. Löcher gibt es im Amiland doch auch noch andere Löcher. Ein Gefühl?

Die Polizei ist viel mehr präsent als in Europa und mit viel viel mehr Rechten ausgestattet als in Europa. Eine blöde Lippe gegen den Officer riskiert und ab in den Hefen. Verhandelt wird später. Schnellfahren, gut es gibt Strafen, aber die Polizei meldet das ungehörige Delikt auch an die Versicherung die geht damit (it was ageinst the law) mit den Prämien erheblich in die Höhe. Flensburg völlig unnötig, die Versicherung wird unerschwinglich, so einfach geht es und alle fahren ihre 55 miles und zahlen Ihre Steuern so brav, daß oncel Sam einen erheblichen Budgetüberschuß hat und damit seine alten Verbindlichkeiten zahlt. Welcher Staat sonst noch zahlt seine Schulden aus Überschüssen, bestenfalls aus neuen Schulden. Oder, wer weiß es besser?

Nebeneffekt, bei einer derartig guten Ernährung der Versicherungen kann man beim nächsten, (ächz) ach so demokratischen Wahlkampf, schon mit einer ordentlichen Wahlkampfspende rechnen. Geld stinkt nur selten.

Nicht die Regierung macht es, die Lobby hier, die Lobby dort, die hat das Sagen. Die eine Hand gibt und die Regierung nimmt. In Europa glaube ich ist es ganz anders, hier gibt die Regierung z.B. Subventionen und die Hand nimmt. Die Frage für mich ist nur, wer ist die Hand und wer ist die Regierung?

Oder wedelt doch der Schwanz mit dem Hund?

Mo 2.10.

Haben die Nacht vom 1. auf den 2. doch im Hotel verbracht und eine hygenische Runderneuerung incl. Hornhauthäutung und Beschnimpf selung meiner Lockenpracht durchgeführt. Gitta sieht wieder locker und flockig aus und ich habe mich in die Hoteltelefonanlage einklinken und die E-mails ansehen, bearbeiten und versenden können. Um 7,30 wieder beim Machhniker angetreten. Sind die Teile da? Weit und breit kein Wachmann in Filzpatschen um zu fragen. Kommen Sie um 12 Uhr wieder.

Verbringen den Vormittag im Hotel und um 12 Uhr die frohe Kunde so gegen 3 Uhr ist das Verhichel fertig, gehen essen, Gitta nachher in die Mall und ich sitze im Leihauto und lese in Ruhe den Spiegel (in Washington zum Schleuderpreis von 8 Dollars erstanden). Um 3 Uhr tatsächlich ist das Vehicel fertig, wird laden unsere Habseligkeiten vom Leihauto zurück in den RV. Auf einmal grössere Aufregung. Eine etwa 1,5 Meter lange Schlange wird aus dem Fahrgestell eines anderen gerade in Reparatur befindlichen RV hervorgholt und dirket neben unsern RV in die grüne Wiese entlassen. It's a good one, ich bin gläubig und wir beschleunigen unsere Umpackung und fliehen so schnell wie möglich bevor die Schlange unser Vehicel als neues Domizil entdeckt.

Was sind wir schuldig? Absolut nichts – einen angenehme Seite der Garantie. Geben Leihauto zurück und füllen Eiskasten und Spülmittel auf. Da es inzwischen 5 Uhr ist beschliessen wir auf den nächsten C.G. (dort waren wir am Donnerstag) einzuchecken. Fahren auf die Autobahn auf und der eigene Geruch überholt uns. Das Vehicel stand in der Sonne und der Fäkalien- und Grauwassertank war ziemlich voll und etwa 5 Tage

nicht entleert. Beide übersehen wir die Abfahrt zum C.G. also weiter bis Front Royal wo am Donnerstag der Vorwoche die 2. Getriebeoper begann. Am erst besten C.G. hinein und das Verhichel entleert und mit Frischwasser befüllt. Niemand am C.G. der sofort die Hand aufhält, hat ja Zeit der Inkassant kommt später, auch gut. Während des Füll- und Entleerprozederes bemerken wir eine Eisenbahnbrücke und da der C.G. direkt am ziemlich breiten Fluss liegt erst dann die 2 Eisenbahnlinie als einer der US Endloszüge lautstark vorbei kracht. Die Nachtruhe scheint von vornherein im Eimer zu sein. Inzwischen ist unser Verhichel entleert und frisch befüllt, wir nabeln das Vehichel wieder von der Versorgungsleitungen ab, noch immer niemand am C.G., und wir suchen das Weite für eine ruhigere Nacht. Mit dem letzten Licht einen ruhigen C.G. gefunden, die Grillen zirpen wie im Mai, schlafen prima.

Di. 3.10.

Sonniger Traumtag, beschließen einen Tag länger zu bleiben. Gitta macht wieder einmal die Wäsche, ich schreibe Tagebuch, liege am Pool und denke Löcher in die Wolken. Das Campen war auch schon mal billiger, für 2 Nächte nimmt uns der Raubsamarter über 70,-- Dollar ab! KOA, C.G. ich weiß warum ich die Brüder nicht mag.

Mi. 4.10.

Fahren über den Skyline Dive, das ist ein in die schönsten herbstlichen Farben gehüllter Nationalpark, in die UNI Stadt Charlottesville. Suchen und finden Kinko und da wir in zwischen wissen, daß die Versendeaktion vom Hotelbett aus fehlgeschlagen ist, senden wir das 13. Reisetagebuch nochmals. Ich hoffe diesmal mit mehr Erfolg. Die E-mail Versendung und Besehung wird immer teurer. Anfangs haben wir dafür 5 bis 6 Dollarses gelöhnt, heute waren es 17,50! Der extreme Dollarkurs tut sicherlich das seine aber generell ist die USA sauteur geworden.

In den Libraries kann man immer noch E-mails ansehen, meistens nur mehr so gegen 20 Minuten, E-mail senden geht praktisch kaum noch. Offensichtlich wurde viel zuviel Unfug getrieben. Schade war eine tolle Sache und Private wie Kinko werden immer teurer und teurer. Die Zunkunft für electonische Wandervögel, wie ich einer bin, liegt sicherlich im Laptop verbunden mit Cellular Phone wie man hier zum Handy sagt. Alles andere wird Dank der Blödheit und Zerstörungswut anderer kaum auf Dauer funktionieren.

Das Wetter ist von einer Schönheit, blauer, milder, sommerlicher geht es nicht, nicht einmal in Hollywood.

Trotzdem beschließen wir unseren Weg nach Florida abzukürzen, beide wollen wir schlicht faul in der Sonne liegen, lesen, schwimmen und Löcher in den Himmel starren. Ich brauche ganz einfach Zeit, um die für mich die geradezu geniale Idee mit dem Wasserstoffmotor die sich anl. unseres Gespräches in Washington auftat, in die richtigen Schubladen zu geben.

Gitta sucht uns aus ihren schlaun Büchern einen Statecampground mit dem schreibfreundlichen Namen: „Pocahontas“ nahe der Stadt Richmond, heraus und wir kommen so gerade noch bei Tageslicht an.

Herr Kollege wie schreibt man Jaquingasse? Weiß ich auch nicht. Tragen wir ihn in die Fasangasse, alles klar?

Die heutige Tageszeitung schreibt von unhaltbaren Zuständen im US Flugverkehr. Linienflugzeuge haben für den Paxe sichtbaren Alufrass in den Flügeln. Das kann ich bestätigen, selbst im Jänner anl. eines Delta Fluges von Austin TX nach Atlanta GA gesehen. Die Boing 727 ist eben in die Jahre gekommen und fliegt heute außerhalb der USA praktisch nur mehr todsicher in hochentwickelten afrikanischen, asiatischen und südamerikanischen Industrienationen und eben in den USA. Ein dazu von der Zeitung befragter Kapitän meinte nur, er möchte seinen Arbeitsplatz behalten. In der Praxis sagt der Kapitän nur einmal Nein, bei Unfall jedoch bleibt er voll über. Also als ausgebildeter Fachmann hätte er doch sehen müssen das..... Ob das in Europa so ganz ganz anders ist? Und es ist sicherlich eine Gemeinheit zu behaupten da war überhaupt kein Druck dahinter, daß der begnadete Hapag Loyd Flugchef den Flieger unbedingt nach Germanistan zur Reparatur fliegen wollte, koste es was es wolle und dann in Wien, mit mehr Glück als Hirn, hineinkrachte.

Das Einladen von gezählten 36 Rollstuhlfahrern in ein ganz normales Linienflugzeug konnte ich hier in den USA mit eigenen Augen beobachten. Menschlichkeit? Was ist Menschlichkeit wenn bei einen wirklichen Notfall dank der 36 Rollstuhlfahrer auch die nicht an den Rollstuhl gebunden restl. PAXE praktisch auch keine Chance haben? Wer hat die Verantwortung dafür, der Ticketverkauf, der Purser, der Kapitän?

Das Problem nur nicht über den eigene n Gartenzaun zu schau beginnt hier bereits wenn man jemand um den Weg fragt? Also ehrlich wie soll ich das wissen, ist doch ein ½ Meile entfernt? Passiert uns immer immer wieder, ehrlich.

Die Nacht am C.G. ist stockfinster, zwischen den hohen Laubbäumen schimmern glasklar die Sterne durch, eine biblische Ruhe nur von einigen weiter weg auflodernden Campfire unterbrochen. Eine eigenartige tolle Stimmung. In der Regel sind 4 bis 5 Sterne Hotel wesentlich lauter als US Campgrounds.

Do 5.10.

Setzen uns auf die I. 95 und rodeln gegen Süden bis nach Charleston in South Carolina. Zu Mittag gehen wir essen in ein Kettenrestaurant namens Shöskys oder so ähnlich. Preiswert, wunderbares Steak und dazu jedes alkohofreie Getränk. Ein Bier, oh ittegitt. Die Prohibition wirkt in diesen Land noch lange lange nach. In der heutigen Tageszeitung lese ich, dass endlich die Bestrebungen den zulässigen Alkoholspiegel beim Autofahren auf 0,01% zu senken, legistisch erfolgreich sein wird. Also gesetzeskonform kann man dann ein Bier nur mehr riechen wenn man autofahren will. Auch auf fast allen staatlichen C.G. gibt es ein Schild: keine alkoholischen Getränke, it's against the law. Der Emp-

fang in S. Carolina war auch nicht von schlechten Eltern. Sofort nach Überqueren der Staatsgrenze, unübersehbare Schilder an der Autobahn.

Mist aus dem Auto schmeissen, kostet 250,-- \$ und (nicht oder!) 30 Tage Hefen und schneller als die erlaubte Höchstgeschwindigkeit zu fahren kostet auch 250,-- \$ sofort und zusätzlich 30 Tage Prison.

Die Leute sind gefügig, per der Sprache, ich sage es ja immer man muß mit den Leuten nur ordentlich reden, oder.....

Fahren wieder auf einen „Good Sam“ C.G. und staunen Bauklötze. Die volle Weihnachtsbeleuchtung der Campinganlage ist am 5. Oktober! nahezu fertig und es flimmert einen der Rentierbock samt Schlitten, Weihnachtsterchen etc. etc. nur so um die Augen. Außentemperatur so irgendwo zwischen 35 und 40 Grad im Schatten. Mein Blutdruck steigt ob des unüberbietbaren Kitsches mit der Temperatur. Dieser wirklich riesige Weihnachtsklamauk muss 100.000e Dollares kosten. Das Einschecken am C.G. erfolgt aber ohne P.C. nach Altväter Sitte, die uns vorerst zugewiesenen Campsite war bereits besetzt. 1000 Dollar für einen P.C. zu investieren macht keinen Sinn, aber die lieben netten Lichtlein, Ami eben, was sonst.

Freitag 6.10.

Blauer Himmel, Badetag. Fahren zum sehr nahen Atlantikstrand und brate mir, da sonnenschirm- und völlig schattenlos einen ziemlichen Sonnenbrand auf die Glatze. Das Meer hat wohlige 24 Grad, ist aber dank seiner braunen Farbe (hoffentlich nur vom braunen Sandstrand) nicht sehr einladend zumal ich in der heutigen Tageszeitung auch noch wahre Schauergeschichten über die gerade zu Ende gehende Badesaison im Hinblick auf die lieben Haie, lese. Am Abend kaufen wir im Ausverkauf noch einen Sonnenschirm, die Glatze wird's danken.

Fragen noch nach den Hotelpreisen eines direkt am Strand liegenden Holiday Inns. Kein übertriebener Schuppen, so Mittelklasse. Der Weekendpreis 149,-- Dollar, von Montag bis Freitag 99,-- Dollares!

Sa 7.10.

Heute wesentlich kühler, fahren nach Charleston City hinein. Aus dem alten Bahnhof hat man ein tolles Visitor Center gemacht. Man bekommt jede gewünschte Auskunft, Pläne für den öffentlichen Verkehr, dieser scheint wirklich gut ausgebaut zu sein und der Tagesfahrchein von 2 Dollar ein Geschenk. Wollen also mit den öffentlichen Bussen die Stadtbesichtigung starten. Ja aber wie? Auf den Bushaltestellen keine Angabe welche Bus Nr. denn hier so hält, einfach schmecks? Gehen zur nächsten Busstation, dasselbe. Ein super Idee, die sich dank der Unfähigkeit die einzelnen Bus Nr. auf den Busstationen anzugeben, perfediert. Ami eben, leider wieder einmal nicht zu Ende gedacht. Zurück zum Visitor Center und eine Stadtrundfahrt gebucht. Sehr nett. Die Stadt ist auch eine der Ausbildungsstätten für die berühmt berüchtigten US „Marines“ Kampftruppen. Ansonsten Südstaaten-Athmosphäre pur, wunderschöne Villen und Ambiente. Müde ge-

laufen und geschaut fahren wir am Abend zu den uns schon bekannten C.G zurück und da wir nicht reserviert haben, finden wir nur mehr einen Platz am overflue space. So what. Da dieser direkt unter einer Hochspannungsleitung liegt, schlafen wir beide mehr als bescheiden. Einbildung oder?

Gitta macht am Abend eine Lasagne. Leider etwas zuviel an Masse, als so ein wenig mit Gupf und dieser rinnt natürlich während des Backens in den Gasherd und der stinkt auf einmal, aber wie. Gerade noch die örtliche Feuerwehr mit viel Lüften des Wohnmobils abgehalten, Gitta sauer, LASAGNE ein Gedicht.

So.8.10.

Das Wetter ist gekippt, es ist saukalt. Werfen wieder einmal die Heizung an. Mit den Wärmegraden geht es auf dieser Reise zu wie auf der Hochschaubahn. Wir wollen endlich wärmere Gefilde auf Dauer, setzen uns auf die I 95 und rollen gegen Florida. Abends erreichen wir Jacksonville in Florida, gehen wieder einmal in einen State C.G. und genießen die Ruhe und den traumhaften Sternenhimmel.

Mo. 9.10.

Ein Arbeitstag für uns. Fahren Down Town durch die schönsten Südstaaten Alleen, die Uraltbaume sind alle mit Spanish Moos behangen. Die Stadt selbst ist trübe und menschenleer, man sollte eher einen Bogen herum machen, finden Kinko, sehen uns E-mails an und senden, telefonieren mit allen was halt so unbedingt sein muss, somit Gott und der Welt, suchen und finden Wohnmobil Händler, preisen unser gutes Stück an. Bingo, einer ist willig zu einem fast anständigen Preis zu kaufen, Glückstag. Laße meine Brille reparieren, umsonst, muss einmal schaue ob ich wirklich schon so abgerissen aussehe.....

Überqueen etliche Flüße, in der Mitte eines Flußes ist eine Sandbank und auf dieser sitzen jede Menge Vögel und diese lassen sich anscheinend die Füße mit dem mehr als schaumbedeckten Wasser, reinigen. Ein bizarrer Anblick. 80 % der US Flüsse und Bäche sehen aus wie Kläranlagen, Umweltschutz wo, wie, was, gibt es den in Gottes eigenem Land? Kostet das Geld? Global gesehen finde ich es besonders witzig wenn man in Österreich den Unternehmern jede umweltliche Tollerei per Gesetz auf's Auge drückt und in USA und den Rest der Welt man sich keinen Deut um Umweltverschmutzung schert.

Ja, ja einer muß halt beginnen, warum nicht die Weltmacht Österreich. Die Frage ist nur was wir, intern. gesehen, damit bewirken. Unsere Erzeugnisse sind teurer und der Dreck kommt dank Wind und Wetter ganz von alleine von aufstrebenden östl. Industrienationen doch zu uns?!

Den ganzen Tag ist es saukalt, laufen wieder einmal in Florida mit dem Pullover herum, Da hätten wir weiter nördlich auch haben können. Aber die Hoffnung hält uns aufrecht. Morgen führen wir unser Baby einem Privaten Käufer vor, wir werden sehen.

Di 9.10.

Verbringen die Nacht erneut in einen State C.G direkt am Atlantik. Gemessen an privaten C.G. mit 22,-- \$ noch relativ billig. Ruhig und sehr angenehm. C.G sind hier im Süden ganz schön teuer. Private verlange so um die 30,- \$ die Nacht. Vormittags fahren wir nach St. Augustine und besichtigen Riley's Museum: „Believe it or not“ mit jeder Menge an Kuriositäten (großartig) und anschließend schlendern wir durch die Spanish Town, Tourismus pur, aber Gott sei Dank keine Saison. Muß in der Hochsaison furchtbar sein. Wohnmobile sind in dieser Stadt (entgegen sonstiger US Gewohnheiten) auch nicht gerade beliebt. Der einzige Parkplatz für R.V's ist am A der Welt und nötig zu Expeditionen ins Zentrum. Bin eher angefressen wegen des Tourismusrummels und der Hatscherei, Gitta nimmts mit Gleichmut.

Das abendliche Treffen mit dem RV Interessenten klappt, er gibt Bescheid. Habe leider nicht gerade das Gefühl das er wirklich kauft.

Fahren zurück zum Encore C.G. in Ormond Beach ganz in der Nähe wo unser RV Händler der Marke Roßtäuscher sitzt. Zahlen für die Übernachtung am C.G. 33,-- Dollar!

Mi 10.10. 2000

Die Reise im Sinne des Tagebuches ist zu Ende.

Vor genau 5 Monaten am 10. Mai haben wir unser Wohnmobil hier übernommen, sind damit quer durch die USA und teilweise durch Canada gefahren, haben jede Menge gesehen und erlebt, es war unsere längste Reise überhaupt.

Wir haben 18.035 Meilen, das sind 28.856 km zurück gelegt und haben 2.672,-- US \$ und 1.326,-- can.\$ in den Tank geschüttet. Der durchschnittliche Benzinpreis in den US war 1,58 je Gallon und --,75 can. \$ für den Liter, das ergibt wenn man den US \$ mit 15,-- ATS und den can. \$ mit 10,-- ATS umrechnet etwa knapp unter 2,-- ATS je Km. Dank des zu Europa geradezu günstigen Benzinpreises jenseits des Teiches, ließ uns der Durst unseres Vehicels nicht ganz verarmen.

NS:

Bis zum Antritt unserer 2 wöchigen Mexico Reise werden wir zunächst einmal hinüber nach Clearwater an die Golfküste fahren und unsere Bank, FS, Adressen und sonstigen Behördenkram erledigen.

Es gibt noch in den nächsten Wochen das eine oder andere im Zusammenhang mit dem Motor bzw. dem Patent hier in den US zu erledigen, mal sehen wie es wirklich läuft, versprochen wird viel.

Dann fahren wir noch nach Key West, treffen dort am 6.11. eine Freundin, verbringen einen Woche gemeinsam, verkaufen dann so gut es eben geht unser Vehicel, nehmen einen Leihwagen und fahren nach Miami zum Abflug.

Im Prinzip war das Tagebuch in erster Linie als eine Erinnerung für Gitta und mich gedacht, doch sollte eines unserer Kinder und/oder eine (einer) unserer Freundinnen (Freunde) dazu Kritik, Anregung oder was weiß ich, sich sonstwie äußern wollen, bitte tut Euch keinen wie immer gearteten Zwang an. Wir freuen uns über jede E-mail Resonanz oder wer immer sich betroffen fühlt, Ihr „Schreibfaulen“ rührt Euch einmal.

In diesem Sinne, es hat mich sehr gefreut, es war sehr schön.....

fred